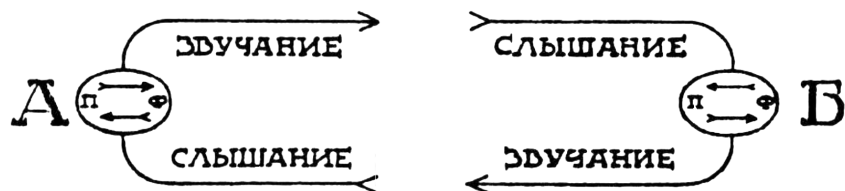


BULLETIN DER DEUTSCHEN SLAVISTIK 2026

Jahrgang 32

Bulletin der deutschen Slavistik 32, 2026

BULLETIN DER DEUTSCHEN SLAVISTIK 2026



Jahrgang 32

FFrank & Timme
Verlag für wissenschaftliche Literatur

Berlin 2026

Herausgegeben von
Daniel Bunčić

sowie dem Redaktionskollegium

Bernhard Brehmer, Hermann Fegert, Stefan Heck,
Christoph Garstka, Klavdia Smola und Monika Wingender

im Auftrage der Vorsitzenden des Verbands der deutschen Slavistik

Barbara Sonnenhauser

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind abrufbar im Internet über
<http://dnb.ddb.de/>

Online steht das *Bulletin der deutschen Slavistik* als Volltextversion
über die Website des Verbandes (<http://slavistik.org/>)
und gegebenenfalls andere Repositorien zur Verfügung.

ISSN 0949-3050 (gedruckt), 1618-6575 (Internet)
ISBN 978-3-7329-1276-6; ISBN (Open Access) 978-3-7329-8637-8

© 2026 Frank & Timme GmbH
Verlag für wissenschaftliche Literatur
Wittelsbacher Str. 27a
D-10707 Berlin
Telefon +49 30 88 66 79 11

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Inhalt

Zum Geleit

Von Barbara Sonnenhauser	7
--------------------------------	---

Aus aktuellem Anlass

Barbara Sonnenhauser und Daniel Bunčić: Klein = unbeliebt?	8
--	---

Im Überblick

Barbara Sonnenhauser: Der Verband der deutschen Slavistik 2025–2026	10
--	----

Die deutsche Slavistik 2025/2026

Personalia

Stefan Heck: Who's where an den slavistischen Seminaren und Instituten und auf anderen slavistischen Professuren Deutschlands ...	12
Klavdia Smola: Habilitationen, Rufe, Emeritierungen/Pensionierungen, Ehrungen	20

Nachrufe

Marijana Erstić, Bernhard Brehmer: In memoriam Elisabeth von Erdmann (1956–2026)	22
Andrea Meyer-Fraatz: Reinhard Lauer (1935–2025)	24

Gratulation

Konstantin Rapp: Peter Drews zum 80. Geburtstag	27
---	----

Vorstellungen

PD Dr. Philipp Kohl	29
Prof. Dr. Simon Lewis	32
PD Dr. Tatiana Perevozchikova	34
Jun.-Prof. Dr. Florian Wandl	37

Forschung

Monika Wingender: Slavistische Tagungen	39
Bernhard Brehmer: Slavistische Drittmittelprojekte	48
Daria Khrushcheva: Slavistische Veröffentlichungen	65
Daria Khrushcheva: Slavistische Promotionen und Habilitationen	70

Institute und Teilfächer stellen sich vor

Andreas Leben: Das Institut für Slawistik der Universität Graz	72
Markus Giger und Jana Kocková: Slavistik und Bohemistik in Prag	79

Wort in die Zeit

Christoph Garstka: Zum 100. Todestag von Rainer Maria Rilke 85

Die Titelgrafik stammt aus der ersten Monographie der Welt, die sich programmatisch der Soziolinguistik widmete und, ausgehend von Saussures Bestimmung der Sprache als sozialem Phänomen, eine allgemeinverständliche Gesamtdarstellung der „Sprachsoziologie“ („sociologija jazyka“) versuchte: *Jazyk i obščestvo* (Sprache und Gesellschaft, Moskva 1926), vor 100 Jahren vorgelegt von Rozalija Šor (1894–1939). Damit führte Šor erstmals Erkenntnisse über gesellschaftliche Einflüsse auf die Sprache, den Ausdruck sozialer Identitäten durch „soziale Dialekte“ (Soziolekte), die Entstehung von Pidgins und andere Sprachkontaktphänomene, über kindlichen Erstspracherwerb u. v. a. unter einer gemeinsamen Forschungsfrage nach dem Sozialen in der Sprache zusammen. Leider wurde diese vielversprechende Entwicklung durch den bald zur sowjetischen Staatsdoktrin erhobenen pseudowissenschaftlichen Marrismus unterbrochen, dem sich auch Šor selbst später teilweise beugen musste, so dass die Soziolinguistik nach 30-jähriger Pause von Wissenschaftlern wie Charles Ferguson, Basil Bernstein und William Labov neu erfunden wurde, wofür Joshua Fishman, der im Publikationsjahr von *Jazyk i obščestvo* geboren wurde, erneut den Ausdruck *sociology of language* benutzte.

Rozalija Šor arbeitete Tag und Nacht, obwohl sie ebenfalls 1926 eine Tochter zur Welt brachte, die sie als alleinerziehende Mutter mit ständigen Geldproblemen in einer *kommunalka* liebevoll aufzog. Sie war Mitglied des von Roman Jakobson gegründeten Moskauer Linguistenkreises (des Vorläufers des Prager Linguistenkreises), hatte wohl mehr westliche linguistische Literatur gelesen als irgendwer sonst in der UdSSR, produzierte eine Masse von Publikationen (vor allem zu sprachwissenschaftlichen Themen, u. a. zentrale Artikel in der *Bol'shaja sovetskaja ènciklopedija*, aber z. B. auch zu Heinrich Heine oder Charles Dickens), erarbeitete wichtige Grundlagen für die Verschriftung der Sprachen der Sowjetunion (vgl. Velmezova, Ekaterina & Moret, Sébastien (Hg.), *Rozalija Šor (1894–1939) et son environnement académique et culturel*, Lausanne 2016) und erhielt so 1928 als erste Frau in der Sowjetunion – und wohl auch überhaupt in einem slavisches Land – eine sprachwissenschaftliche Professur. Leider starb sie schon mit 44 Jahren an Brustkrebs.

Die Grafik selbst ist im ersten Teil des Buches abgebildet (S. 45, auch in der 3. Auflage, Moskva: Librokom 2010), in dem die damals brandneuen strukturalistischen Grundlagen der Sprachwissenschaft anschaulich dargestellt werden. Sie kombiniert und verfeinert zwei Abbildungen aus Saussures *Cours de linguistique générale* (Einleitung, Kap. III, § 2) und stellt ein einfaches Kommunikationsmodell dar, das auf die doppelte Rolle aller Menschen als Sprachrezipienten und -produzenten hinweist. Die Buchstaben „Ф“ und „П“ stehen für die „physiologische“ und die „psychologische“ Seite der Sprache, also Laut und Bedeutung, die, wie Šor ausführt, beide sozial bestimmt sind.

Zum Geleit

Von Barbara Sonnenhauser (München)

Sie lebt immer noch, die deutsche Slavistik. Nicht als grauschattierte Untote, sondern in ihrer gesamten bunten Vielfalt, als Vollslavistik, Bohemistik, Südslavistik, Russistik, Sorabistik, Balkanslavistik, Ukrainistik – um nur ein paar ihrer Erscheinungsformen zu nennen. Zweifeln sei ein Blick auf das Programm des 15. Slavistiktags 2026 in Jena empfohlen. Dort zeigt sich die Diversität an Sprachen, Literaturen und Kulturen ebenso, wie an Fragestellungen, Methoden und Einbettungen slavistischer Forschung in größere kulturelle, historische und politische Zusammenhänge. Und sie lebt zu Recht, nicht nur um Wissen zu bewahren und zu tradieren, sondern auch um die Relevanz von Diversität im Gegenstand und im Erkenntnisinteresse immer wieder bewusst zu machen – sei es im wissenschaftlichen Diskurs, in der Öffentlichkeit oder in der Lehre. Perspektiven abwägen statt schnell urteilen, genau hinschauen

und auf dieser Grundlage erst verallgemeinern, verwobene Dynamiken und ihre Treiber identifizieren, die notwendigen Methoden entwickeln und anpassen, das sind slavistische Kernkompetenzen. Ein kleines Fach, vielleicht. In jedem Fall ein vielschichtiges Fach. Es liegt an uns selbst, dies deutlich zu machen. Wir können sinkende Studierendenzahlen beklagen. Wirkungsvoller scheint es aber, selbstbewusst die Herausforderungen von Komplexität mit der Neugier auf Vielfalt und der Freude an fundierter Erkenntnis zu verbinden und dies an unsere Studierenden weiterzugeben.

So möchte ich mich sehr herzlich bei den Organisatoren des 15. Deutschen Slavistiktags in Jena bedanken, bei der Redaktion und den Beiträgern dieses Bulletins und ganz besonders bei Tilman Berger, der den Verband in den letzten Jahren so sicher geleitet hat.

Klein = unbeliebt?

Von Barbara Sonnenhauser (München) und Daniel Bunčić (Köln)

Einer Umfrage des Instagram-Kanals @funk von ARD und ZDF zufolge zählen die Fächer Sorabistik, Westslawisch, Polnisch und Tschechisch mit Anfängerzahlen im WS 24/25 von 9, 8, 7 und 4 zu den „unbeliebtesten“ Studiengängen. Das ist eine bemerkenswerte Interpretation einer bemerkenswerten Datengrundlage, die durchs Erstaunen hervorruft.

Für die Slavistik ist die Reichweite dieser – nun ja – Statistik jedoch ein Glücksfall und beste Werbung. Bringt sie doch unsere Fächer ins Bewusstsein künftiger Studierender und zeigt sie doch die Notwendigkeit einer fundierten Ausbildung in wissenschaftlichen, insbesondere philologischen, Kernkompetenzen.

So, wie einige der Leserinnen dieses Posts wohl zum ersten Mal von einem Fach „Archäometrie“ erfahren haben, dürften nicht wenige erstmalige Bekanntschaft mit einigen unserer Studiengänge gemacht haben. Deutlich macht die Studie auch das im Vergleich exzellente Betreuungsverhältnis, das eine enge Begleitung verspricht und die Aussicht auf eine frühe Einbindung in Forschungszusammenhänge ermöglicht.

Und sicher stellen sich Leserinnen die Frage des Zusammenhangs ‚klein‘ (Fach) bzw. ‚wenig‘ (Studenten) und ‚unbeliebt‘, wo doch selteneres Vorkommen ansonsten häufig den Wert etwa einer Ressource steigert. Erfreut sich jemand, der ein relativ seltenes Fach studiert und damit Kompetenzen vorzuweisen hat, die nicht viele Konkurrentinnen auf dem Arbeits-

markt vorweisen können, nicht womöglich größerer „Beliebtheit“ bei einem Arbeitgeber, der genau diese Kompetenzen gebrauchen kann, als jemand, der das gleiche studiert hat wie hunderttausende andere?

Wer sich für ein slavistisches Studium entscheidet, tut dies ganz bewusst und aus guten Gründen. Unter anderem auch, weil dieses Studium anhand von vielfältigen Fragestellungen Fähigkeiten vermittelt, die immer noch und immer mehr Relevanz haben:

- *philologische Kompetenz:* In den Philologien lernt man, Quellen im Original zu lesen und kritisch zu hinterfragen.
- *qualitative Einordnung von quantitativen Befunden:* Auf der Basis quantitativer Befunde kommen wir durch Einbezug von Zusammenhängen zu informierten qualitativen Interpretationen.
- *Vergleichbarkeit:* Die sprachliche, raumzeitliche und kulturelle Diversität des Gegenstandsbereichs der Slavistik macht die Notwendigkeit einer sauberen Vergleichsbasis deutlich, die es erlaubt, Einzelbeobachtungen in größere Zusammenhänge einzuordnen und valide Verallgemeinerungen zu treffen.

Diese Kompetenzen hätten dem Post von @funk auch gutgetan:

- *philologische Kompetenz:* Woher stammen eigentlich die Zahlen zu den Einschreibungen? Wie valide ist diese Statistik?

- *qualitative Einordnung von quantitativen Befunden:* Emotionen („Beliebtheit“) mit Zahlen zu verbinden, mag subjektiv nachvollziehbar sein, ist aber mit einer informierten Interpretation nicht zu verwechseln.
- *Vergleichbarkeit:* Deutschland benötigt wohl pro Jahr mehr Juristinnen als Paläontologinnen, und sicherlich auch mehr Menschen mit Englisch- als mit Slowakischkompetenzen. Welchen Sinn macht es da, absolute Studierendenzahlen zu vergleichen?

Hinterfragen darf man auch, ob es schlau war, akademische Kompetenzen außerhalb des absoluten Mainstreams als „unbeliebt“ darzustellen. Unsere moderne Gesellschaft lebt auch davon, dass es in verschiedensten Bereichen jeweils eine kleine Zahl von Menschen gibt, die sich sehr tiefgehend mit Dingen beschäftigen, von denen die allermeisten Menschen keine Ahnung haben. Und das gilt eben nicht nur auf dem Gebiet der

Technologie, sondern etwa auch für sprach-, literatur- und kulturwissenschaftliche Kenntnisse über unsere osteuropäischen Nachbarn.

Das Slavistikstudium ist also keineswegs „unbeliebt“, sondern eine (auch bei Arbeitgebern durchaus beliebte!) wertvolle Ressource, für deren Erwerb man sich sehr bewusst entscheidet. Dies offensiver zu vertreten, selbstbewusst zu unseren Fächern zu stehen und aktiv Interesse für unsere Themen zu wecken, ist etwas, das wir als Verband der deutschen Slavistik und als slavistische Institute aus diesem Post mitnehmen können.

Dieses Interesse wecken kann man auch über niedrigschwellige Wissenskommunikation, so z.B. im Projekt *SlavistIQ* der LMU München (https://www.slavistik.uni-muenchen.de/slavist_iq bzw. <https://www.instagram.com/slavist.iq>) oder in der *Slavistischen Mittagspause* der Universität zu Köln (<https://slavistik.phil-fak.uni-koeln.de/mittagspause> mit Links zu TikTok, Instagram, YouTube und Loops).

Im Überblick

Der Verband der deutschen Slavistik 2025–2026

Der Vorstand des Verbands

Vorsitzende:	Prof. Dr. Barbara Sonnenhauser (München; seit 01.01.2026)
Stellvertreterin:	Prof. Dr. Tilman Berger (Tübingen; bis 31.12.2025)
Schriftführer:	Prof. Dr. Gun-Britt Kohler (Oldenburg)
Kassenwart:	Dr. Stefan Heck (Bochum)
	PD Dr. Hermann Fegert (Göttingen)

Kommissionen des Verbands

1. Slavistiktagskommission

Holger Kuße	gewähltes Mitglied Sprachwissenschaft, Vorsitzender
Annette Werberger	gewähltes Mitglied Literaturwissenschaft
Tilman Berger	Verbandsvorsitzender
Andrea Meyer-Fraatz	Ausrichterin 2026, Jena
Ruprecht von Waldenfels	Ausrichter 2026, Jena
Tanja Anstatt	Ausrichterin 2022, Bochum
Christoph Garstka	Ausrichter 2022, Bochum
Holger Gemba	Ausrichter 2022, Bochum
Katrin B. Karl	Ausrichterin 2022, Bochum

2. Deutsches Slavistikkomitee

Daniel Bunčić	Vorsitzender, Mitglied im MKS
Tilman Berger	Mitglied (Verbandsvorsitzender)
Thomas Menzel	Mitglied (Sorabistik)
Gerd Hentschel	Mitglied (ehem. Vorsitzender des Komitees)
Bernhard Brehmer	Mitglied
Thomas Bruns	Mitglied
Christoph Garstka	Mitglied
Sebastian Kempgen	Mitglied
Andrea Meyer-Fraatz	Mitglied

Mitgliederschaft

Am 31. Juli 2026 hatte der Verband 334 Mitglieder, darunter auch zahlreiche aus dem Kreis der Promovierenden. Seit dem letzten Bericht konnten wir 2 neue Mitglieder begrüßen, 3 Mitglieder haben den Verband verlassen, 2 Mitglieder sind verstorben.

Neue Mitglieder

Annelie Bachmaier, Institut für Slavistik, TU Dresden

Fabian Trau, Abteilung Slavistik des ISTziB, Universität Mainz

Der Verband heißt die neuen Mitglieder herzlich willkommen und lädt weiterhin alle promovierten und auch promovierenden Slavistinnen zur Mitgliedschaft und aktiven Mitarbeit ein.

Auf der Website des Verbands (<https://slavistik.org/>) finden sich Informationen über die Voraussetzungen und Modalitäten der Aufnahme, einschließlich der gültigen Satzung des Verbandes.

**Who's where
an den slavistischen Seminaren und Instituten
und auf anderen slavistischen Professuren Deutschlands**

Stand: Sommersemester 2026

Zusammengestellt von Stefan Heck (Bochum)

1. Lehrstuhlbezeichnungen, Professuren und Inhaberinnen derselben
2. Hochschuldozentinnen oder andere habilitierte Mitarbeiterinnen
3. Honorarprofessuren, Stipendiatinnen, Gastdozentinnen
4. Entpflichtete Professorinnen (alphabetisch)

NB: Privatdozentinnen und Emeriti/Emeritæ aufgelöster Institute werden am Ende der Übersicht gemeinsam genannt.

**Bamberg: Otto-Friedrich-Universität
Institut für Slavistik**

1. *Slavische Kunst- und Kulturwissenschaft*: Prof. Dr. Jeanette Fabian; *Slavische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Christian Zehnder; *Slavische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Sandra Birzer
2. PD Dr. habil. Nicolas Dreyer (Venia für *Russische Literatur- und Kulturwissenschaft*), PD Dr. habil. Zuzana Güllendi-Cimprichová (Venia für *Kunstgeschichte*), PD Dr. Anna Rothkoegel (Venia für *Slavische Philologie/Literaturwissenschaft*)
3. Prof. Dr. Johannes Grotzky (Honorarprofessor für *Osteuropawissenschaften, Kultur und Medien*)
4. Prof. em. Prof. h.c. Dr. Sebastian Kempgen; Prof. Dr. Ada Raev; Prof. em. Dr. Peter Thiergen

**Bautzen/Budyšin, mit Zweigstelle Cottbus/Chóšebuz:
Sorbisches Institut e.V./Serbski institut z.t.**

Direktor: Prof. Dr. Hauke Bartels

Abt. Kulturwissenschaften: Dr. Friedrich Pollack

Abt. Sprachwissenschaft: Dr. Fabian Kaulfürst

Abt. Zentralbibliothek/Kulturarchiv: Wito Böhmak

2. apl. Prof. Dr. Thomas Menzel

4. Entpflichtet: Prof. h.c. Dr. Dietrich Scholze

**Berlin: Freie Universität
Peter-Szondi-Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft
und Osteuropainstitut**

1. *Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Slavische Literaturen*: Prof. Dr. Susanne Strätling
2. PD Dr. Henrike Schmidt (Venia für *Slavische Philologie*)
4. Prof. Dr. Georg Witte

**Berlin: Humboldt-Universität
Institut für Slawistik und Hungarologie**

1. *Ostslawische Sprachen*: Prof. Dr. Luka Szucsich; *Ostslawische Literaturen und Kulturen*: Prof. Dr. Susanne Frank; *Südslawische Sprach- und Kulturwissenschaft*: Prof. Dr. Christian Voß; *Westslawische Literaturen und Kulturen*: Prof. Dr. Alfrun Kliems; *Westslawische Sprachen*: Prof. Dr. Roland Meyer; *Fachdidaktik Russisch*: vacat
2. *Ostslawische Sprachen*: PD Dr. Berit Gehrke (*habilitation à diriger des recherches*); PD Dr. Lumrije Jusufi (Venia für *Südosteuropastudien mit Schwerpunkt Albanologie*)
3. *Westslawische Literaturen und Kulturen (Polonistik)*: Dr. Manuel Ghilarducci (Gastprofessur für Polonistik)
4. Prof. Dr. Barbara Kunzmann-Müller; Prof. Dr. Alicja Nagórko; Prof. Dr. Heinrich Olschowsky; Prof. Dr. Fred Otten; Prof. Dr. Peter Zajac

**Bochum: Ruhr-Universität
Seminar für Slavistik/Lotman-Institut**

1. *Slavische Philologie, insbesondere Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Tanja Anstatt; *Slavische Philologie, insbesondere Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Yvonne Pörzgen; *Russische Kultur*: Prof. Dr. Christoph Garstka
2. PD Dr. Ulrike Goldschweer (Venia für *Slavische Literaturwissenschaft*); apl. Prof. Dr. habil. Nikolaj Plotnikov (Venia für *Philosophie*)
4. Prof. em. Dr. Karl Eimermacher; Prof. em. Dr. Helmut Jachnow; apl. Prof. Dr. Jürgen Kristophson; Prof. Dr. Christian Sappok

**Bremen: Universität
Institut für Europastudien**

1. *Kulturwissenschaft/Kulturgeschichte Ost- und Ostmitteleuropas*: Prof. Dr. Simon Lewis
3. Dr. Ala Pihalskaya (Gastwissenschaftlerin)
4. Prof. Dr. Wolfgang Eichwede; Prof. Dr. Wolfgang Stephan Kissel; Prof. Dr. Zdzisław Krasnodebski

**Dresden: Technische Universität
Institut für Slavistik**

1. *Slavische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Klavdia Smola; *Slavische Sprachgeschichte und Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Holger Kuße; *Westslawische Literatur- und Kulturwissenschaft*: Prof. Dr. Christian Prunitsch; *Sorabistik*: Prof. Dr. Hauke Bartels
4. Prof. Dr. Ute Köhler; Prof. Dr. Ludger Udolph

**Erfurt: Universität
Philosophische Fakultät**

1. *Slawistische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Holt Meyer
4. apl. Prof. Dr. Christina Parnell

**Frankfurt (Oder): Europa-Universität Viadrina
Kulturwissenschaftliche Fakultät**

1. *Literaturwissenschaft (Osteuropäische Literaturen)*: Prof. Dr. Annette Werberger; *Interdisziplinäre Polenstudien*: Prof. Dr. Dagmara Jajeśniak-Quast; *Multicultural Communication: Slavonic and English Linguistics and Language Use*: Prof. Dr. Nicole Richter
2. Dr. habil. Erik Martin; PD Dr. Barbara Breysach
3. Dr. Oksana Paschko (Nationale Universität Kyjiw-Mohyla-Akademie)
4. Prof. Dr. Božena Chołuj; Prof. Dr. Christa Ebert; Prof. Dr. Karl Schlögel

**Freiburg: Albert-Ludwigs-Universität
Slavisches Seminar**

1. *Slavistik (Sprachwissenschaft)*: Prof. Dr. Achim Rabus; *Slavistik (Literaturwissenschaft)*: Prof. Dr. Heinrich Kirschbaum
2. PD Dr. Maria Eisen (Venia für *Slavische Philologie*)
4. Prof. Dr. Juliane Besters-Dilger; Prof. Dr. Elisabeth Cheauré; apl. Prof. Dr. Peter Drews

**Gießen: Justus-Liebig-Universität
Institut für Slavistik**

1. *Slavische Philologie (Sprachwissenschaft)*: Prof. Dr. Monika Wingender; *Slavische Literaturwissenschaft (Ost- und Westslavistik)*: Prof. Dr. Dirk Uffelman; *Slavische Philologie (Literaturwissenschaft)*: Prof. Dr. Alexander Graf; *Slavische Sprach- und Kulturwissenschaft (Ost- und Westslavistik)*: Prof. Dr. Thomas Daiber
2. Dr. Konstantin Lappo-Danilevskij (Venia für *Slavische Literaturwissenschaft*)
4. Prof. Dr. Reinhard Ibler

**Göttingen: Georg-August-Universität
Seminar für Slavische Philologie**

1. *Slavische Philologie (Sprachwissenschaft)*: Prof. Dr. Uwe Junghanns; *Slavische Philologie (Literaturwissenschaft)*: Prof. Dr. Matthias Freise
2. PD Dr. Hermann Fegert (Venia für *Slavische Philologie [Sprachwissenschaft]*); PD Dr. Ksenia Kuzminykh (Venia für *Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft*); apl. Prof. Dr. Marianna Leonova (Venia für *Slavische Philologie [Literaturwissenschaft]*)
4. Prof. em. Dr. Dr. h.c. mult. Werner Leffeldt

**Greifswald: Universität
Institut für Slawistik**

1. *Slawische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Andreas Ohme; *Slawische Sprachwissenschaft*: vacant; *Ukrainische Kulturwissenschaft*: Prof. Dr. Roman Dubasevych
2. PD Dr. Martin Henzelmann (Venia für *Slawistik/Sprachwissenschaft*); PD Dr. Anne Hultsch (Venia für *Slavische Philologie*)
4. Prof. Dr. Ulrike Jekutsch; Prof. Dr. Valerij Mokienko; Prof. Dr. Manfred Niemeyer

**Halle-Wittenberg: Martin-Luther-Universität
Institut für Slavistik**

1. *Slavische Philologie/Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Gabriela Lehmann-Carli; *Slavische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Katrin Schlund; *Slavistische Kulturwissenschaft/Schwerpunkt Südslavistik (JP)*: Jun.-Prof. Dr. Željana Tunić
4. Prof. Dr. Svetlana Mengel; Prof. Dr. Angela Richter

**Hamburg: Universität
Institut für Slavistik**

1. *Slavistische Linguistik*: Prof. Dr. Marion Krause; *Slavistische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Anja Tippner; *Russische, serbokroatische, polnische Literaturwissenschaft*: vacat; *Slavistische Linguistik mit dem Schwerpunkt Westslavistik/Polonistik sowie einer weiteren Slavine (JP)*: Prof. Dr. Edyta Jurkiewicz-Rohrbacher
2. doc. PhDr Petr Málek
3. Dr. Egana Dzhabbarova (Gastwissenschaftlerin, Artist Protection Fund Fellow)
4. Prof. Dr. Klaus Hartenstein; Prof. Dr. Robert Hodel; Prof. Dr. Volkmar Lehmann; Prof. Dr. Dr. h.c. Wolf Schmid

**Heidelberg: Ruprecht-Karls-Universität
Slavisches Institut**

1. *Slavische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Irina Podtergera; *Slavische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Urs Heftrich
2. PD Dr. Karoline Thaidigsmann (Venia für *Slavische Literatur- und Kulturwissenschaft*); apl. Prof. Dr. Jörg Zinken (Venia für *Allgemeine Sprachwissenschaft und Slavistik/Linguistik*); apl. Prof. Dr. habil. Blagovest Zlatanov Velichkov (Venia für *Bulgarische Literaturwissenschaft*)
3. Prof. Dr. Alexander Grischchenko (Gastwissenschaftler Gerda Henkel Stiftung); Dr. Savva Mikheev (eigene Stelle gefördert durch die Thyssen-Stiftung); Dr. Anastasia Polivanova (PSI-Stipendium der AvH-Stiftung)
4. *Seniorprofessorin Slavische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Jadranka Gvozdanović

Seminar für Übersetzen und Dolmetschen

4. *Russisch unter Berücksichtigung der Übersetzungswissenschaft*: Prof. Dr. Jekatherina Lebedewa

**Jena: Friedrich-Schiller-Universität
Institut für Slawistik und Kaukasusstudien**

1. *Slawische Philologie (Sprachwissenschaft) und Aleksander-Brückner-Professur für Slawistische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Ruprecht von Waldenfels; *Slawische Philologie (Literaturwissenschaft)*: Prof. Dr. Andrea Meyer-Fraatz; *Südslawistik*: Prof. Dr. Thede Kahl
2. PD Dr. Christine Fischer (Venia für *Slawische/Vergleichende Literaturwissenschaft*)
4. Prof. Dr. Jiřina van Leeuwen-Turnovcová; Prof. Dr. Gabriella Schubert; Prof. Dr. Ulrich Steltner

**Kiel: Christian-Albrechts-Universität
Institut für Slavistik**

1. *Slavistische Kultur- und Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Michael Düring; *Slavische Philologie (Sprachwissenschaft)*: vacat
2. PD Dr. Claudia Radünzel
4. Prof. Dr. Annelore Engel; Prof. Dr. Norbert Nübler

**Köln: Universität
Slavisches Institut**

1. *Slavische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Daniel Bunčić; *Slavische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Jörg Schulte; *Transdisziplinäre Fremdsprachendidaktik*: Prof. Dr. Aline Willems
2. apl. Prof. Dr. Daniel Schumann (Venia für *Slavische Literatur- und Kulturwissenschaft*), PD Dr. Vladislava Warditz (Venia für *Slavische Sprachwissenschaft*)
3. Dr. Biliana Müller (Gastdozentin, Universität Sofia); Dr. Samuel Koruniak (Gastdozent, Universität Nitra); Jana Šter (Gastdozentin, Universität Ljubljana)
4. Prof. Dr. Ulrich Obst; Prof. em. Dr. Bodo Zelinsky

**Konstanz: Universität
FB Sprachwissenschaft/FB Literaturwissenschaft**

1. *Slavistik (Sprachwissenschaft)*: Prof. Dr. Bernhard Brehmer; *Slavistik (Slavistische und Allgemeine Literaturwissenschaft)*: Prof. Dr. Miriam Finkelstein
2. PD Dr. Malinka Pila (Venia für *Slavistische Sprachwissenschaft*)
4. Prof. Dr. Walter Breu; Prof. em. Dr. Renate Lachmann; Prof. Dr. Jurij Murašov; Prof. Dr. Igor Smirnov

**Leipzig: Universität
Institut für Slavistik**

1. *Slavische Sprachwissenschaft Schwerpunkt Ostslawistik*: Prof. Dr. Olav Mueller-Reichau; *Ostslawische Literaturwissenschaft und Kulturstudien*: Jun.-Prof. Dr. Yaraslava Ananka; *Westslawische Sprachwissenschaft*: Jun.-Prof. Dr. Karolina Zuchewicz; *Didaktik der slavischen Sprachen*: Prof. Dr. Grit Mehlhorn; *Slavische Literaturwissenschaft und Kulturstudien (Schwerpunkt Westslawistik)*: Prof. Dr. Anna Artwińska
2. PD Dr. Petr Biskup (Venia für *Slavische Sprachwissenschaft* und *Allgemeine Sprachwissenschaft*); PD Dr. Anke Levin-Steinmann (Venia für *Slavistische Sprachwissenschaft*); PD Dr. Hagen Pitsch (Venia für *Slavische Philologie [Slavistische Linguistik]*)
4. Prof. Dr. Birgit Harreß; Prof. Dr. Karlheinz Hengst; Prof. Dr. Uwe Hinrichs; Prof. Dr. Karlheinz Kasper; Prof. Dr. Rytel-Schwarz; Prof. Dr. Wolfgang F. Schwarz; Prof. Dr. Jürgen Udolph; Prof. Dr. sc. Walter Wenzel; Prof. Dr. Gerhild Zybatow

Institut für Angewandte Linguistik und Translatologie

4. Prof. Dr. habil. Klaus Dieter Baumann; Prof. Dr. Eberhard Fleischmann; Dr. habil. Wladimir Kutz

Institut für Kunstgeschichte

1. *Kunstgeschichte mit einem Schwerpunkt in der Kunst Ost-, Ostmittel- und Südosteuropas und ihren interkulturellen Beziehungen*; Prof. Dr. Dr. Tanja Zimmermann
3. Prof. Dr. Arnold Bartetzky (Honorarprofessor, Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa GWZO); Prof. Dr. Evelin Wetter (Honorarprofessorin, Abegg-Stiftung, Riggisberg/Schweiz)

Institut für Sorabistik

1. *Sorabistik*; Prof. Dr. Eduard Werner
2. PD Dr. Timo Meškank (Venia für *Sorbische Sprachpraxis*); apl. Prof. Dr. Sabine Asmus (Venia für *Britannische Sprachen und Sprachwissenschaft*)
4. Hon.-Prof. Dr. Dietrich Scholze

Mainz: Johannes-Gutenberg-Universität**Institut für Slavistik, Turkologie und zirkumbaltische Studien,
Abteilung Slavistik**

1. *Slavische Sprachwissenschaft (Ostslavische und Westslavische Sprachen)*; Prof. Dr. Björn Wiemer; *Slavische Literatur- und Kulturwissenschaft*; Prof. Dr. Alfred Gall
3. Prof. Dr. Marek Łaziński (Universität Warschau)
4. Prof. Dr. Wolfgang Girke; Prof. Dr. Frank Göbler; apl. Prof. Dr. Rainer Goldt; Prof. Dr. Brigitte Schultze; apl. Prof. Dr. Johann Meichel

**Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft
Germersheim**

1. *Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft: Polnisch*; Prof. Dr. Renata Makarska; *Mehrsprachigkeit und transnationale Studien, insbesondere im postsowjetischen Raum*; Prof. Dr. Mischa Gabowitsch
4. Prof. Dr. Birgit Menzel; Prof. Dr. Erika Worbs

München: Ludwig-Maximilians-Universität**Institut für Slavische Philologie**

1. *Slavische Philologie (Sprachwissenschaft)*; Prof. Dr. Barbara Sonnenhauser; *Slavische Philologie (Literaturwissenschaft)*; Prof. Dr. Riccardo Nicolosi; *Slavische Literaturwissenschaft und Medien (JP)*; Jun.-Prof. Dr. Svetlana Efimova
2. PD Dr. Anja Burghardt (Venia für *Slavische und Allgemeine Literaturwissenschaft*); PD Dr. Philipp Kohl (Venia für *Slavische und Allgemeine Literaturwissenschaft*); PD Dr. Alexander Kratochvil (Venia für *Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft* sowie *Slavische Literaturwissenschaft*)
4. Prof. Dr. Renate Döring-Smirnov; apl. Prof. Dr. Raoul Eshelman; Prof. Dr. Aage Hansen-Löve; apl. Prof. Dr. Svetlana Kazakova; Prof. Dr. Peter Rehder; Prof. Dr. Miloš Sedmidubský; Prof. Dr. Ulrich Schweier

Münster: Universität**Institut für Slavistik**

1. *Slavistik*; Prof. Dr. Irina Wutsdorff; *Slavistische Sprachwissenschaft mit Schwerpunkt Translationswissenschaft (JP)*; Jun.-Prof. Dr. Christina Clasmeier
2. PD Dr. Davor Beganović
4. Prof. em. Dr. Alfred Sproede

**Oldenburg: Carl-von-Ossietzky-Universität
Slavistik**

1. *Professur für Slavistische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Jan Patrick Zeller; *Professur für Slavistische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Gun-Britt Kohler
2. apl. Prof. Dr. Thomas Menzel (Venia für *Slavistische Sprachwissenschaft*)
3. Maryna Antaniuk-Prouteau (EU4Belarus SALTII); Tatjana Kuznietsova (DAAD); Ulyana Verna (Philipp-Schwartz-Stipendium der Humboldtstiftung)
4. Prof. em. Dr. Rainer Grübel; Prof. em. Dr. Gerd Hentschel

**Potsdam: Universität
Institut für Slavistik**

1. *Slavische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Ilja Seržant; *Kultur und Literatur Mittel- und Osteuropas*: Prof. Dr. Alexander Wöll; *Ostslavische Literaturen und Kulturen*: Prof. Dr. Brigitte Obermayr; *Slavische Literatur- und Kulturwissenschaft (Schwerpunkt Polonistik)*: Prof. Dr. Magdalena Marszałek
3. Dr. Pavel Golubev (Post-Doc-Stipendiat BMFTR-Projekt *European Times*)
4. Prof. em. Dr. Norbert Franz; Prof. em. Dr. Peter Kosta; Prof. em. Dr. Herta Schmid

**Regensburg: Universität
Institut für Slavistik/Bohemicum – Center for Czech Studies**

1. *Slavische Sprachwissenschaft*: Prof. Dr. Björn Hansen; *Slavische Literatur- und Kulturwissenschaft*: Prof. Dr. Mirja Lecke; *Bohemistik und Westslavistik (auch Bohemicum)*: Prof. Dr. Marek Nekula; *Slavisch-Jüdische Studien*: Prof. Dr. Sabine Koller; *Vergleichende Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Dorothee Gelhard
2. PD Dr. Kenneth Hanshew (Venia für *Slavische Literatur- und Kulturwissenschaft*; Bohemicum)
4. apl. Prof. Dr. Ernst Hansack; Prof. Dr. Dr. h.c. Walter Koschmal

**Saarbrücken: Universität des Saarlandes
Fachrichtungen Sprachwissenschaft und Sprachtechnologie**

1. *Phonetik und Phonologie*: apl. Prof. Dr. Bistra Andreeva; *Computerlinguistik und slavisches Sprachen*: apl. Prof. Dr. Tania Avgustinova

**Trier: Universität
Slavistik (Fachbereich II)**

1. *Slavische Sprachwissenschaft*: vacat; *Slavische Literaturwissenschaft*: Prof. Dr. Henrieke Stahl
2. Prof. Dr. Thomas Bruns (Venia für *Slavische Sprachwissenschaft*)
4. Prof. Dr. Alexander Bierich; Prof. Dr. Gerhard Ressel

**Tübingen: Eberhard-Karls-Universität
Slavisches Seminar**

1. *Slavische Philologie I (Literaturwissenschaft)*: Prof. Dr. Schamma Schahadat; *Slavische Philologie II (Sprachwissenschaft)*: Jun.-Prof. Dr. Florian Wandl
2. PD Dr. Natalia Borisova (Venia für *Slavische Literaturwissenschaft*); PD Dr. Tatiana Perevozchikova (Venia für *Slavische Sprachwissenschaft*)
3. Prof. Dr. Stanislav Savitskii (*Russische Literaturwissenschaft*); Prof. Dr. Tetiana Grebeniuk (*Ukrainische Literaturwissenschaft*, ab August 2026)
4. Prof. Dr. Tilman Berger; PD Dr. Sigrun Bielfeldt; PD Dr. Ludmilla Golubzowa; Prof. Dr. Jochen Raecke; apl. Prof. Dr. Dietrich Wörn

**Würzburg: Julius-Maximilians-Universität
Neuphilologisches Institut: Slavistik**

1. *Lehrstuhl für Slavistik*: Prof. Dr. Gesine Drews-Sylla
4. Prof. Dr. Andreas Ebbinghaus; Prof. Dr. Christian Hannick

**Privatdozentinnen, Entpflichtete und Emeriti/Emeritæ der aufgelösten
slavistischen Seminare und Institute in alphabetischer Reihenfolge der
(ehemaligen) Dienstorte**

- Bielefeld: Prof. Dr. Hans Günther
- Bonn: Prof. em. Dr. Dr. h.c. Helmut Keipert
- Erlangen: Prof. Dr. Klaus Steinke
- Frankfurt am Main: Prof. Dr. Gerd Freidhof
- Mannheim: Prof. Dr. Dagmar Burkhart; Prof. Dr. Annelies Läg Reid
- Magdeburg: Prof. Dr. Renate Belentschikow; Prof. Dr. Gudrun Goes; PD Dr. Christine Heyer
- Marburg: Prof. Dr. Dr. h.c. Helmut Wilhelm Schaller; apl. Prof. Dr. Andrej N. Sobolev; PD Dr. Andrea Uhlig
- Rostock: Prof. Dr. Ursula Kantorczyk
- Saarbrücken: Prof. Dr. Roland Marti; Prof. Dr. Hildegard Spraul

Habilitationen, Rufe, Emeritierungen/Pensionierungen, Ehrungen

Zusammengestellt von Klavdia Smola (Dresden)

Frau Jun.-Prof. Dr. Christina **Clasmeier** (Universität *Münster*) hat am 28.05.2026 einen Ruf auf die W2-Professur Slavische Sprachwissenschaft an der Universität *Kiel* erhalten.

Herr apl. Prof. Dr. Rainer **Goldt** (Universität *Mainz*) wurde zum 01.10.2025 pensioniert.

Herr Dr. Nikolay **Hakimov** (Universität *Bamberg*) ist am 01.08.2026 auf eine (bis Ende 2029 befristete) Professur für Russische Sprache und Literatur an der Universität *Helsinki* berufen worden.

Herr Prof. Dr. Urs **Heftrich** (Universität *Heidelberg*) erhielt zum 01.01.2026 eine zweimonatige Writer's Residency der UNESCO City of Literature Prague (Januar und Februar 2026) in Franz Kafkas Geburtshaus.

Herr Prof. Dr. Robert **Hodel** (Universität *Hamburg*) wurde zum 01.04.2026 pensioniert.

Frau Prof. Dr. Andrea **Meyer-Fraatz** (Universität *Jena*) wurde zum 01.10.2025 pensioniert.

Herr Prof. Dr. Norbert **Nübler** (Universität *Kiel*) wurde zum 01.10.2025 emeritiert.

Frau Ass.-Prof. Dr. Anna **Seidel** hat zum 15.09.2025 den Ruf auf die Tenure-Track-Professur Westslawische Literaturen und Kulturen an der Universität *Wien* angenommen.

Frau Ass.-Prof. Dr. Anna **Seidel** (Universität *Wien*) wurde am 12.11.2025 mit dem Humboldt-Preis der Humboldt-Universität zu Berlin für ihre Dissertation *Die Stadt im Ausnahmezustand. Räumliche Subversionen in Kriegsnarrativen von Lidija Ginzburg, Miron Białoszewski und Dževad Karahasan* ausgezeichnet.

Herr Prof. Dr. Dirk **Uffelmann** (Universität *Gießen*) wurde am 27.06.2025 zum ordentlichen Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz gewählt.

Herr Junior-Prof. Florian **Wandl** (Universität *Tübingen*) hat zum 01.04.2026 den Ruf auf die W1-Juniorprofessur für Slavische Sprachwissenschaft (mit Tenure Track W3) angenommen.

Herr Prof. Dr. Björn **Wiemer** (Universität *Mainz*) wurde nach dem üblichen Reviewing-Verfahren in die Academia Europaea (Bereich Sprachwissenschaft) aufgenommen.

Frau Prof. Dr. Andrea **Zink** (Universität *Innsbruck*) wurde zum 01.10.2025 pensioniert.

**Der Verband gratuliert allen Genannten zu Habilitation, Ruf, Ernennung, Eh-
rung und zur wohlverdienten Pensionierung/Emeritierung.**

In memoriam Elisabeth von Erdmann (1956–2026)

Von Marijana Erstić (Split) und Bernhard Brehmer (Konstanz)
im Namen der Deutschen Gesellschaft für Kroatistik

Für alle unerwartet und überraschend verstarb Elisabeth von Erdmann am 30. Januar 2026 im Alter von nur 69 Jahren.

Elisabeth von Erdmann wurde am 5. November 1956 in Frankfurt am Main geboren. Sie studierte Slavistik, Osteuropäische Geschichte und Philosophie an den Universitäten in Bonn, Freiburg im Breisgau und Zagreb. Ihre Promotion zu Anna Achmatovas *Poëma bez geroja* schloss sie 1986 an der Universität Freiburg im Breisgau ab, die Habilitation erfolgte acht Jahre später (1994) an der Universität Bamberg. Bereits 1996 wurde sie auf die Professur für slavische Literaturwissenschaft an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg berufen. 2005 wechselte sie auf die Professur für Slavische Literaturwissenschaft an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, die sie bis zu ihrer Emeritierung im Jahr 2022 innehatte.

Elisabeth von Erdmanns Forschungsschwerpunkte lagen in der russischen, ukrainischen und kroatischen Literatur- und Kulturgeschichte. Ihr besonderes Interesse galt der Verbindung literaturwissenschaftlicher Fragestellungen mit philosophischen, theologischen und kulturhistorischen Ansätzen, was sich z. B. in ihrer viel beachteten Monografie zur Onto-Poetik des ukrainischen Philosophen Hryhorij Skovoroda zeigt (erschienen 2005 im Böhlau-Verlag). Generell lag ein Schwerpunkt ihres Schaffens auf



der Untersuchung der Poetik einzelner Autorinnen und Autoren sowie literarischer Strömungen. Besonders verdient gemacht hat sich Elisabeth von Erdmann in der Erforschung der kroatischen Literatur- und Sprachgeschichte. Sie war zweifellos eine der prägenden Figuren der deutschen Slavistik in der Kroatistik. Dies manifestiert sich nicht nur in ihren vielen Arbeiten zur kroatischen Literatur und auch zur kroatischen Sprachgeschichte (vgl. z. B. ihre Monografie *Drei anonyme Wörterbücher der kroatischen Sprache aus Dubrovnik, Perugia und Oxford. Zur Sammlung der „disiecta membra“ des frühen Opus von Bartol Kašić*. Bamberg 1990), in der 1988 von ihr begründeten Schriftenreihe „Quellen und Beiträge zur kroatischen Kulturgeschichte“, die zentrale Texte der kroatischen Geistes- und Literaturge-

schichte in wissenschaftlich kommentierten Neueditionen zugänglich machte (insgesamt 10 Bände zwischen 1988 und 2000), sondern auch in der Gründung der Deutschen Gesellschaft für Kroatistik (DGfK), deren erste Vorsitzende sie von der Gründung der Gesellschaft am 31. März 2007 bis 2018 war. Auch danach blieb sie der Gesellschaft als Ehrenvorsitzende erhalten.

Elisabeth von Erdmann verstand die kroatische Kultur als einen Teil der europäischen Kultur. So schrieb sie in ihrem kurz nach der Gründung der Gesellschaft entstandenen Text „Deutsche Gesellschaft für Kroatistik: Anachronismus oder Chance?“, dass die europäische Einheit in der Vielfalt ein Gleichgewicht zwischen dem Individuellen und dem vielfältigen Ganzen bedeute und dass im europäischen Zusammenhalt eine große Möglichkeit des Gleichgewichts liege, die mit früheren, supranationalen Modellen nicht habe erreicht werden können. Um dieses Gleichgewicht zu halten, müsse, wie die Geschichte zeige, der Fokus auf die Besonderheit und Individualität jeder einzelnen Kultur gelegt werden, ohne dabei einen europäischen Gesamtkontext zu vergessen. Dies bedeute, dass es notwendig sei, die individuellen (nationalen) und europäischen (gemeinsamen) Merkmale einer Kultur im Auge zu behalten. Vielfalt in der europäischen Einheit und europäische Einheit in der Vielfalt waren also in den Augen Elisabeth von Erdmanns die Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Kroatistik zum Zeitpunkt ihrer Gründung und sie sind es noch heute. Für Elisabeth von Erdmann lag die Hauptaufgabe der Gesellschaft darin, die Kommunikation und Information unter den Kroatist:innen zu verbessern und die kroatische Kultur, die im

Laufe ihrer Geschichte stets mit anderen Kulturen verbunden gewesen sei, zu beobachten und zu analysieren. Während ihrer Präsidentschaft organisierte Elisabeth von Erdmann jedes Jahr Mitgliederversammlungen, die an verschiedenen Standorten (u. a. Bamberg, Berlin, Hamburg, Saarbrücken) stattfanden. Ihr Verdienst ist es auch, dass die DGfK als Organisatorin verschiedener Projekte und als Projektpartnerin im Bereich der Literaturförderung (z. B. bei der Präsentation der kroatischen Literatur unter dem Titel *Leipzig liest Kroatisch* auf der Leipziger Buchmesse 2008), im wissenschaftlichen Bereich (z. B. das Symposium *Meisterschaft und Fragwürdigkeit* zur Aktualität der Werke von Miroslav Krleža im Literaturhaus Berlin 2013) und bei der Förderung von Studierenden und jungen Wissenschaftler:innen (z. B. Unterstützung von jährlichen Preisverleihungen für Nachwuchswissenschaftler:innen mit kroatischen Themen durch die DGfK und die Botschaft der Republik Kroatien in Berlin) viele Erfolge erzielt hat. In Anerkennung dieser Verdienste um die Popularisierung der Kroatistik in Deutschland erhielt Elisabeth von Erdmann im Jahr 2001 den Jahrespreis der INA für die Förderung kroatischer Kultur in der Welt (*Godišnja nagrada INE za promicanje hrvatske kulture u svijetu*). Seit 1998 war sie zudem korrespondierendes Mitglied der Kroatischen Akademie der Wissenschaften und Künste (HAZU). Ihr zu Ehren wurde am 30. Januar 2026, dem Tag ihres Ablebens, am Gebäude der HAZU die schwarze Flagge gehisst.

Die deutsche Slavistik und die Deutsche Gesellschaft für Kroatistik verlieren mit Elisabeth von Erdmann eine unermüdlische und liebenswerte Kollegin, Freundin und Förderin.

In memoriam Reinhard Lauer (1935–2025)

Von Andrea Meyer-Fraatz (Jena)

Am 9. September 2025 verstarb Prof. Dr. Reinhard Lauer im Alter von 90 Jahren. Geboren 1935 in Bad Frankenhausen, verbrachte er den größten Teil seiner Kindheit in Thüringen, davon einige Jahre in Jena, bevor er im Zuge der Familienzusammenführung 1951 nach Bad Hersfeld zog. Nach dem Abitur begann er ein Studium der Slavistik, Germanistik und Osteuropäischen Geschichte in Marburg, Berlin, Belgrad und Frankfurt am Main. Bei seinem Lehrer Alfred Rammelmeyer promovierte er 1961 über „Heine in Serbien“. Bereits 1960 war er nach Zagreb gegangen, wo er als Deutsch-Lektor an der Universität bis 1962 wirkte. Dieser Aufenthalt war prägend für seine weitere Entwicklung als Literaturwissenschaftler, denn die Zagreber Schule mit ihren Vertretern Ivo Frangeš, Viktor Žmegač, Zdenko Škreb und Aleksandar Flaker eröffnete ihm den Blick auf Formalismus und Strukturalismus. Grundlegende Begriffe der Zagreber Schule wie z. B. denjenigen der Stilformation übernahm er für seine eigenen Forschungen und vermittelte sie in der Lehre. Als wissenschaftlicher Assistent am Slavischen Seminar der Universität Frankfurt am Main habilitierte er sich 1969 mit der Schrift *Gedichtform zwischen Schema und Verfall. Sonett, Rondeau, Madrigal, Ballade, Stanze und Triolett in der russischen Literatur* (erschienen 1975). Nach einer einsemestrigen Vertretung in Mannheim übernahm er im Wintersemester 1969/70 den Lehrstuhl für Slavische Philologie (Literaturwissenschaft) an

der Universität Göttingen, wo er, nach Ablehnung eines Rufes nach Wien Anfang der 1990er Jahre, bis zu seiner Emeritierung 2003 für die slavistische Literaturwissenschaft zuständig war.

In der literaturwissenschaftlichen Lehre legte Reinhard Lauer großen Wert auf die Textanalyse, für die sowohl strukturalistische Methoden als auch klassische Rhetorik zum Einsatz kamen. Die erforderlichen Russischkenntnisse wurden selbstredend vorausgesetzt; entsprechend intensiv war auch die sprachpraktische Ausbildung am Slavischen Seminar. Bisweilen ergaben sich Bezüge zu seinen Forschungsprojekten, etwa in dem Seminar „Die Sonettdichtung der Puškinzeit“, in dem z. T. eigens für sein Projekt „Formstatistische Untersuchungen zum russischen Sonett“ aus (damals noch) Leningrad mitgebrachte Texte aus russischen Zeitschriften des frühen 19. Jahrhunderts in den Blick genommen wurden. Literaturhistorisches Überblickswissen vermittelte er in Vorlesungen zur russischen Literatur (daraus entstand seine *Geschichte der russischen Literatur. Von 1700 bis zur Gegenwart*, 2000, 2., ergänzte Aufl. 2009; Kurzfassung 2005) sowie in Überblicksvorlesungen zu den süd- und westslavischen Literaturen.

Obwohl Reinhard Lauer in der Lehre einen großen Teil der slavischen Literaturen abdeckte, haben sich in seiner Forschung vor allem zwei große Bereiche herauskristallisiert: die südslavischen (vor allem

bosnisch-kroatisch-serbischen) Literaturen und die russische Literatur (nicht nur) des 18. Jahrhunderts. Dabei kamen stets auch komparatistische Aspekte zum Tragen. In diesen Bereichen pflegte er die engsten Beziehungen zu Kollegen aus Jugoslawien und der Sowjetunion (bzw. Russland). Außer mit der Universität Leningrad/Sankt Petersburg pflegte Reinhard Lauer auch Kontakte mit dem Institut für Weltliteratur (IMLI) in Moskau; mit Letzterem wurden in Zusammenarbeit mit der Germanistik gemeinsame Konferenzen in Göttingen (1981) und in Moskau (1983) organisiert. Nach 1992 kam es zu vermehrten Gastaufenthalten aus Sankt Petersburg in Göttingen.

1987 entstand ein gemeinsames Utopie-Projekt mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Dass Reinhard Lauer Jena für eine solche Zusammenarbeit auswählte, mag biographische Gründe haben, hat er doch wiederholt seine Jenaer Jahre als Teenager als die für sein Leben prägendsten bezeichnet, denn dort begann er, Russisch zu lernen, entdeckte für sich die Literatur und nicht zuletzt die Musik. In vier Konferenzen, die zwischen 1988 und 1992 abwechselnd in Jena und Göttingen stattfanden, tauschte man sich über die russische Utopie aus und geriet dabei auch in die Turbulenzen der Wendezeit, die nicht zuletzt Folgen für die Zusammensetzung des Projekts auf Jenaer Seite hatten. Der Sammelband erschien schließlich im Jahr 2023.

Noch mehr als die russische Literatur schienen Reinhard Lauer jedoch die südslavischen Literaturen am Herzen zu liegen. 1973 gründete er eine Zweigstelle der Südosteuropa-Gesellschaft in Göttingen. Auf dieser Grundlage organisierte er zahlreiche Konferenzen, die in der Regel in Sammelbänden dokumentiert sind. Zu-

dem leitete er ein Projekt zur Erfassung deutscher Übersetzungen aus der kroatischen und der serbischen Literatur; die Bibliographie erschien 1995. Schwerpunkte seiner südslavistischen Forschung waren unter anderem Vuk Karadžić, vor allem aber die kroatische Literatur der Moderne, insbesondere Miroslav Krleža. Immer wieder kamen auch Gastwissenschaftler und Gastwissenschaftlerinnen aus (dem ehemaligen) Jugoslawien nach Göttingen; Anfang der 1990er Jahre war dort sogar Dževad Karahasan nach seiner Flucht aus dem belagerten Sarajevo für einige Zeit Lektor für Bosnisch/Kroatisch/Serbisch; andere Autoren wie z.B. Vasko Popa oder Stevan Tontić kamen zu Lesungen. Für seine umfangreichen Aktivitäten im Zusammenhang mit der kroatischen und der serbischen Literatur wurde Reinhard Lauer sogar mit einem Orden der Sozialistischen Republik Jugoslawien ausgezeichnet und 1987 als korrespondierendes Mitglied in die Serbische Akademie der Wissenschaften und Künste aufgenommen. Seit 1989 war er zudem Mitglied der Kroatischen Akademie der Wissenschaften und Künste, seit 1995 der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und seit 2003 der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste.

Bereits seit 1980 war Reinhard Lauer Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, die ihm ebenfalls ein Forum für zahlreiche Konferenzen bot und seine Beteiligung an mehreren grundlegenden Sammelwerken ermöglichte, in die er auch seine Schülerinnen und Schüler einbezog; 2011 erschien etwa der Band zur Erinnerungskultur in Südosteuropa, der auf zwei Akademiekonferenzen basierte.

Nicht nur seine Aufnahme in mehrere Akademien der Wissenschaften

zeugt von der Bedeutung Reinhard Lauers als Slavist. Bei ihm sind zahlreiche Promotionen erfolgreich abgeschlossen worden; immerhin fünf seiner Schülerinnen und Schüler haben Professuren erhalten, und nicht nur mit seiner *Geschichte der russischen Literatur* dürfte er im deutschsprachigen Raum und darüber hinaus (2009 erschien eine Übersetzung ins Kroatische) allgemein bekannt sein.

Als Nachfolger von Maximilian Braun übernahm er dessen Reihe *Opera Slavica*, in deren Neuer Folge mehr als 70 Bände erschienen. Zudem war er Mitherausgeber der *Zeitschrift für Balkanologie*. Vor dem Hintergrund seiner Beschäftigung mit der russischen Literatur des 18. Jahrhunderts war für ihn der umfangreiche Bestand an frühen Slavica der Göttinger Universitätsbibliothek von Bedeutung. In dem von Ulrike Jekutsch geleiteten Projekt *Slavica Gottingensia. Ältere Slavica der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen* wurde dieser Bestand katalogisiert und 1995 in drei Bänden herausgegeben. Anfang der 1990er Jahre gründete er zudem eine seminarinterne Reihe mit dem Titel *Der blaue Turm* (das Gebäude, in dem die Göttinger Slavistik von der ersten Hälfte der 1970er bis Anfang der 1990er Jahre untergebracht war), in der nicht nur Materia-

lien zu seinen Vorlesungen, sondern auch Texte von Mitarbeitenden des Seminars veröffentlicht wurden. Erwähnenswert ist außerdem, dass Reinhard Lauer immer wieder Beiträge für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* verfasst hat; einer der kontroversesten dürfte „Das Wüten der Mythen“ (wiederabgedruckt 1995 im Sammelband *Das jugoslawische Desaster*) sein, der die Rolle nationaler Mythen im jugoslawischen Krieg in der ersten Hälfte der 1990er Jahre vor allem auf der serbischen Seite untersucht.

Auch nach der Emeritierung schrieb er mehrere Monographien, u. a. über Puškin (2006), über Krleža (2010) und als letzte die *Russische Metrik* (2018). Mit seinen Veröffentlichungen in Kroatien und Serbien ist er auch im ehemaligen Jugoslawien als Literaturwissenschaftler präsent. Einen umfangreichen Nachruf hat z.B. der Zagreber Kollege Zvonko Kovač in der Zeitschrift *Umjetnost riječi* verfasst.

Nach seinem 80. Geburtstag, der noch durch ein Ehrensymposium in Jena gewürdigt wurde, hatte sich Reinhard Lauer aus allen Aktivitäten weitgehend zurückgezogen; nur die *Russische Metrik* wurde noch abgeschlossen. Sein Lebenswerk ist beachtlich, und er wird mit zahlreichen seiner Schriften im Gedächtnis der slavistischen Literaturwissenschaft bleiben.

Gratulation

Peter Drews zum 80. Geburtstag

Von Konstantin Rapp (Freiburg)

In diesem Jahr feiert der langjährige Mitarbeiter am Slavischen Seminar der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Prof. Dr. Peter Drews, seinen 80. Geburtstag.

Er begann seine wissenschaftliche Laufbahn mit einem Studium der Slavistik und Geschichte an den Universitäten Köln, Freiburg und Prag, bevor er 1975 in Freiburg bei Wilhelm Lettenbauer mit der Arbeit *Devětsil und Poetismus. Künstlerische Theorie und Praxis der tschechischen literarischen Avantgarde am Beispiel Vítězslav Nezval, Jaroslav Seiferts und Jiří Wolker* promovierte. 1980 folgte die Habilitation mit dem Titel *Die slawische Avantgarde und der Westen. Die Programme der russischen, polnischen und tschechischen literarischen Avantgarde und ihr europäischer Kontext*. Von 1988 bis zu seiner Pensionierung war Peter Drews außerplanmäßiger Professor für Slavistik an der Universität Freiburg.

Bereits die beiden Qualifikationschriften lassen die Forschungsschwerpunkte von Prof. Drews erkennen: das Interesse an den slavischen Kulturen, an der Entwicklung literarischer Strömungen sowie an den Literaturbeziehungen der Slaven, insbesondere in ihrer Interaktion mit den westlichen Kulturen. Mit dieser thematischen Ausrichtung fügte er sich in das Forschungsprogramm der Freiburger Slavistik ein, das sich seit den 2000er Jahren auf die Kulturtransferforschung spezialisiert hat und sich auch heute durch eine breite Ausrichtung auf die slavischen Sprachen und Literaturen auszeichnet.

Mit seinen chronologisch aufeinander aufbauenden Studien trug Prof. Drews wesentlich zur Grundlagenforschung im Bereich der deutsch-slavischen Kulturkontakte bei. Mit einem ganzheitlichen Blick auf die „unmittelbaren publizistischen Auswirkungen des Literaturaustausches in Form von Übersetzungen und Literaturkritik“ (*Deutsch-slavische Literaturbeziehungen im 18. Jahrhundert*, 1996) rekonstruierte er die reziproken Prozesse der Rezeption literarischer Werke unterschiedlicher Gattungen. Das Ergebnis dieser Studien sind umfangreiche Bibliographien übersetzter Werke, die nach Sprachen, Gattungen und Medien differenzieren und somit eine Grundlage für zukünftige Forschungen schaffen (*Deutsch-polnische Literaturbeziehungen 1800–1850*, 2000; *Deutsch-südslavische Literaturbeziehungen 1750–1850*, 2004; *Die Rezeption deutscher Belletristik in Russland 1750–1850*, 2007; *Tschechische Übersetzungen deutscher Belletristik 1711–1900*, 2007; *Die tschechische Rezeption deutscher Belletristik*, 2011). Prof. Drews ergänzte die Untersuchung der slavischen Rezeption deutschsprachiger Werke konsequent durch Studien, die die Rezeption slavischer Literaturen im deutschsprachigen Raum beleuchten (*Die slavische Rezeption deutscher Literatur*, 2017; *Die deutschsprachige Rezeption slavischer Literatur*, 2017). Die Studien wurden jeweils chronologisch erweitert (*Die slavische Rezeption deutschsprachiger Belletristik 1945–2000*, 2020; *Die deutschsprachige Rezeption slavischer Literatur 1945–2000*, 2022).

Besondere Aufmerksamkeit widmet Prof. Drews den Figuren der Kulturvermittler. Mit Johann Gottfried Herder identifiziert er einen dieser Akteure, die die Vorstellung von den Slaven in Westeuropa prägten und für die Herausbildung der slavischen nationalen Identitäten von grundlegender Bedeutung waren (*Herder und die Slaven. Materialien zur Wirkungsgeschichte bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts*, 1990). Gleiches gilt für Friedrich Schiller, Johann Wolfgang von Goethe und Heinrich Heine, deren Werke von den Slaven intensiv rezipiert wurden (*Schiller und die Slaven*, 2005; *Heine und die Slaven*, 2013; zuletzt *Goethe und die Slaven*, 2025).

Den systematischen Ansatz, den Prof. Drews bei der Erforschung slavischer Kulturen verfolgt, ließ er auch in die Lehre einfließen. Seine Lehrveranstaltungen zur Geschichte der polnischen Literatur und zu den deutsch-slavischen Literaturbeziehungen vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart boten eine Fülle von Informationen. Sie waren jedoch viel mehr als ein „gedrängter Überblick“: Personen, Daten, Werke und Institutionen wurden dabei stets zueinander in Beziehung gesetzt, wodurch sich geeignete Perspektiven für den Einstieg und die eigenständige Forschung ergaben.

Besonders hervorzuheben sind die Sprachkurse der tschechischen Sprache, in denen Prof. Drews die Bedürfnisse von Anfängern ebenso berücksichtigte wie die von Studierenden mit Vorkenntnissen und slavischen Muttersprachlern. Immer wieder stellte er Analogien zu anderen slavischen Sprachen und zum Deutschen her. Dadurch stärkte er die Interkomprehensionskompetenz der Studierenden. So gelang es ihm, binnen weniger Sitzungen die Grundlagen des Tschechischen systematisch und nachhaltig zu vermitteln.

Prof. Drews gehört bis heute zu den aktivsten und produktivsten Freiburger Slavisten. Auch nach seiner Pensionierung ist er häufig in den Räumen des Slavischen Seminars anzutreffen, sofern er sich nicht gerade auf einer Forschungsreise nach Prag oder Wien befindet. Mit seiner enormen Kompetenz in Bezug auf Literaturrecherche, bibliographische Datenbanken und die Bestände europäischer Bibliotheken steht er den Studierenden, Mitarbeitenden und Gästen des Seminars stets zur Seite. Für seine Unterstützung, seine Anregungen für neue Perspektiven und sein Vorbild eines unermüdlichen Forschenden gebührt ihm großer Dank.

PD Dr. Philipp Kohl



Philipp Kohl ist seit Sommersemester 2018 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Slavische Philologie/Literaturwissenschaft der LMU München (Prof. Dr. Riccardo Nicoletti). Er studierte Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (B.A. mit Theaterwissenschaft 2009, M.A. 2013) an der FU Berlin. Anschließend erhielt er ein DFG-Promotionsstipendium an der Berliner Friedrich-Schlegel-Graduiertenschule für literaturwissenschaftliche Studien. Die Promotion erfolgte 2017 an der HU Berlin mit der Dissertation *Autobiographie und Zoographie. Dmitrij A. Prigovs späte Romane* (Betreuung: Prof. Dr. Susanne Frank, Prof. Dr. Georg Witte).

Die Arbeit entwickelt anhand der Romane des Moskauer Autors und Künstlers Dmitrij Aleksandrovič Prigov (1940–2007) eine ‚zoographische‘ Theorie und Poetik autobiographischen Schreibens. Angelehnt an die Terminologie von Giorgio Agamben geht sie von der Hypothese aus, dass ein vom griechischen Begriff *bios* her gedachtes Konzept autobiographischen Schreibens am Ende des 20. Jahrhunderts im Allgemeinen und für die behandelten Texte im Besonderen nicht ausreicht. Im Gegensatz zu *bios*,

dem Leben der Menschen, meint *zoe* das Leben als bloßes Faktum des Lebendigseins. Die von diesen theoretischen Vorannahmen und einem modernen- und avantgardehistorischen Blickwinkel geleitete Analyse von Prigovs narrativen und poetologischen Verfahren kommt zum Ergebnis, dass Prigovs Beitrag zu einer Poetik der Zoographie in einem Modell künstlerischen Schaffens besteht, das nicht analog zum menschlichen *bios* mit Geburt, Lebenszeit und Tod strukturiert ist. Zunächst werden Prigovs eigene theoretische, poetologische und intermediale Positionen zu Leben, Vitalismus und einer „neuen Anthropologie“ dargestellt, es folgen Analysen seiner in den 2000er-Jahren veröffentlichten Romane.

2018 begann Philipp Kohl ein Habilitationsschriftprojekt am Institut für Slavistik der LMU München, das er während eines Feodor-Lynen-Stipendiums für Postdocs am Slavischen Seminar der Universität Zürich (2022–2024) abschloss. Im März 2025 erhielt er die Venia für Slavische und Allgemeine Literaturwissenschaft an der LMU München. Die Habilitationsschrift *Ferne Enden. Tiefenzeit in Literatur und Wissenschaft vom Russischen Imperium bis zur Sowjetunion* behandelt einen Zeitraum zwischen etwa 1870 und 1930. Der von Stephen Jay Gould geprägte Begriff der Tiefenzeit (*deep time*) wird in dieser Studie für Vorstellungen nicht-menschlicher Zeit in Vergangenheit und Zukunft verwendet, die sich im 19. Jahrhundert durch Geologie, Paläontologie, Evolutionstheorie, Anthropologie und Thermodynamik etablieren und von literarischen, bildlichen und populärwissen-

schaftlichen Repräsentationen begleitet werden. Die Arbeit knüpft an eine kürzlich in der Slavistik begonnene Debatte über das Anthropozän als neue, spezifisch menschliche geologische Epoche an. Zwar dient dieser Diskurs als theoretischer Impuls für die Studie, wird jedoch nicht auf eine historisch frühere Denkweise zurückprojiziert. Im Gegensatz zur Kürze und Geschwindigkeit, die das krisenhafte Mensch-Natur-Verhältnis der Anthropozän-Debatte prägen, finden sich in den Imaginationen der Tiefenzeit lange, vom menschlichen Einfluss unabhängige Zeiträume. Vier Teile untersuchen solche historischen Konstellationen: anthropologische Fiktionen der Tiefenzeit des Menschen; die Tiefenzeit der Zukunft und der zweite Hauptsatz der Thermodynamik; fiktionale Reisen ins Erdinnere in Abenteuerliteratur und Populärwissenschaft sowie das Umschreiben der Erdgeschichte im sowjetischen Produktionsroman um 1930.

Während des Studiums und der Qualifikationsphase absolvierte Philipp Kohl verschiedene Auslandsaufenthalte: 2009/10 mit einem DAAD-Stipendium sowie 2015 (Erasmus Mundus) an der RGGU Moskau, 2012 mit einem PROMOS-Stipendium an der New York University, 2019 im Rahmen des Programms LMU-UCB Research in the Humanities an der UC Berkeley. Zusammen mit Clemens Günther gründete er das DFG-Netzwerk *Russian Ecospheres. Forms of Ecological Knowledge in Russian Literature, Culture and History* (2022–2025).

Die Lehr- und Forschungsschwerpunkte von Philipp Kohl sind: russische und tschechische Literatur und Kultur des 19.–21. Jahrhunderts; Literatur und Wissenschaft (Geologie, Paläontologie, Darwinismus, Thermodynamik, Akustik); Anthropozän und Ecocriticism in den slavischen Kultu-

ren; populärwissenschaftliche Literatur und Medien (Museen, Ausstellungen, Bilder); Sound Studies (Audioliteratur, Radiolesung, Raumakustik).

Publikationen (in Auswahl)

Ferne Enden. Tiefenzeit in Literatur und Wissenschaft vom Russischen Imperium bis zur Sowjetunion, Konstanz: Konstanz University Press 2025, 598 S. [zugl. LMU München, Habil. 2024].

Autobiographie und Zoographie – Dmitrij A. Prigovs späte Romane, Berlin [u. a.]: de Gruyter 2018 (= WeltLiteraturen: Bd. 16), 262 S. [zugl. HU Berlin, Diss. 2017].

(mit Svetlana Efimova) (Hrsg.): *Sehen, Hören, Berühren: Multisensorische Perspektiven auf Medialität in Osteuropa*. Wiener Slawistischer Almanach Sonderband 102, Berlin [u. a.]: Peter Lang 2024.

Reverberations of Chernobyl: Sonic Appropriations of a Dystopia (1979–2019). In: Susanne Rode-Breymann, Martin Ullrich (Hrsg.): *Beyond the Human Voice. Dystopische Soundscapes in den Künsten*. Stuttgart: J. B. Metzler 2025, 269–287.

Irreversible Processes: Between Thermodynamics, Biology, and Semiotics of Culture. In: Tatjana Petzer (Hrsg.): *Ecology in Eastern European Terminology*. Special Issue für Forum Interdisziplinäre Begriffsgeschichte 12/1 (2023), 43–49.

Die Ingenieure der Säle: Raumakustik und Repräsentation vom Palast der Sowjets bis zum Kongresspalast des Kremls. In: Svetlana Efimova, Philipp Kohl (Hrsg.): *Sehen, Hören, Berühren: Multisensorische Perspektiven auf Medialität in Osteuropa*. Berlin [u. a.]: Peter Lang 2024, 23–64.

- Drevnosti poëtičeskogo slova: Vremja i mif évoljucii u Brjusova i Bal'monta. In: Colleen McQuillen, Frederick White (Hrsg.): *Estestvennye nauki v kul'ture rannego russkogo modernizma. Novoe literaturnoe obozrenie* 2023/1 (179), 55–70.
- Weizenkorn und Wärmetod. Exorbitante Zeiträume in Dostoevskijs *Brat'ja Karamazovy*. In: Alexander Kling, Jana Schuster (Hrsg.): *Zeiten der Materie. Verflechtungen temporaler Existenzweisen in Wissenschaft und Literatur (1770–1900)*, Hannover: Wehrhahn 2021, 239–260.
- Phantomschmerzen am ganzen Körper: Prigovs virtuelles Körpergedächtnis. In: Susanne Frank, Franziska Thun-Hohenstein (Hrsg.): *Körper, Gedächtnis, Literatur in (post)-totalitären Kulturen*, Leipzig/Wien: Bibliion 2020, 379–398.
- Übermenschliche Tränen. Stalins Tod und die Ästhetik politischer Sekrete. In: Philipp Ekardt, Frank Fehrenbach, Cornelia Zumbusch (Hrsg.): *Politische Emotionen in den Künsten*. Berlin [u. a.]: de Gruyter 2020, 127–142.
- Scales of sustain and decay. Making music in deep time. In: François Ribac, Paul Harkins (Hrsg.): *Popular Music and the Anthropocene*. Cambridge: Cambridge University Press 2020, 108–120.

Prof. Dr. Simon Lewis

Simon Lewis wurde im Januar 2026 zum Universitätsprofessor für Kulturwissenschaft/Kulturgeschichte Ost- und Ostmitteleuropas an der Universität Bremen ernannt. Zuvor war er dort seit 2020 als Juniorprofessor tätig.

Sein Studium der Modern Languages mit den Schwerpunkten Russisch und Linguistik absolvierte Lewis am St. Catherine's College der University of Oxford (Großbritannien), wo er 2005 den Bachelor of Arts (BA) erwarb. Anschließend lebte und arbeitete er in Warschau. Parallel dazu absolvierte er den internationalen Masterstudiengang *Culture, Media and Society*, den das Institut für Philosophie und Soziologie der Polnischen Akademie der Wissenschaften (IfiS PAN) gemeinsam mit der Lancaster University (UK) anbot, und schloss diesen mit Auszeichnung ab.

Im Jahr 2010 nahm Lewis sein Promotionsstudium im Fach Slavonic Studies an der University of Cambridge (King's College) auf. Seine Dissertation untersuchte konkurrierende mehrsprachige Erinnerungsnarrative in Belarus vom 19. Jh. bis zur Gegenwart und trug den Titel *A Wild Hunt: Memory and Mourning in Belarus*. Die Arbeit wurde im November 2014 erfolgreich verteidigt. Eine überarbeitete Monographie erschien 2019 unter dem Titel *Belarus – Alternative Visions: Nation, Memory and Cosmopolitanism* (New York, London: Routledge); diese Arbeit wurde 2025 mit dem Preis für die „beste englischsprachige Monographie im Bereich der Belarusian Studies im Jahrzehnt 2015–2024“ beim International Congress for Belarusian Studies ausgezeichnet (gemeinsamer Preisträger mit Franziska



Exeler, *Ghosts of War: Nazi Occupation and Its Aftermath in Soviet Belarus*).

Im Jahr 2016 zog Lewis nach Deutschland, um als DRS-POINT Postdoctoral Fellow eine Forschungsstelle am Osteuropa-Institut der Freien Universität Berlin anzutreten. Dort widmete er sich den kulturellen Nachleben der sogenannten *Kresy Wschodnie* in der polnischen Literatur und im polnischen Film von der Nachkriegszeit bis in die Gegenwart. Anschließend erweiterte er diesen Forschungsschwerpunkt im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekts („Eigene Stelle“) mit dem Titel *Die kosmopolitische Vorstellungswelt in der polnischen Literatur, ca. 1800–1939*. Das Projekt führte er in den Jahren 2018 bis 2019 am Institut für Slavistik der Universität Potsdam durch. Es wurde vorzeitig beendet, nachdem Lewis 2020 auf die Juniorprofessur für Kulturwissenschaft/Kulturgeschichte Ost- und Ostmitteleuropas an der Universität Bremen berufen worden war.

Im Zentrum von Lewis' Forschung stehen transnationale Verflechtungen sowie die Politik und Poetik der Erinnerung, Mehrsprachigkeit und Dekolonialität in den Literaturen und Kulturen Ostmitteleuropas, insbesondere

in Belarus, Polen, Russland und der Ukraine. Sein besonderes Interesse gilt der kritischen Reflexion globaler theoretischer Paradigmen und ihrer Anwendbarkeit auf die spezifischen postsozialistischen und postkolonialen kulturellen Konstellationen der Region.

Seine Forschungsinteressen finden zudem Ausdruck in einer umfangreichen editorischen Tätigkeit. Zu den von ihm herausgegebenen Sammelbänden und Sonderausgaben wissenschaftlicher Zeitschriften zählen: *Multicultural Commonwealth: Poland-Lithuania and Its Afterlives* (gemeinsam mit Stanley Bill; University of Pittsburgh Press, 2023) und *Regions of Memory: Transnational Formations* (gemeinsam mit Jeffrey K. Olick, Joanna Wawrzyniak und Małgorzata Pakier; Palgrave Macmillan, 2022); sowie "Decentring Polish Memory: Parallax Perspectives on East-Central European Pasts" (gemeinsam mit Kamilla Biskupska und Małgorzata Łukianow), *Zeitschrift für Slawistik*, 70/3 (2025) und "Poland's Wars of Symbols" (gemeinsam mit Magdalena Waligórska), *East European Politics and Societies: and Cultures*, 33/2 (2019).

Lewis lehrt vorwiegend in den Bachelorstudiengängen „Integrierte Europastudien“ sowie im Masterstudiengang „Public History“ an der Universität Bremen. Seine Lehrtätigkeit verbindet seine Forschung zu den Sprachen und Kulturen Ostmitteleuropas mit übergreifenden Fragestellungen zu europäischen Kulturen, Identitäten und transnationalen Verflechtungen. Anfragen zur Betreuung von Forschungsarbeiten zu allen Aspekten der modernen und zeitgenössischen Literatur und Kultur Ost- und Mitteleuropas sind jederzeit willkommen, insbesondere zu Themen der Transnationalität, Dekolonialität, Mehrsprachigkeit und Erinnerungskultur.

Publikationen (in Auswahl)

Belarus – Alternative Visions: Nation, Memory and Cosmopolitanism. New York, London: Routledge 2019.

(mit Alexander Etkind, Rory Finnin, Uilleam Blacker, Julie Fedor, Maria Mälksoo & Matilda Mroz): *Remembering Katyn*. Cambridge: Polity Press 2012.

(hrsg. mit Kamilla Biskupska & Małgorzata Łukianow): *Decentring Polish Memory: Parallax Perspectives on East-Central European Pasts*. Special issue für *Zeitschrift für Slawistik* 70/3 (2025), 359–482.

(hrsg. mit Stanley Bill): *Multicultural Commonwealth: Poland-Lithuania and its Afterlives*. Pittsburgh: Pittsburgh University Press 2023.

(hrsg. mit Jeffrey Olick, Joanna Wawrzyniak & Małgorzata Pakier): *Regions of Memory: Transnational Formations*. Cham: Palgrave Macmillan 2022.

(hrsg. mit Magdalena Waligórska): *Poland's Wars of Symbols*. Special Issue für *East European Politics and Societies: and Cultures* 33/2 (2019).

(mit Jenya Mironava): *Metadiscourse and Polyphony: Decolonial Trends in Belarusian Writing After 2020*. Erscheint in: Natalya Rulyova, Isobel Palmer, Irina Kuznetsova (eds.): *Russophone Literary Diversity*, Special Issue für *Slavic and East European Journal*.

East Is East? Polish Orientalisms in the Early Nineteenth Century. *Central Europe* 19/2 (2022), 135–152. (Open Access)

"Tear Down These Prison Walls!" Verses of Defiance in the Belarusian Revolution. *Slavic Review* 80/2 (2021), 15–26. (Open Access)

Border Trouble: Ethnopolitics and Cosmopolitan Memory in Recent Polish Cinema. *East European Politics and Societies: and Cultures* 33/2 (2019), 522–549.

PD Dr. Tatiana Perevozchikova

Tatiana Perevozchikova habilitierte sich im Februar 2025 an der Universität Tübingen und erhielt die *venia legendi* für slavistische Linguistik. In ihrer kumulativen Habilitationsschrift *Reflexivity in Slavic Possessive Pronouns: Variation between a Reflexive and a Non-reflexive Possessive in Bulgarian, Czech, and Russian* untersucht sie, inwieweit das reflexive Possessivum zur Markierung reflexiver Possession in diesen Sprachen obligatorisch ist oder mit nichtreflexiven Possessiva konkurriert. Auf der Grundlage quantitativ ausgewerteter Korpus- und Umfragestudien zeigt sie, dass das reflexive Possessivum im Russischen sowie bei possessiven Klitika im Bulgarischen nahezu obligatorisch ist. Das Tschechische lässt hingegen häufiger nichtreflexive Possessiva in reflexiver Funktion zu, während im Bulgarischen bei nichtklitischen Possessiva nichtreflexive Formen sogar eindeutig präferiert werden. Darüber hinaus weist sie nach, dass nichtreflexive Possessiva im Russischen und Tschechischen semantische und pragmatische Nuancen ausdrücken, die auch unter Sprachkontaktbedingungen erhalten bleiben.

Ihre Promotion schloss sie 2015 an der Universität Freiburg im Breisgau mit der Dissertation *Age-related Similarities and Differences in Ultimate Attainment in Second Language Morphosyntax* ab. Die Arbeit entstand im Rahmen des DFG-Projekts *Zweitspracherwerb bei Russisch als Muttersprache in deutsch- vs. tschechischsprachiger Umgebung* unter der Leitung von Prof. Dr. Juliane Besters-Dilger. Aus gebrauchsbasierter Perspektive untersucht die Dissertation den Einfluss von Fre-

quenz, Salienz und sprachstrukturellen Korrespondenzen zwischen Erst- und Zweitsprache auf den Erwerb der deutschen Nominalmorphologie durch russischsprachige Lernende unterschiedlichen Alters. Die Ergebnisse zeigen, dass weniger frequente und weniger saliente morphologische Mar-



kierungen mit zunehmendem Erwerbsalter schwerer erworben werden und stärkerem Einfluss der Erstsprache unterliegen.

Von 2009 bis 2011 war Tatiana Perevozchikova als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Drittsspracherwerb des Russischen“ unter der Leitung von Prof. Dr. Bernhard Brehmer im Landesexzellenzcluster *Linguistic Diversity Management in Urban Areas* an der Universität Hamburg tätig. Untersucht wurde dort, inwieweit deutsch-polnische Bilinguale ihre Kenntnisse des Polnischen beim Erwerb des Russischen nutzen können.

Ihr Studium absolvierte sie als DAAD-Stipendiatin im Masterstudiengang *Europäische Sprachwissenschaft* an der Universität Freiburg, nachdem

sie zuvor Übersetzungswissenschaft an der Staatlichen Universität Iževsk (Udmurtien) studiert hatte. Während ihres Studiums in Freiburg entwickelte sie neben ihrem Interesse an kontrastiver Grammatik und Zweitspracherwerb eine Faszination für Variationslinguistik. Diese drei Forschungsfelder prägen bis heute ihr wissenschaftliches Profil, das durch eine gebrauchsbasierte Perspektive und den Einsatz quantitativer Methoden gekennzeichnet ist.

Derzeit schließt sie das im Rahmen der Exzellenzstrategie geförderte Drittmittelprojekt *Ukrainisch-russische Zweisprachigkeit bei Kindern und Jugendlichen: Gebrauchspräferenzen und Sprachdominanz* ab. Ihr neues Forschungsprojekt widmet sich sprachinternen und soziolinguistischen Faktoren der Kasusvariation im modernen Ukrainischen.

Neben theoretischen Fragestellungen interessiert sich Tatiana Perevozchikova auch für praktische Anwendungen linguistischer Forschung. So leitet sie eine gemeinsame Initiative des Slavischen Seminars und des Hector-Instituts für Empirische Bildungsforschung an der Universität Tübingen zur Entwicklung eines digitalen C-Tests für die Sprachstandsdiagnostik im Russischen und Ukrainischen.

Publikationen (in Auswahl)

(mit A. Chromá): Reflexive vs. non-reflexive possessives in Czech imperative utterances: Effects of number and politeness. *Linguistics: An Interdisciplinary Journal of the Language Sciences*. (erscheint 2027).

Cross-linguistic influence and salience in the acquisition of Russian case morphology. In O. Kisselev & M. Kopotev (Eds.), *Corpus linguistics in the teaching and learning of the*

Russian language. London: Routledge. (erscheint 2026).

(mit I. Stupak). Genitive of negation in Ukrainian compared to Russian: evidence from web corpora. In S. Terekhova (Ed.), *POLYSLAV-2025*. Berlin: Peter Lang. (erscheint 2026).

Translation strategies as indicator of grammaticalization: Russian particles *že* and *ved'* and their Czech equivalents. In: H. Sytar, K. Skwarśka, A. Schillová, V. Veselý (eds.): *Synsémantické slovní druhy ve slovanských jazycích*. Praha: Slovanský ústav AV ČR & Ústav pro jazyk český AV ČR 2025, 351–378.

Local and non-local binding of reflexives and pronominals in Russian object control infinitives. *Journal of Slavic Linguistics* 32/2 (2024), 261–296.

Reflexives and politeness: Possessive pronouns in Russian imperative sentences. *Russian Linguistics* 48 (2024). DOI: 10.1007/s11185-024-09297-0.

Optionality of reflexive possessives in second-person contexts: Bulgarian, Czech and Russian compared. *Korpus – gramatika – axiologie* 30 (2024), 15–43. DOI: 10.58756/k30244082.

Interpretation of possessive pronouns in Czech infinitive constructions. *Slovo a slovesnost*, 85/2 (2024), 83–111. DOI: 10.58756/s2128575.

(mit R. Kessler): Now they accept it, now they don't: Acceptability judgements of nontypical multiword units in Russian as a native and a heritage language. *International Journal of Bilingualism* 29/2 (2024), 391–414. DOI: 10.1177/13670069231216293.

(mit I. Hennecke & E. Wiesinger): Multiword units in multilingual speakers: Introduction. *International Journal of Bilingualism*, 29/2 (2023),

- 329–346. DOI: 10.1177/13670069231200027.
- Reflexive or not? Choosing a possessive in Bulgarian, Czech, and Russian. *Scando-Slavica*, 69/2 (2023), 244–263. DOI: 10.1080/00806765.2023.2270955.
- Possessive pronouns in Russian-German language contact: Variation or change? *Linguistics Vanguard* 9/2 (2023), 169–178. DOI: 10.1515/lingvan-2022-0049.

Jun.-Prof. Dr. Florian Wandl



Florian Wandl wurde am 6. März 2026 zum Juniorprofessor für Slavische Philologie (Sprachwissenschaft) an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen ernannt. Er hat Slavistik mit dem Schwerpunkt Russisch in Wien studiert. Sein Studium schloss er 2011 mit einer durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung ausgezeichneten Arbeit zur russischen Lautgeschichte ab. In den Jahren 2013/14 war Florian Wandl in den von Prof. Dr. Heinz Miklas geleiteten, vom FWF unterstützten Projekten „The Enigma of the Sinaitic Glagolitic Tradition“ (DOI: 10.55776/P23133) und „Slavische Übersetzungen der Dioptra des Philippos Monotropos“ (DOI: 10.55776/PUB137) tätig, wo er u. a. an der Erstellung der kritischen Edition des Psalterium Demetrii Sinaitici beteiligt war. Auf diese Beschäftigung folgte eine einjährige Anstellung als wissenschaftlicher Mitar-

beiter in Vertretung an der Universität Gießen (Lehrstuhl: Prof. Dr. Thomas Daiber). Ab Sommer 2016 war Florian Wandl als wissenschaftlicher Assistent am Slavischen Seminar der Universität Zürich tätig, wo er 2020 promoviert wurde. Seine Doktorarbeit mit dem Titel *Vom Urindogermanischen zum Russischen: Eine Studie zum Lautwandel und seiner relativen Chronologie* (2020) (betreut von Prof. Dr. Barbara Sonnenhauser und Prof. Dr. Georg Holzer) bietet ein detailliertes Modell der Abfolge, nach der sich die Lautwandel zwischen dem Urindogermanischen und dem Urslavischen einerseits und zwischen dem Urslavischen und dem heutigen Russischen andererseits vollzogen haben. In einem von der Stiftung für wissenschaftliche Forschung an der Universität Zürich geförderten Projekt (Projektnr. STWF-22-025) arbeitete Florian Wandl zudem gemeinsam mit studentischen Hilfskräften an der Digitalisierung entsprechender Modelle der Sprachgeschichte (Wandl & Thelitz 2024). Aus dieser Arbeit stammt auch die Erkenntnis, dass sich Modelle der relativen Chronologie von Sprachwandeln als Graphen beschreiben lassen. Inwieweit sich daraus die Möglichkeit ergibt, Konzepte aus der Graphentheorie für die historische Sprachwissenschaft nutzbar zu machen, ist Teil aktueller Forschung. Neben der historischen Phonologie widmete sich Florian Wandl in einer Reihe von Artikeln auch Fragen der historischen Morphologie beispielsweise im Zusammenhang mit der Entstehung der slavischen definiten Adjektivformen (Wandl 2022a, 2022b, 2023). Aktuelle Forschungsthemen betreffen die Be-

reiche Syntax und Morphosyntax. Unter anderem beschäftigt sich Florian Wandl mit Fragen der Klitikaustellung in slavischen Minderheitensprachen und Dialekten (Wandl 2024) in slavischen Minderheitensprachen und Dialekten sowie mit der Bildung unpersönlicher Sätze im Slavischen (Wandl 2025).

Publikationen (in Auswahl)

From reflexive clitic to marker of human impersonal subjects: the Resian reflexive *sa*. *Folia Linguistica* 2025 (online). DOI: 10.1515/flin-2024-0063.

Subject doubling in the Slovenian dialect of Resia. *Journal of Slavic Linguistics* 32/2 (2024), 297–344. <https://ojs.ung.si/index.php/JSL/article/view/433>.

(mit Thilo Thelitz): RelChronVis: an interactive web application for visualizing the relative chronology of language changes. *International Journal of Digital Humanities* 6/2 (2024), 123–142. DOI: 10.1007/s42803-024-00086-1.

(mit Rafał Szeptyński): Egda žena ot-ročęmъ xoditъ. On the phraseology of the 5th prescription in the Old Church Slavonic *Folia medicinalia*. *Zeitschrift für Slawistik* 69/2 (2024), 362–403. DOI: 10.1515/slawn-2024-0018.

Univerbation and prosodic change: On the origin of the Slavic definite adjective accentuation. *Indo-Euro-*

pean Linguistics 11 (2023), 241–287. DOI: 10.1075/jhl.21003.wan.

(mit Darya Kavitskaya): On the reconstruction of contrastive secondary palatalization in Common Slavic. *Journal of Historical Linguistics* 13/2 (2023), 220–254. DOI: 10.1075/jhl.21003.wan.

Trapped morphology and the rise of the Slavic definite adjective inflection: a reexamination. *Folia Linguistica Historica* 43/1 (2022a), 1–33. DOI: 10.1515/flin-2022-2012.

Superlative morphology from syntax: Slavic *nai-/naj-* and internal definiteness marking in Old Lithuanian. *Transactions of the Philological Society* 120/1 (2022b), 103–127. DOI: 10.1111/1467-968X.12230.

On the relative chronology of the II regressive and the progressive palatalizations of Common Slavic. *Russian Linguistics* 44 (2020), 79–108. DOI: 10.1007/s11185-020-09219-w.

(mit Chundra Cathcart): In search of isoglosses: continuous and discrete language embeddings in Slavic historical phonology. In: G. Nicolai, K. Gorman, R. Cotterell (eds.): *Proceedings of the Seventeenth SIGMORPHON Workshop on Computational Research in Phonetics, Phonology, and Morphology* (co-located with the Annual Meeting of the Association for Computational Linguistics), Ort: Verlag Jahr, 233–244. <https://www.aclweb.org/anthology/2020.sigmorphon-1.28/> (als “best runner-up paper” ausgezeichnet).

Slavistische Tagungen

Zusammengestellt von Monika Wingender (Gießen)

Legende: **Universität**, 1. Thema, 2. Ort und Zeit, 3. Veranstalterinnen, 4. Finanzierung

Bamberg (1)

1. Carl Schmitt in Eastern Europe: A Handbook
2. Bamberg; 05.–06.03.2026
3. Ulrich Schmid, Christian Zehnder
4. Universität St. Gallen, Universität Bamberg

Bamberg (2)

1. Europa (Środkowa) Stempowskiego dziś. Idee i poetyki
2. Krakau; 23.10.2025
3. Jerzy Borowczyk, Dorota Kozicka, Marek Wilczyński, Christian Zehnder
4. Jagiellonen-Universität Krakau

Berlin (FU) (1)

1. A comparative approach to environmental worst-case scenarios
2. FU Berlin; 11.–13.06.2026
3. Prof. Dr. Susanne Strätling, Prof. Darya Tsymbalyuk, Prof. Alexander Arroyo
4. Berlin University Alliance

Berlin (FU) (2)

1. Early Petropoetics
2. Universität Wien; 15.–16.01.2026
3. Dr. Anna Seidel, Dr. Clemens Günther
4. Fritz Thyssen Stiftung

Berlin (FU) (3)

1. Energy Landscapes: Between Habitat, Protected Area and Restricted Access.
A Travel Workshop
2. FU Berlin, Schwedt, Greifswald; 05.–07.10.2026
3. Prof. Dr. Susanne Strätling, Dr. Ksenia Litvinenko, Prof. Dr. Roman
Dubasevych
4. DFG

Berlin (FU) (4)

1. Human energy and the sense of movement
2. FU Berlin; 06.06.2026
3. Prof. Dr. Susanne Strätling, Werner Boschmann
4. DFG

Berlin (HU) (5)

1. The "Encyclopedia of Yugoslavia" and Knowledge Production during the Socialist Regime (1950–1990)
2. Leksikografski Zavod "Miroslav Krleža" Zagreb; 18.–19.09.2025
3. Prof. Dr. Christian Voß, Dr. Filip Hameršak, Dr. Dino Mujadžević
4. DFG

Berlin (HU) (6)

1. Imagining Central Europe. (Re-)Shaping a Geopolitical Concept in Literature, Visual Arts, and Popular Culture
2. Universität Wien; 23.09.–25.09.2024
3. Prof. Dr. Alfrun Kliems, Prof. Dr. Anna Seidel, Prof. Dr. Paula Wojcik
4. CENTRAL-Netzwerk

Berlin (HU) (7)

1. Return Migration. Temporalities, Projects, Impacts
2. Institute of Ethnology and Folklore Research, Zagreb; 06.–07.05.2025
3. Prof. Dr. Christian Voß, Prof. Dr. Jasna Čapo
4. Alexander-von-Humboldt-Stiftung

Berlin (Leibniz-Zentrum für Literatur-und Kulturforschung, ZfL) (1)

1. Digital Tools, Radical Views, Appealing Aesthetics. Comparative Approaches to Popular Culture from Eastern Europe (Workshop)
2. ZfL, Berlin; 13.–14.02.2025
3. Matthias Schwartz (ZfL), Aleksandra Szczepan (Universität Potsdam), Nina Weller (ZfL), Niya Neykova (Bulgarian Academy of Sciences, Sofia), Zhana Popova (Sofia University)
4. Leibniz-Kooperative Exzellenz

Berlin (ZfL) (2)

1. Performing Imagined Communities on Stage: On the Revival of Popular Music and Comedy in East-Central and Eastern Europe
2. Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam; 25.06.–26.06.2026
3. Indira Anna Hajnács (GWZO), Daria Ganzenko (ZZF)
4. Leibniz-Kooperative Exzellenz

Berlin (ZfL) (3)

1. Common Resentments, Diverging Plots: Forms and Functions of Popular Conspiracy Culture in Eastern Europe (Workshop)
2. ZfL Berlin; 18.–20.06.2025
3. Matthias Schwartz (ZfL), Nina Weller (ZfL), Aleksandra Szczepan (Universität Potsdam), in Kooperation mit Boris Noordenbos (University of Amsterdam, ERC project "Conspirational Memory")
4. Leibniz-Kooperative Exzellenz

Bochum (1)

1. Drittes NRW-Slavistik-Kolloquium
2. Ruhr-Universität Bochum; 09.–10.02.2026
3. Seminar für Slavistik & Lotman-Institut für Russische Kulturstudien, Leitung Prof. Dr. Tanja Anstatt
4. eigene Mittel

Bochum (2)

1. Revolution und Utopie in Russland. 200 Jahre Aufstand der Dekabristen. Offene Jahrestagung der Deutschen Dostojewskij-Gesellschaft
2. Evangelische Akademie Loccum; 21.–23.11.2025
3. Prof. Dr. Christoph Garstka, Deutsche Dostojewskij-Gesellschaft
4. zum Teil durch die Deutsche Dostojewskij-Gesellschaft

Dresden (1)

1. 22. Workshop Interkulturelle Kommunikation und interkulturelles Lernen: Schweigen in verschiedenen Situationen, Kulturen und Epochen
2. TU Dresden; 19.–21.06.2025
3. Ariana Kravchuk MA, Prof. Dr. Holger Kuße
4. eigene Mittel

Dresden (2)

1. 32. Tagung Junger Osteuropa-Expert:innen
2. TU Dresden; 03.–05.07.2025
3. Ariana Kravchuk MA, Prof. Dr. Holger Kuße
4. Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde

Dresden (3)

1. Autoritarismus und Gewalt im östlichen Europa. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde in Kooperation mit dem Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung und der Technischen Universität Dresden
2. TU Dresden; 26.–27.03.2026
3. Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde, Institut für Slavistik TUD, Ariana Kravchuk MA
4. Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde

Dresden (4)

1. Writing on the Border in the Post-Stalinist Era: Identities, Conflicts, Dialogues
2. TU Dresden; 25.03.2026
3. Prof. Dr. Klavdia Smola, Dr. Alena Pantiukhina
4. Alexander-von-Humboldt-Stiftung

Freiburg (1)

1. 33. Treffen der Jungslavist*innen
2. Slavisches Seminar der Universität Freiburg; 18.–19.09.2025
3. Dr. Anna Jouravel
4. Alumni Freiburg e.V., Gottlieb-Stiftung

Freiburg (2)

1. Medieval and Early Modern Pilgrimage Literature(s) from the Orthodox World. Texts, Methodologies, Research Perspectives
2. gemeinsame Online-Tagung der Universitäten Freiburg und Belgrad; 26.03.2026
3. Dr. Anna Jouravel (Freiburg), Dr. Aleksandar Savić (Belgrad)
4. eigene Mittel

Greifswald (1)

1. 11. Greifswalder Polonicum: Hate Speech, Ausgrenzung und Minderheiten in Polen. Linguistische und kulturwissenschaftliche Perspektiven
2. Alfried-Krupp-Wissenschaftskolleg, Greifswald; 08.–13.09.2026
3. Dr. Grzegorz Lisek, Prof. Dr. Andreas Ohme, Dr. Agnieszka Szlachta
4. Alfried-Krupp-von-Bohlen-und-Halbach-Stiftung, NAWA

Greifswald (2)

1. From Visibility to Viability: Tracing Slavic Linguistic Landscapes in Turbulent Times
2. Greifswald; 26.–27.06.2026
3. Dr. Grzegorz Lisek, PD Dr. Martin Henzelmann
4. DFG

Greifswald (4)

1. Quo Vadis, Ukrainian Studies?
2. Universität Wien; 20.–21.03.2025
3. Prof. Dr. Börries Kuzmany, Prof. Dr. Roman Dubasevych, PD Dr. Martin Henzelmann, Dr. Olga Plakhotnik
4. BMFTR

Greifswald (5)

1. Zones of (Dis)Comfort: Ukrainian Studies Today
2. Institut d'études slaves, Sorbonne Université (Paris); 23.–24.01.2026
3. Institut d'études slaves, Prof. Dr. Roman Dubasevych, PD Dr. Martin Henzelmann, Dr. Olga Plakhotnik
4. BMFTR

Halle (1)

1. Sommerschule „Wissenszirkulationen und Erinnerungspraxen zwischen Europa und Afrika“
2. MLU Halle-Wittenberg; 22.–26.9.2025
3. Jun.-Prof. Dr. Željana Tunić, Prof. Dr. Natascha Ueckmann, Dr. Obikoli Assem-boni, Dr. Elias Harakawa, Dr. Steffen Hendel
4. Europäische Union, Erasmus-Programm

Halle (2)

1. The Non-Aligned Movement and Non-Alignment. New Perspectives
2. Halle und Leipzig; 07.–08.11.2025
3. Jun.-Prof. Dr. Željana Tunić, Prof. Dr. Jürgen Dinkel
4. Universitätsverbund Halle-Leipzig-Jena

Halle (3)

1. The Yugoslav Wars: A Watershed Moment for Europe
2. Tutzing, Akademie für politische Bildung; 06.–10.10.2025
3. Jun.-Prof. Dr. Željana Tunić, Prof. Dr. Heike Karge, Prof. Dr. Ger Duijzings
4. Südosteuropa Gesellschaft

Hamburg (1)

1. A Postcolonial Condition? Art, Literature, Film, and the Everyday in Eastern Europe, 1989–today. Summer school 2025
2. Warburg-Haus, Hamburg; 22.–26.09.2025
3. Dr. Marina Gerber, Prof. Dr. Petra Lange-Berndt, Prof. Dr. Anja Tippner
4. Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung, Aby-Warburg-Stiftung

Hamburg (2)

1. Neurolinguistic & psycholinguistic methods in linguistic research (Workshop)
2. Institut für Slavistik, Hamburg; 10.–11.06.2025
3. Prof. Dr. Marion Krause (Universität Hamburg), Dr. Zrinka Kolaković (Universität Hamburg/University of Copenhagen)
4. Erasmus

Heidelberg (1)

1. BogoSlov - Biblical Origins in Slavonic Texts – Systems for Language-modelled Observation and Verification
2. Online; 21.–22.11.2025
3. Prof. Dr. Irina Podtergera
4. 4EU+ European University Alliance

Heidelberg (2)

1. Inter arma tacent musae. Teaching foreign languages during international military conflicts (cases of Russian and Ukrainian)
2. Heidelberg; 11.–12.07.2025
3. Dr. Maria Bondarenko, Prof. Dr. Irina Podtergera
4. DAAD

Jena

1. Bulgarische Volkskultur einst und jetzt
2. Jena; 24.–25.04.2026
3. Prof. Dr. Thede Kahl, Dr. Sigrun Comati, Deutsch-Bulgarische Gesellschaft
4. Deutsch-Bulgarische Gesellschaft, Friedrich-Schiller-Universität Jena

Kiel (1)

1. Junge Slavistik im Dialog
2. Institut für Slavistik, Kiel; 23.–25. April 2026
3. Darija Jonjic M.A., Stefan Krumbeck M.A., Dr. Tomasz Lis, Prof. Dr. Norbert Nübler
4. Frauen aufs Podium, Collegium Philosophicum und International Center, CAU zu Kiel

Kiel (2)

1. Slavistik in Kiel: Symposium zu Ehren von Prof. Dr. Norbert Nübler
2. Institut für Slavistik, Kiel; 21.11.2025
3. Darija Jonjic M.A., Prof. Dr. Michael Düring
4. Institutsmittel

Konstanz

1. HIV/AIDS in Eastern Europe and Central Asia: The Humanities and Social Sciences Perspectives
2. Universität Konstanz; 06.–07.10.2025
3. Dr. Katerina Suverina (Universität Konstanz), Dr. Tatiana Klepikova (Universität Regensburg)
4. Fritz Thyssen Foundation, Zukunftskolleg, St. Gallen, Center for Governance and Culture in Europe, Leibniz Center for Contemporary History – ZZf

Leipzig (1)

1. Die Erinnerung an den Holodomor in den slawischen Literaturen
2. Leipzig; 05.–06.12. 2025
3. Prof. Dr. Anna Artwinska, Institut für Slavistik, Universität Leipzig
4. DAAD-Ostpartnerschaften

Leipzig (2)

1. Workshop “The aspectual architecture of the Slavic verb: analogies in other languages and other grammatical domains II”
2. Leipzig; 23.–24.10.2025
3. Petr Biskup, Olav Mueller-Reichau, Hagen Pitsch, Karolina Zuchewicz
4. DFG

München (1)

1. “All that common folk”: Literary Crowds and Crowding. Peasants, narod, masses.
2. LMU München, Philologicum, Institut für Slavische Philologie; 27.–28.06.2026
3. Dr. Anastassia Kostrioukova
4. eigene Mittel

München (2)

1. Bayerisch-tschechische Sommerschule „Osteuropäisches‘ Bayern im 20.–21. Jh.: kulturelle und literarische Spuren von Migrationsbewegungen“
2. LMU München; 27.–31.07.2026
3. Jun.-Prof. Dr. Svetlana Efimova (LMU München) und PhDr. Lucie Antošíková, Ph.D. (Tschechische Akademie der Wissenschaften) in Kooperation mit Prof. Mgr. Renata Cornejo, Ph.D. (J.-E.-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem)
4. Bayerisch-Tschechische Hochschulagentur (BTHA) aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst in Kooperation mit der LMU München, der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (BAW) und dem Adalbert-Stifter-Verein – Kulturinstitut für die böhmischen Länder

München (3)

1. Darwin's Creatures
2. LMU München, Philologicum; 05.12.2025
3. PD Dr. Philipp Kohl
4. Institut für Slavistik

München (4)

1. Nach der Urzeit sehen. Texte, Bilder, Räume
2. LMU München, Philologicum; 12.–13.06.2025
3. PD Dr. Philipp Kohl, Dr. Patrick Stoffel
4. Institut für Slavistik

München (5)

1. XVI. Internationale Ukrainistik-Konferenz „Dialog der Sprachen – Dialog der Kulturen. Die Ukraine aus globaler Sicht“
2. Institut für Slavische Philologie der LMU München; 06.–09.11.2025
3. Dr. Olena Novikova
4. Institut für Slavische Philologie an der LMU München

München

1. Entropy Humanities
2. New York University Jordan Center for the Advanced Study of Russia; 26.–27.09.2025
3. PD Dr. Philipp Kohl, Prof. Dr. Mieka Erley
4. DFG-Netzwerk „Russian Ecospheres“/Jordan Center

Münster (1)

1. Ikonenmalerei. Zum Transfer eines religiösen Konzeptes in Kunst und Politik
2. Universität Münster; 15.–17.05.2025
3. Prof. Dr. Irina Wutsdorff, Daniela Amodio M.A.
4. DFG

Münster (2)

1. Reflexionsfigur Puppe. Künstliche Wesen in Literatur und Kunst
2. Universität Münster; 12.–13.06.2026
3. Prof. Dr. Irina Wutsdorff
4. DFG

Potsdam (1)

1. Potential Solidarities. (Popular) Cultural Alliances and Political Engagements with and within East-Central Europe
2. Universität Potsdam; 23.–24.10.2025
3. Prof. Dr. Magdalena Marszałek, Dr. Aleksandra Szczepan, Dr. Tetiana Portnova
4. DFG

Potsdam (2)

1. *Queer Temporalities and Cultural Transformations in Central and Eastern Europe*
2. Forum Transregional Studies in Berlin; 02.–03.07.2026
3. Prof. Dr. Alexander Wöll, Kultur und Literatur Mittel- und Osteuropas
4. „Europäische Zeiten/European Times (EUTIM)“, BMFTR

Regensburg (1)

1. 3rd Symposium of Albanian Studies: Albanian Multilingualism in Time and Space: From Early Language Contact to Present-Day Heritage Speakers
2. Universität Regensburg; 28.04.2026
3. Björn Hansen, Ledio Hala (Universität Regensburg), Edyta Jurkiewicz (Universität Hamburg)
4. Universitätsstiftung Hans Vielberth

Regensburg (2)

1. Literature in Exile between “Authorship” and “Translation”
2. Prag; 18.–19.09.2026
3. Dr. Dalibor Dobiaš, Prof. Dr. Marek Nekula
4. Alexander-von-Humboldt-Stiftung

Regensburg (3)

1. Metanarratives of the Social in Theory and Fiction: Entanglements between Latin America and Eastern Europe
2. Regensburg; 12.–13.02.2026
3. Prof. Dr. Mirja Lecke, Prof. Dr. Anne Brüske
4. Vielberth-Universitätsstiftung Regensburg

Regensburg (4)

1. Organizations and Institutions in Times of War: Ukraine, Eastern Europe and Beyond
2. Regensburg; 09.–11.10.2025
3. Dr. Oleksandr Zabirko, Prof. Dr. Thomas Steger
4. DAAD

Regensburg (5)

1. Ukrainian-Bavarian Workshop on Multilingualism/Mehrsprachigkeit/Багатомовність
2. Regensburg; 28.–29.10.2025
3. BAYHOST, „Denkraum Ukraine“, Universität Regensburg
4. BAYHOST

St. Gallen

1. Archives, Memory, and the Cultural Politics of HIV/AIDS
2. St. Gallen; 02.–04.02.2026
3. Dr. Alexander Meienberger
4. Swiss National Science Foundation, Center for Governance and Culture in Europe (University of St.Gallen), Committee for Equality, Diversity and Inclusion (University of St.Gallen)

Tübingen (1)

1. Morphological Norm and Variation in modern Ukrainian
2. Universität Tübingen; 19.–20.02.2026
3. Dr. Anja Gattnar, PD Dr. Tatiana Perevozchikova
4. Fritz-Thyssen-Stiftung

Tübingen (2)

1. Slavic – Caucasian – Asian – Baltic – Soviet Entanglements:
Revisiting Disciplinary Borders
2. Tübingen; 12.–14.02.2026
3. Dr. Aleksandra Konarzewska, Anastasiia Sergeeva
4. Exzellenzinitiative, Eberhard-Karls-Universität Tübingen

Tübingen (3)

1. The Right against Rights? – Backlash against LGBTQ+ and Women* in the USA
and Russia
2. Tübingen; 24.06.2025
3. Dr. Aleksandra Konarzewska, Dr. Anastasiia Sergeeva
4. im Rahmen des Pride Month „Tübingen macht bunt!“

Slavistische Drittmittelprojekte

Zusammengestellt nach den Selbstauskünften der Institute von Bernhard Brehmer (Konstanz)

Legende: **Ort**; 1. Thema; 2. Verantwortliche; 3. Geldgeber; 4. Laufzeit

Bamberg (1)

1. Mehrsprachigkeit nutzbar machen (Teilprojekt im Arbeitspaket „Future Skills“ des Verbundprojekts „Bamberger Kulturen der Lehre gemeinsam gestalten“)
2. Prof. Dr. Sandra Birzer
3. Stiftung Innovation in der Hochschullehre
4. 2026–2029

Bamberg (2)

1. Jerzy-Stempowski-Seminare zu Mitteleuropa
2. Prof. Dr. Christian Zehnder (in Kooperation mit Prof. Dr. Dorota Kozicka, Jagiellonen-Universität Krakau, und Prof. Dr. Jerzy Borowczyk, Adam-Mickiewicz-Universität Posen)
3. Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung
4. 2027–2029

Bautzen/Cottbus (1)

1. Digitales Portal zu sorbischen und Lausitzer Sprach- und Kulturlandschaften
2. Prof. Dr. Hauke Bartels
3. Förderung des Bundes nach InvKG § 17, Nr. 31
4. 2022–2031

Bautzen/Cottbus (2)

1. Integrated Digital Sorbian Studies (IDSS) [in Kooperation mit und über die TU Dresden]
2. Prof. Dr. Hauke Bartels
3. VW-Stiftung („Weltwissen – Strukturelle Stärkung Kleiner Fächer“)
4. 2022–2027

Bautzen/Cottbus (3)

1. Typen von Herkunftssprachen im Vergleich: Obersorbisch und Polnisch in Deutschland (HOsPoD) [in Kooperation mit der Ruhr-Universität Bochum]
2. Dr. Lenka Scholze (Bautzen), Prof. Dr. Tanja Anstatt (Bochum)
3. DFG
4. 2024–2027

Berlin (FU) (1)

1. Energien der Vernetzung. Akteure, Räume und Narrative in Osteuropa
2. Prof. Dr. Susanne Strätling
3. DFG
4. 2026–2030

Berlin (FU) (2)

1. Russian Ecospheres: Forms of Ecological Knowledge in Russian Literature, Culture and History
2. Dr. Clemens Günther, Dr. Philipp Kohl
3. DFG
4. 2022–2025

Berlin (HU) (1)

1. Slavic in a multilingual setting: Register and fused (hybrid) lects
2. Prof. Dr. Roland Meyer, Prof. Dr. Luka Szucsich
3. DFG (SFB 1412: Register)
4. 2024–2027

Berlin (HU) (2)

1. The “Encyclopedia of Yugoslavia” (1955–1990) between Yugoslav and Sub-Yugoslav Nation-building
2. Prof. Dr. Christian Voss (in Kooperation mit Dr. Dino Mujadžević, Hrvatski Institut za Povijest, Zagreb)
3. DFG
4. 2023–2029

Berlin (HU) (3)

1. Reterritorialisation of a myth: Inscribing the Kosovo myth among the Kosovo Albanians and Serbs after 2008
2. Prof. Dr. Christian Voss (in Kooperation mit Dr. Piotr Mirocha, Jagiellonen-Universität Krakau)
3. DFG
4. 2026–2027

Berlin (HU) (4)

1. Nach dem Krieg um sechs. Mitteleuropa, seine Literaturen und wir
2. Prof. Dr. Alfrun Kliems
3. VW-Stiftung (Opus magnum)
4. 2024–2025

Berlin (HU) (5)

1. The Vanished Others. Narrating Poland’s Pre-Second World War Multi-Ethnicity
2. Prof. Dr. Alfrun Kliems (in Kooperation mit Dr. Olga Grochowska, University of Oxford)
3. Alexander-von-Humboldt-Stiftung
4. 2024–2026

Berlin (Leibniz-Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, ZAS)

1. Sociocultural and linguistic practices and needs of immigrant communities: the pandemic impact and post-pandemic recovery
2. Prof. Dr. Veronika Makarova (University of Saskatchewan), Prof. Dr. Natalia Gagarina (und weitere ForscherInnen aus anderen Ländern)
3. New Frontiers in Research Fund (Special Call NFRFR-2022-00091)
4. 2023–2025

Berlin (Leibniz-Zentrum für Literatur- und Kulturforschung, ZfL) (1)

1. Anpassung und Radikalisierung. Dynamiken der Populärkultur(en) im östlichen Europa vor dem Krieg
2. Dr. Matthias Schwartz
3. Leibniz-Kooperative Exzellenz
4. 2023–2027

Berlin (ZfL) (2)

1. Diasporische Identitäten in der Populärkultur. Belarus' nach 2020
2. Dr. Matthias Schwartz, Dr. Nina Weller
3. EU4Belarus – Support to Advanced Learning and Training (SALT III)
4. 2026

Bochum (1)

1. Die Geschichte der philosophischen Psychologie in Russland: Von der Metaphysik der Seele zum Freiheitsreflex
2. Dr. Maxim Denim, Prof. Dr. Nikolaj Plotnikov
3. DFG
4. 2023–2025

Bochum (2)

1. Das „klingende Wort“ als Kunst, Wissen und Medium. Institutionelle Verflechtungen der Literaturforschung mit den Erforschungen der poetischen Performance in der frühen Sowjetunion
2. Dr. Valeriy Zolotukhin, Ph.D.
3. DFG
4. 2024–2025

Bochum (3)

1. Zwischen Wissensutopie und Archiv. Das Projekt einer „Enzyklopädie der künstlerischen Terminologie“ an der Staatlichen Akademie für künstlerische Forschung in Moskau (1921–1930). Erschließung neuer Quellen
2. Prof. Dr. Nikolaj Plotnikov
3. DFG
4. 2024–2025

Bochum (4)

1. Osteuropäische Kulturen in ihren Verflechtungsgeschichten (DAAD-Gastlehrstuhl)
2. Prof. Dr. Yvonne Pörzgen
3. DAAD
4. 2023–2025

Bochum (5)

1. Typen von Herkunftssprachen im Vergleich: Obersorbisch und Polnisch in Deutschland (HOsPoD) [in Kooperation mit dem Sorbischen Institut]
2. Prof. Dr. Tanja Anstatt (Bochum), Dr. Lenka Scholze (Bautzen)
3. DFG
4. 2024–2027

Bochum (6)

1. Einstellungen zum Polnischunterricht in polnischsprachigen Familien in NRW (FamPol)
2. Prof. Dr. Tanja Anstatt, Dr. Stefan Heck
3. Kompetenz- und Koordinationszentrum Polnisch (KoKoPol), Auswärtiges Amt
4. 2024–2025

Dresden (1)

1. Integrated Digital Sorbian Studies (IDSS)
2. Prof. Dr. Christian Prunitsch, Prof. Dr. Hauke Bartels, Prof. Dr. Alexander Lasch, Dr. Juliane Rehnolt
3. VW-Stiftung („Weltwissen – Strukturelle Stärkung Kleiner Fächer“)
4. 2022–2027

Dresden (2)

1. Deutschsprachige Studiengänge in MOE/GUS: Projekt „Kultur und Medien“ an der Russisch-Tadschikisch-Slawischen Universität Duschanbe
2. Prof. Dr. Holger Kuße, Marianna Schulz
3. DAAD
4. 2023–2026

Dresden (3)

1. TUD baut Brücken (TUDAB)
2. Prof. Dr. Thorsten Claus (Internationales Hochschulinstitut Zittau), Prof. Dr. Holger Kuße
3. DAAD
4. 2024–2025

Dresden (4)

1. Aufbau eines deutsch-ukrainischen Hochschulnetzwerkes zur Sicherung des Studienerfolges in ingenieur- und umweltwissenschaftlichen Fächern an ukrainischen Universitäten in Kriegs- und Krisenzeiten
2. Prof. Dr. Dr. h. c. Michael Schmidt (Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg), Prof. Dr. Holger Kuße, Marianna Schulz
3. DAAD
4. 2024–2025

Dresden (5)

1. Climate Change Resilient Natural Resource Management Network (CRES)
2. Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Schmidt (Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg), Prof. Dr. Holger Kuße, Marianna Schulz
3. DAAD
4. 2025–2029

Dresden (6)

1. Teaching Digital Media Literacy in Times of Societal Change in Ukraine (TeDiMeLi)
2. Prof. Dr. Holger Kuße, Marianna Schulz
3. Erasmus+ (Key Action 2)
4. 2026–2028

Dresden (7)

1. Deutsch-Russisches Theologisches Wörterbuch
2. Prof. Dr. Holger Kuße, Dr. Olena Panych (in Kooperation mit Prof. Dr. Jennifer Wachsmuth, Universität Göttingen)
3. DFG
4. 2026–2028

Dresden (8)

1. Cultural Dimensions of the Post-Soviet (Counter-)Politicization
2. Prof. Dr. Klavdia Smola, Dr. Oleg Zhuravlev
3. Alexander von Humboldt-Stiftung (Philipp Schwartz-Initiative)
4. 2025–2027

Dresden (9)

1. Decoding the Concept of “Holy War” in Russia: Its Evolution from the 18th Century to the Present and its Functions in the Current War Propaganda Discourse
2. Prof. Dr. Klavdia Smola, Dr. Evgeny Matveev
3. Gerda-Henkel-Stiftung
4. 2026–2027

Dresden (10)

1. Jewry, Ukraine and Russia: Friedrich Gorenstein’s border narratives
2. Prof. Dr. Klavdia Smola, Dr. Alena Pantiukhina
3. Alexander-von-Humboldt-Stiftung (Philipp-Schwartz-Initiative)
4. 2024–2026

Frankfurt/Oder

1. Künstlerische Entwürfe und intervenierende Praktiken der Kooperation in Avantgarden und Gegenwartskunst Ostmitteleuropas
2. Prof. Dr. Annette Werberger
3. DFG (SFB 1512 „Intervenierende Künste“, mit der Freien Universität Berlin)
4. 2022–2026

Freiburg (1)

1. QuantiSlav – Quantitative Methoden in der Slavistik
2. Dr. Anna Jouravel (in Kooperation mit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften)
3. Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR)
4. 2022–2025

Freiburg (2)

1. Continslav – Orthodox Slavic Linguistic Varieties at the Threshold of Modernity: Continuity and Innovation. A Mixed-Methods Approach
2. Prof. Dr. Achim Rabus (in Kooperation mit Prof. Dr. Ivan N. Petrov, Universität Łódź)
3. DFG/NCN
4. 2022–2026

Freiburg (3)

1. Creation of AI Models for the Automatic Processing of Serbian Medieval Manuscripts
2. Dr. Anna Jouravel, Prof. Dr. Achim Rabus (in Kooperation mit Prof. Dr. Vladimir Polomac, Universität Kragujevac)
3. DAAD
4. 2024–2025

Freiburg (4)

1. Premodern Slavic as a Testing Ground for Digital Narrative Methodology
2. Prof. Dr. Achim Rabus
3. DFG
4. 2026–2030

Freiburg (5)

1. Der „Petersburger Text“: eine russische Konzeptualisierung „kultureller Identität“ und ihre Rezeption in Deutschland
2. Dr. Jurij Lileev
3. DFG (Walter-Benjamin-Programm)
4. 2024–2026

Gießen (1)

1. Vergleich der Sprachideologien in der Sowjetunion und ausgewählten Nachfolgestaaten (Estland, Kasachstan, Ukraine, Russland) – Kontinuität, Brüche, Neuorientierungen
2. Prof. Dr. Monika Wingender
3. DFG
4. 2026–2029

Gießen (2)

1. Hochschulnetzwerk „Die Ukraine in Europa“
2. Prof. Dr. Monika Wingender, Prof. Dr. Andreas Langenohl
3. DAAD
4. 2025–2029

Gießen (3)

1. Nach der Männlichkeit. Weibliche Perspektiven auf den Krieg in der Ostukraine
2. Dr. Oleksandr Čertenko
3. BMBF (Verbundprojekt „(Un)Disciplined: Pluralizing Ukrainian Studies“)
4. 2022–2026

Halle (Saale) (1)

1. Zur Kintsugi-Erinnerungsarbeit in der Nachkriegsgesellschaft Bosnien und Herzegowinas
2. Jun.-Prof. Dr. Željana Tunić
3. Käte-Hamburger-Kolleg für kulturelle Praktiken der Reparation
4. 2024–2025

Halle (Saale) (2)

1. New Perspectives on the Non-Aligned Movement
2. Jun.-Prof. Dr. Željana Tunić (in Kooperation mit PD Dr. Jürgen Dinkel, Leipzig, und Dr. Lea Horvat, Jena)
3. Globale Dynamiken in Vergangenheit und Gegenwart (Förderung von gemeinsamen Initiativen zwischen den drei Hochschulen Halle, Jena und Leipzig)
4. 2025

Halle (Saale) (3)

1. A Multilingual Repository of Phraseme Constructions in Central and Eastern European Languages (PhraConRep)
2. Prof. Dr. Katrin Schlund
3. EU (COST Action 22115)
4. 2023–2027

Hamburg

1. Competing in the long run: experimental perspectives on second position, phrase splitting, and delayed placement of pronominal, reflexive, and verbal clitics on the left edge of the main clause in contemporary standard Croatian
2. Dr. Zrinka Kolaković, Prof. Dr. Marion Krause
3. DAAD (PRIME 57700981)
4. 2023–2025

Heidelberg (1)

1. Wortschatz in Bewegung: Mehrsprachige Wörterbücher und lexikalischer Wandel zwischen dem Moskauer Staat und Polen-Litauen in der Frühen Neuzeit
2. Prof. Dr. Irina Podtergera
3. DFG
4. 2024–2027

Heidelberg (2)

1. Biblical Origins in Slavonic Texts – Systems for Language-modelled Observation and Verification (BogoSlov)
2. Prof. Dr. Irina Podtergera (in Kooperation mit Dr. Martin Ruskov, Universität Mailand; Dr. Kliment Tomáš Mikulka, Karls-Universität Prag; Dr. Janusz Szablewski, Universität Warschau)
3. SEED4EU+ (European University Alliance)
4. 2025

Heidelberg (3)

1. Der Fremdsprachenunterricht im 21. Jh.: Neubewertung traditioneller methodologischer und sozio-kultureller Grundsätze
2. Prof. Dr. Irina Podtergera (in Kooperation mit Dr. Maria Bondarenko, Universität Montreal)
3. DAAD
4. 2025

Heidelberg (4)

1. Glagolitic in Rus': An Interdisciplinary Study of East Slavic Biscrptality
2. Dr. Savva Mikheev
3. Fritz-Thyssen-Stiftung
4. 2023–2027

Heidelberg (5)

1. Cognitive Mechanisms and Linguistic Modalities in Russian: Bridging Language Structure and Thought
2. Prof. Dr. Irina Podtergera, Dr. Olga Dobrunoff
3. Alexander-von-Humboldt-Stiftung
4. 2025

Heidelberg (6)

1. Re-Reading the Voices of Kievan Rus: An Interdisciplinary Study of the Graffiti in St Sophia Cathedral, 11th–12th centuries
2. Dr. Savva Mikheev
3. Gerda-Henkel-Stiftung
4. 2025–2026

Heidelberg (7)

1. The Issue of the Jewish-Russian Language and the Case of Samuel Wisticki (Second Half of the 17th Century)
2. Prof. Dr. Alexander Grishchenko, Prof. Dr. Irina Podtergera
3. Alexander-von-Humboldt-Stiftung
4. 2024–2025

Heidelberg (8)

1. Ruthenian Influence in Pre-Modern Muscovy: A Case Study on the Anthology of Translations by Epifanii Slavineckii
2. Dr. Anastasia Polivanova; Prof. Dr. Irina Podtergera
3. Alexander-von-Humboldt-Stiftung (Philipp-Schwartz-Initiative)
4. 2024–2026

Heidelberg (9)

1. The phenomenon of Eastern Slavic “Judaizers” in the 15th century: Real and imagined connections with Jews
2. Prof. Dr. Alexander Grishchenko
3. Gerda-Henkel-Stiftung
4. 2026

Heidelberg (10)

1. Sprach- und Kulturdynamik in einer Frontiergesellschaft: Neue Perspektiven auf Nordostbayern und Westböhmen im frühen Mittelalter
2. Prof. em. Dr. Jadranka Gvozdanović (in Kooperation mit PD Dr. Tomáš Klír, Karlsuniversität Prag)
3. DFG/GAČR
4. 2022–2025

Innsbruck (1)

1. The Bilingual Edition of the Dioptra. Digital and Printed
2. Prof. Dr. Jürgen Fuchsbauer
3. FWF
4. 2022–2026

Innsbruck (2)

1. The Slavonic Metaphrasis of Byzantine Orthodoxy
2. Prof. Dr. Jürgen Fuchsbauer
3. FWF & FWO (WEAVE)
4. 2024–2028

Innsbruck (3)

1. Slavia Tirolensis — Place Names of Slavic Origin in Tyrol
2. Dr. Emanuel Klotz
3. FWW
4. 2022–2025

Innsbruck (4)

1. Kaleidoscopic Patterns of Protest: Qualifying and Quantifying Visual and Textual (Self-)Representations in Eastern European Protest Cultures
2. Ass.-Prof. Dr. Gernot Howanitz, Ass.-Prof. Dr. Magdalena Kaltseis
3. ÖAW
4. 2023–2025

Innsbruck (5)

1. Teaching Digital Media Literacy in Times of Societal Change in Ukraine
2. Ass.-Prof. Dr. Gernot Howanitz, Ass.-Prof. Dr. Magdalena Kaltseis
3. Erasmus+ Capacity Building in Higher Education
4. 2026–2028

Innsbruck (6)

1. Ukraine through Comics: National and International Representations from 1991 to the Present
2. Dr. Svitlana Pidopryhora, Dr. Eva Binder
3. EU: Marie Skłodowska-Curie Actions for Ukraine & Alexander-von-Humboldt-Stiftung
4. 2025–2027

Jena

1. Heldendichtung heute: Epensänger in Kosovo und Montenegro
2. Prof. Dr. Thede Kahl, Dr. Christoph Giesel
3. Österreichische Akademie der Wissenschaften, Kommission Vanishing Languages and Cultural Heritage
4. 2025–2026

Konstanz (1)

1. Null Subjects in Slavic Heritage Languages
2. Prof. Dr. Bernhard Brehmer
3. DFG (Teilprojekt A02, SFB 1760 Silence, Noise and Signal in Language)
4. 2026–2030

Konstanz (2)

1. PolskiKompass: Eine Studie zur Erhebung des Bedarfs an Unterricht von Polnisch als Herkunftssprache in Deutschland
2. Prof. Dr. Bernhard Brehmer, Ramona Plitt
3. Kompetenz- und Koordinationszentrum Polnisch (KoKoPol), Auswärtiges Amt
4. 2024–2025

Konstanz (3)

1. Multilingual Onset, Variation & Attrition (MOVA): Language Development and Language Preservation of Ukrainian Refugee Children in Europe
2. Prof. Dr. Bernhard Brehmer (Kooperationsprojekt mit Prof. Dr. Natalia Mitrofanova, The Arctic University, Tromsø, und weiteren Kolleg:innen aus Norwegen, Polen und Tschechien)
3. Research Council of Norway (RCN)
4. 2026–2030

Konstanz (4)

1. „Moderne Frauen“ schreiben über die „moderne Welt“: Texte von Journalistinnen in der Prager liberalen Presse (1918–1939)
2. Dr. Jana Marková
3. DFG
4. 2025–2028

Leipzig (1)

1. Aspektzyklen und innerslavische Variation
2. Dr. habil. Petr Biskup, Prof. Dr. Olav Mueller-Reichau
3. DFG
4. 2022–2025

Leipzig (2)

1. Internationales Graduiertenkolleg „Belongings: Jewish Material Culture in Twentieth-Century Europe and Beyond“
2. Leitung: Prof. Dr. Yfaat Weiss (Leipzig), Prof. Dr. Benjamin Pollock (Jerusalem). Principal investigators in Deutschland: Prof. Dr. Anna Artwińska, Prof. Dr. Dieter Burdorf, Prof. Dr. Dirk von Laak, Prof. Dr. Maren Möhring, Prof. Dr. Tanja Zimmermann
3. DFG
4. 2024–2029

Leipzig (3)

1. Internationaler Studiengang B.A. Interkulturelle Kommunikation und Translation Tschechisch-Deutsch
2. Prof. Dr. Anna Artwińska (Studiengangsleitung)
3. DAAD
4. 2023–2027

Leipzig (4)

1. From Heritage to New Horizons: Relaunching Urban Infrastructure in Łódź, Leipzig, and Padua
2. Katarzyna Marks
3. DAAD (BIP-Programm)
4. 2024–2026

Mainz (1)

1. Sprache, Gewalt und Gewalterfahrung in Südost- und Osteuropa im 20. und 21. Jahrhundert
2. Dr. Rebecca Krug (in Kooperation mit Prof. Dr. Elias Bounatirou (Universität Wien), Dr. Franziska Anna Zaugg (Universität Fribourg/Universität Bern)
3. Walter-Benjamin-Kolleg, Universität Bern
4. 2021–2025

Mainz (2)

1. Materialität des deutsch-polnischen Literatur- und Kulturtransfers: Übersetzer-nachlässe und -archive
2. Prof. Dr. Renata Makarska, Prof. Dr. Markus Eberharter
3. Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung
4. 2026–2031

München (1)

1. Graduiertenkolleg „Family Matters. Figuren der Ent-Bindung“
2. Prof. Dr. Riccardo Nicolosi
3. DFG
4. 2023–2027

München (2)

1. Telling stories: Cultural transmission within, along, and across borders
2. Prof. Dr. Barbara Sonnenhauser
3. DFG
4. 2026–2029

Münster (1)

1. Zur Literaturgeschichte der Toleranz in der polnischen Frühneuzeit (vom Vordringen der Reformation bis zur Vertreibung der Arianer)
2. Sen. Prof. Dr. Alfred Sproede
3. DFG (Teilprojekt B3-9 im Exzellenzcluster „Religion und Politik“)
4. 2019–2025

Münster (2)

1. Konfigurationen des Ästhetischen in der (ost)mitteleuropäischen Moderne
2. Prof. Dr. Irina Wutsdorff
3. DFG (Heisenberg-Professur)
4. 2020–2025

Münster (3)

1. Zwischen religiöser Tradition und ästhetischer Innovation. Die A-Mimetik der Ikone in der russischen Kunst und Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts
2. Prof. Dr. Irina Wutsdorff
3. DFG (Teilprojekt C3-25 im Exzellenzcluster „Religion und Politik“)
4. 2022–2026

Münster (4)

1. Recht und Gerechtigkeit in südslavischen Literaturen
2. PD Dr. Davor Beganović
3. DFG
4. 2025–2026

Oldenburg (1)

1. Deutsche Lehnwörter in polnischen Dialekten als Spiegel des Sprachkontakts: Ein Wörterbuch mit multiplem Zugang auf einer Online-Plattform für Entlehnungen aus dem Deutschen in anderen Sprachen
2. Prof. Dr. Gerd Hentschel (in Kooperation mit Dr. Peter Meyer, IDS Mannheim)
3. DFG
4. 2019–2025

Oldenburg (2)

1. Hybridisierung von zwei Seiten: Ukrainisch-russisches und russisch-ukrainisches Kodemischen im Kontext der (sozio)linguistischen Situation in der südlichen Ukraine entlang des Schwarzen Meeres
2. Prof. Dr. Gerd Hentschel
3. DFG
4. 2019–2025

Oldenburg (3)

1. Sprachenpolitik und Spracheinstellungen in der Ukraine vor und nach Februar 2022 im Land und in der Emigration – Politiker, Institutionen, Medien, Familien, Individuen
2. Prof. Dr. Tetiana Kuznietsova, Prof. Dr. Jan Patrick Zeller
3. EU4Belarus-SALT II
4. 2025–2026

Oldenburg (4)

1. Die Sprachen der belarussischen Diaspora in Deutschland: Neue Trends und Perspektiven
2. Dr. Maryna Antaniuk-Prouteau, Prof. Dr. Jan Patrick Zeller
3. DAAD
4. 2025

Potsdam (1)

1. Europäische Zeiten/European Times (EUTIM)
2. Prof. Dr. Alexander Wöll
3. Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR)
4. 2024–2027

Potsdam (2)

1. Interdisciplinary Hillfort Studies at the Daugava River: Merging and Decoding Archaeological, Environmental and Linguistic Data
2. Prof. Dr. Ilja Seržant (in Kooperation mit KollegInnen des Zentrums für Baltische und Skandinavische Archäologie in Schleswig sowie der Universitäten in Łódź, Toruń und Kraków)
3. DFG/NCN
4. 2022–2025

Potsdam (3)

1. Limits of variability in complexity of valency class systems
2. Prof. Dr. Ilja Seržant, Dr. Sergej Saj
3. DFG (SFB 1287 „Limits of Variability“)
4. 2023–2025

Potsdam (4)

1. Anpassung und Radikalisierung. Dynamiken der Populärkultur(en) im östlichen Europa vor dem Krieg (Verbundprojekt)
2. Prof. Dr. Magdalena Marszałek (Co-PI)
3. Leibniz Gemeinschaft (Leibniz Kooperative Exzellenz)
4. 2023–2027

Regensburg (1)

1. Spricht die Kirche eine eigene Sprache? Säkulare und religiöse Korruptionslexik im Russischen (1856–1917 und 1991–2023). Korruption und Religion: Das orthodoxe Christentum in Russland und Serbien
2. Prof. Dr. Björn Hansen
3. DFG
4. 2025–2028

Regensburg (2)

1. A small but fertile field: strengthening Southeast European Studies in Regensburg
2. Prof. Dr. Björn Hansen (in Kooperation mit Prof. Dr. Ger Duijzings, Prof. Dr. Klaus Buchenau, PD Dr. Heike Karge, Prof. Dr. Ulf Brunnbauer, Universität Regensburg, und mit dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung)
3. VW-Stiftung (Förderinitiative „Weltwissen - Strukturelle Stärkung Kleiner Fächer“)
4. 2022–2029

Regensburg (3)

1. Leyb Kvítko oder Lev Kvítkó? Ein jiddischer (Kinderbuch-)Autor zwischen jüdischer und sozialistischer Revolution
2. Prof. Dr. Sabine Koller
3. DFG
4. 2020–2025

Regensburg (4)

1. Das kurze Leben der sowjetisch jiddischen Literatur
2. Prof. Dr. Sabine Koller (in Kooperation mit Prof. Dr. Yfaat Weiss, Leibniz-Institut für Jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow, Leipzig; Dr. Matthias Schwartz, ZfL, Berlin)
3. Leibniz Kooperative Exzellenz
4. 2020–2025

Regensburg (5)

1. Poetiken der Industrielandschaft: Donbas und Oberschlesien im Vergleich
2. Dr. Oleksandr Zabirko, Dr. Alina Strzempa
3. BMBF (Verbundprojekt „(Un)Disciplined: Pluralizing Ukrainian Studies“)
4. 2022–2026

Regensburg (6)

1. Light On! Queer Literatures and Cultures under Socialism
2. Dr. Tatiana Klepikova
3. VW-Stiftung
4. 2022–2028

Regensburg (7)

1. Margins of Memory: Cultures and Politics of Non-Hegemonic Remembrance
2. Dr. Tatiana Klepikova, Dr. Volha Bartash
3. Leibniz ScienceCampus „Europe and America in the Modern World“
4. 2025–2027

Regensburg (8)

1. HER UKR Challenges and opportunities for EU heritage diplomacy in Ukraine
2. Prof. Dr. Mirja Lecke, Prof. Dr. Guido Hausmann
3. EU (Teilprojekt Jean Monnet Network)
4. 2023–2026

Regensburg (9)

1. Interdisziplinäres Ukrainezentrum „Denkraum Ukraine“
2. Prof. Dr. Guido Hausmann (Sprecher), Prof. Dr. Mirja Lecke (Co-Sprecherin)
3. DAAD
4. 2024–2028

Regensburg (10)

1. Examining Changing Regimes of Sexuality in Post-Soviet Muslim Republics
2. Prof. Dr. Timothy Nunan
3. DFG
4. 2025–2028

Regensburg (11)

1. Sprachbrücken Bayern-Tschechien: Qualitative Monitoring-Studie zum Tschechisch-Angebot an bayerischen Vor- und Grundschulen
2. Prof. Dr. Marek Nekula
3. Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales
4. 2025–2026

Saarbrücken (1)

1. Informationsdichte und die Vorhersagbarkeit der phonetischen Struktur
2. Prof. Dr. Bistra Andreeva, Prof. Dr. Bernd Möbius
3. DFG (Teilprojekt C01 im SFB 1102 „Information Density“)
4. 2014–2026

Saarbrücken (2)

1. Judenspanisch in Bulgarien: eine Kontaktsprache zwischen Archaismus und Innovation (in Kooperation mit den Universitäten Hamburg und Mainz)
2. Prof. Dr. Bistra Andreeva, Prof. Dr. Tania Avgustinova (Saarbrücken), Prof. Dr. Susann Fischer (Hamburg), Prof. Dr. Christoph Gabriel (Mainz)
3. DFG
4. 2022–2025

St. Gallen (1)

1. Radical Reconfiguration of State-Citizen Relations in Ukraine
2. Dr. Oleksandra Tarkhanova
3. SNF
4. 2024–2028

St. Gallen (2)

1. Politics of Collapse: Democrats and Their Voters in Belarus' and Ukraine, 1990–1995
2. Dr. Anton Liavitski
3. Swiss Government Excellence Scholarships
4. 2024–2025

St. Gallen (3)

1. Russian Society under the Conditions of an Undeclared War: Accepting Violence, Shifting Solidarity, Constructing Truth
2. Prof. Dr. Ulrich Schmid, Prof. Dr. Jan Matti Dollbaum
3. Schweizerischer Nationalfonds
4. 2026–2029

Trier

1. Deutsch-russisches Online-Wörterbuch philologischer Termini FiloSlov
2. Prof. Dr. Thomas Bruns
3. Open-Access-Publikationsfond der Universität Trier
4. 2025–2026

Tübingen (1)

1. Historytelling. Narrating the Past in Contemporary Polish Gonzo Literature
2. Dr. Aleksandra Konarzewska
3. DFG
4. 2021 – 2026

Tübingen (2)

1. Between Philosophy, Literature, and History of Ideas. Women's Impact in East-Central European Intellectual History in the 20th Century
2. Dr. Aleksandra Konarzewska
3. BMBF und Exzellenzstrategie
4. 2022–2025

Tübingen (3)

1. Ukrainisch-deutsche Literaturübersetzung und das Bild der ukrainischen Literatur in Deutschland
2. Prof. Dr. Mariia Ivanytska
3. Exzellenz-Initiative, Eberhard-Karls-Universität Tübingen
4. 2025–2026

Tübingen (4)

1. Der Helektunismus und die späte inoffizielle Sowjetkultur
2. Prof. Dr. Stanislav Savitski
3. DFG
4. 2023–2026

Tübingen (5)

1. The Formation of the Neo-Avant-Garde Underground in the USSR in the Early to Mid-1960s
2. Prof. Stanislav Savitski
3. Gerda-Henkel-Stiftung
4. 2025–2026

Tübingen (6)

1. Ukraine-Studien / Ukrainian Studies
2. Dr. Olena Saikovska, Prof. Dr. Schamma Schahadat
3. DAAD
4. 2023–2025

Tübingen (7)

1. Aufmerksamkeit in der Moderne: der Fall Andrej Belyj
2. Prof. Dr. Ilona Svetlikova
3. DFG
4. 2024–2026

Slavistische Veröffentlichungen

Zusammengestellt von Daria Khrushcheva (Bochum)

A. Slavistische Reihen und Zeitschriften (Neugründungen oder bisher im BdS nicht verzeichnet)

Bartels, Hauke; Hose, Susanne

Schriftenreihe des Sorbischen Instituts / Spisy Serbskeho instituta. Berlin: Frank & Timme.

Kosek, Pavel; Meyer, Roland; Nekula, Marek; Newerkla, Stefan

Slavica. Variation und Wandel im europäischen Kontext / Variation and Change in the European Context. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

Wöll, Alexander; Höhne, Steffen

Ostmitteleuropastudien: Sprache, Literatur, Kultur. Berlin: J. B. Metzler (Springer-Verlag GmbH).

B. Dissertationen [D] und Habilitationsschriften [H]

Almeskirchen, Daria

Genderrepräsentationen in der russischen Sprache heute: Zwischen Ideologie und Sprachpraxis. Berlin 2025 (Studies on Language and Culture in Central and Eastern Europe; 47). [D Berlin (HU)]

Bauer, Iris

Bombenlegerinnen, Mörderinnen und Rebellinnen. Literarische Transgressionen bei Maria Janion und Sylwia Chutnik. Göttingen 2025 (Polen: Kultur – Geschichte – Gesellschaft; Band 9). [D Leipzig]

Bučková, Aneta

Deutsch-tschechischer Sprachkontakt im Spiegel syntaktischer Muster. Heidelberg 2026 (Slavica: Variation und Wandel im europäischen Kontext / Variation and Change in the European Context; 12). [D Regensburg]

Burghardt, Anja

Stimmführungen. Eine narratologische Reflexion von Reisetexten der polnischen Literatur des 19. Jahrhunderts. Paderborn 2026. [H München]

Fornauf-Scholz, Rainer

Das Funktionsverbgefüge im Russischen unter pragmatischer und textlinguistischer Perspektive. Mainz 2026 (JGU Hochschulschriften). [D Mainz]

Grecko, Daria

Die Sprachen und die Konstruktion kollektiver Identität bei jungen Erwachsenen in Belarus. Oldenburg 2025 (Studia Slavica Oldenburgensia; 32). [D Oldenburg]

Kościołek, Iga Monika

Discourse prominence and agent prominence in the Polish -no/-to construction: Interpretation and referentiality of the implicit subject. Köln 2026 (Opera Slavica Coloniensia; 32). [D Köln]

Milotová, Kateřina

Subjekt in Infinitivkonstruktionen: Infinitive Konditionalsätze im Tschechischen. Regensburg 2026. [D Regensburg]

Plucińska, Katarzyna

(Fremde) initial vorkommende Wortbildungseinheiten im gegenwärtigen Polnischen. Hamburg 2026. [D Bamberg]

Rybová, Martina

Evaluativität und Indefinitheit: Indefinitpronomina im Tschechischen. Heidelberg 2025 (Slavica. Variation und Wandel im europäischen Kontext / Variation and Change in the European Context; 11). [D Regensburg]

Schaldach, Jan

Die Rezeption sowjetischer Literaturtheorie in der Literaturwissenschaft der DDR. Viktor Žirmunskij, der Russische Formalismus und Michail Bachtin. Bielefeld 2026 (Transcript Lettre). [D Leipzig]

Schmidt, Zsófia Mária

Hungary's System of National Cooperation. Strategies of Framing in Pro-Governmental Media and Public Discourse, 2010–18. Stuttgart 2026 (Soviet and Post-Soviet Politics and Society; 288). [D St. Gallen]

Seidel, Anna

Die Stadt im Ausnahmezustand. Räumliche Subversionen in Kriegsnarrativen von Lidija Ginzburg, Miron Białoszewski und Dževad Karahasan. Bielefeld 2025 (Transcript Lettre). [D Berlin (HU)]

Wagner, Valeria

Konzeptualisierung von Alter(n). Ein Vergleich der Diskurse über Rente und Rentner*innen in Deutschland und Russland. Hamburg 2023. [D Hamburg]

C. Andere Buchpublikationen

Anstatt, Tanja; Brehmer, Bernhard; Heck, Stefan; Plitt, Ramona (Hgg.)

Polnisch als Herkunftssprache in Deutschland. Im Spannungsfeld zwischen Familie und Unterricht. Berlin 2026 (Polski.Beiträge; 3).

Artwinska, Anna

Polnische Literatur im langen 19. Jahrhundert. Grundbegriffe – Autor:innen – Textinterpretationen. Tübingen 2025 (narr Studienbücher).

Averbuch, Alex

Das letzte Abendmahl meines Körpers. Dresden 2026 (Kleine Slavische Bibliothek).

Belentschikow, Walentin; unter Mitarbeit von Belentschikow, Renate (Hgg.)

Ein Wasserfall russischer Dichtung. Der literaturhistorische Kontext eines Motivs. Mit Übersetzungen der Gedichte ins Deutsche von Ulrich Steltner. Berlin 2026 (Ost-West-Express. Kultur und Übersetzung; 54).

Buchenau, Klaus; Lengyel, Zsolt K.; Nekula, Marek (Hgg.)
Exilanten aus Ungarn, Jugoslawien und der Tschechoslowakei 1945–1989. Regensburg 2025.

Bunčić, Daniel

Selected papers in Slavic linguistics: Nine papers originally published in languages other than English, translated by the author. Köln 2026.

Clasmeier, Christina; Karl, Katrin Bente

Mehrsprachig, funktional, empirisch: Aspekte slavischer Sprachen. Festschrift für Tanja Anstatt zum 60. Geburtstag. Berlin 2026 (Slavolinguistica; 27).

Comati, Sigrun; Henzelmann, Martin; Krauß, Raiko; Schaller, Helmut
Bulgarica. München 2026 (Bulgarica; 7).

Debüser, Lola; Lebedewa, Jekatherina

Ein deutsch-russisches Leben. Berlin 2025 (Ost-West-Express. Kultur und Übersetzung; 53).

Drews, Peter

Goethe und die Slaven. Berlin 2025.

Efimova, Svetlana; Balina, Marina (Hgg.)

The Politics of Text and Image in Children's Culture: Contemporary Eastern Europe and Beyond. London; New York 2026 (Children's Literature and Culture).

Harasimowicz, Cezary; Koller, Sabine (Hgg.)

Mirabelka – Ein Mirabellenbaum erzählt Geschichte. Berlin 2025.

Hengst, Karlheinz

Deutsch-slavischer Landesausbau. Besiedlungsverlauf und Herrschaft. Hamburg 2025 (Östliches Mitteldeutschland. Sprachgeschichte – Namensgeschichte – Landesgeschichte; 2).

Hengst, Karlheinz

Deutsche und Slawen im Mittelalter. Dominanz und Integration. Hamburg 2024 (Östliches Mitteldeutschland. Sprachgeschichte – Namensgeschichte – Landesgeschichte; 1).

Hengst, Karlheinz

Zur Frühgeschichte von Chemnitz und zum Westerzgebirge von 800 bis 1200 n. Chr. Chemnitz 2025.

Heyer, Marlis

Wölfe erzählen. Eine Ethnografie vielartiger Narrative der Lausitz. Berlin 2026 (Schriften des Sorbischen Instituts / Spisy Serbskeho instituta; 73).

Hodel, Robert

Ivo Andrić – očima stranca. Beograd 2025.

Ihnatyeva, Olha; Pchelintseva, Olena

Let's Enjoy Ukrainian B1. A step-by-step course. Berlin 2025.

Ihnatyeva, Olha; Pchelintseva, Olena

Let's Enjoy Ukrainian B2. A step-by-step course. Berlin 2025.

Jędrzejowski, Łukasz; Junghanns, Uwe; Schwabe, Kerstin; Umbach, Carla (Hgg.)
Syntax, Semantics, and the Lexicon. Papers by and in Honor of Ilse Zimmermann.
Berlin 2025 (Open Slavic Linguistics; 9).

Kahl, Thede; Roșu, Răzvan

La făgădău Evii. Colindele de sorginte laică și precreștină din Mărișel și Măguri.
Cluj Napoca 2025.

Kahl, Thede; Henzelmann, Martin; Börger, Gergana

Die Bulgaren in Bessarabien und Taurien: Geschichte, Sprache und Kultur im nördlichen Schwarzmeerraum. Berlin 2026 (Forum: Bulgarien; 8).

Karl, Katrin B.; Zehnder, Christian (Hgg.)

Zeitgenössische russischsprachige Prosa der Diaspora: Ein Übersetzungsprojekt.
Berlin 2025 (Slawistik; 13).

Kempgen, Sebastian

Etymologische Skizzen und Notizen. Sprache · Kultur · Geschichte. Bamberg 2026
(Schriften aus der Fakultät für Geistes- und Kulturwissenschaften; 56).

Konarzewska, Aleksandra; Blagojević, Una; Borisova, Natalia

Intellectual Production in Socialist Europe 1956–1968. Ideas in Flux. Leiden 2025
(Studies in Slavic Literature and Poetics; 71).

König, Serafima

Die russische Gaunersprache „fenja“. Herausforderungen und Spielräume beim Übersetzen. Berlin 2026.

Kuße, Holger (Hg.)

Handbuch Russische Philosophie. Berlin 2026.

Kuhn, Michael

Немецкие образы в романах Гузели Яхиной и Евгения Водолазкина 2010-х годов. Имагологический анализ. Berlin 2026 (Slawistik; 15).

Lollok, Marek; Nekula, Marek; Šichová, Kateřina (Hgg.)

Realie ve výuce češtiny jako cílového jazyka. Praha 2025 (Čeština jako cílový jazyk; 2).

Lytvynenko, Viacheslav V.; Skowronek, Małgorzata; Rabus, Achim; Peev, Dimiter; Petrovski, Boban

Cyrillic Manuscripts: From Medieval to Digital. New York [et. al.] 2025 (South-East European History; 16).

Meienberger, Alexander; King-Savić, Sandra; Biegger, Katharina (Hgg.)

Mit Osteuropa denken: Kultur, Wissenschaft, Politik. Festschrift für Ulrich Schmid zum 60. Geburtstag. Berlin 2025.

Nicolosi, Riccardo

Voennaja ritorika Putina. Freedom Letters 2025.

Novikova, Olena; Petruškevyč, Maria; Schweizer, Ulrich (Hgg.)

Ukrainische Kultur im Schraubstock des Krieges: Geschichte, Wort, Bild. München 2025.

Novikova, Olena, Schweier, Ulrich

Jahrbuch der XV. Internationalen virtuellen Konferenz der Ukrainistik „Dialog der Sprachen – Dialog der Kulturen. Die Ukraine aus globaler Sicht“. Wien 2025 (Internationale virtuelle Konferenz der Ukrainistik; Bd. 2024).

Pchelintseva, Olena

From Verb to Noun. The Aspectuality of Verbal Nouns in a Comparative Study of Slavic Languages. Berlin 2026 (Slawistik; 14).

Petrović, Rastko

Der sechste Tag: Gedichte, Prosa, Leben. Leipzig 2026.

Sabo, Milica; Stojanović-Frechetté, Olga

Didaktik des Bosnischen/Kroatischen/Montenegrienschen/Serbischen als Fremd-, Zweit- und Herkunftssprachen. Teaching of Bosnian/Croatian/Montenegrin/Serbian as Foreign, Second and Heritage Languages. Wiesbaden 2025.

Schmid, Ulrich

Russlands verlorener Kompass. Zürich 2026.

Schulz, Marianna (Hg.)

Kulturwissenschaftliche Linguistik. Knotenpunkte und Netzwerke. Berlin 2026 (Slawistik; 16).

Spasojević, Ana Marija; Tarku, Iryna (Hgg.)

Kulturelle Dynamiken (Süd-)Osteuropas. Beiträge zur 20. Tagung des Jungen Forums Slavistische Literaturwissenschaft 2025 in Gießen. Berlin 2026 (Slawistik; 17).

Strätling, Susanne

Rohe Stoffe. Ressourcen der Poetik. Berlin 2025.

Strätling, Susanne; Witte, Georg (Hgg.)

Im Lichtozean. Energien der sowjetischen Moderne. Berlin 2025.

Tippner, Anja; Lindbladh, Johanna (Eds.)

The Art of Witnessing. Documentary Literature, Film and Theater in Eastern Europe and the Baltics. Budapest; Amsterdam 2026.

Uffelman, Dirk; Zajas, Paweł

Postcolonial Studies. Einführung in globaler Perspektive. Baden-Baden 2026 (intro: Literaturwissenschaft).

Voß, Christian; Lipčeva-Prandževa, Lyubka (Hgg.)

Bulgarian Studies and Contemporary Humanities. Berlin 2026 (Studies on Language and Culture in Central and Eastern Europe; 49).

Wiemer, Björn; Arkadiev, Peter; Kehayov, Petar; Blokland; Rogier (Eds.)

Convergence and Divergence in the Eastern Circum-Baltic Area. Vol. 1: The Northern Part – A Synthetic View, especially on Finnic, and Case Studies. Berlin 2025 (Studia typologica; 33.1).

Wutsdorff, Irina (Hg.)

Prag im | Feuilletton | in Prag (Intellektuelles Prag im 19. und 20. Jahrhundert; 26). Köln 2026.

Slavistische Promotionen und Habilitationen

Zusammengestellt von Daria Khrushcheva (Bochum)

Legende: **Universität**; Name; Thema der Arbeit; Datum der mündlichen Prüfung

Bamberg

Müller, Alisa: Die Linguistic Landscape von Minsk: theoretische Grundlagen, quantitative Korpusuntersuchung und explorative Statistik. 04.06.2024 [P]

Berlin (HU)

Almeskirchen, Daria: Genderrepräsentationen in der russischen Sprache heute: Zwischen Ideologie und Sprachpraxis. 08.12.2023 [P]

Bochum

Inosemzew, Lena: Vom Sakralen zum Alltäglichen: Das Alkoholmotiv in der russischen Literatur als Mittel künstlerischer Interpretation religiöser Konzepte. 10.12.2025 [P]

Frankfurt/Oder

Bonin, Sara: Zugehörigkeitskonstruktionen von Personen mit deutschen Vorfahren in der Wojewodschaft Opole: ein interfamiliärer und intergenerationeller Vergleich. 28.11.2025 [P]

Otlewska-Dräger, Dominika: Zur Phonetik in der Fremdsprache Deutsch: Musikalisches Training und Artikulation sowie Perzeption bei erwachsenen polnischen Muttersprachler:innen. 18.07.2025 [P]

Halle

Gladis, Lea: Vom Umgang mit Stereotypen im deutschsprachigen Kriminalgenre: Der postjugoslawische Raum. 04.11.2025 [P]

Hamburg

Ritter, Nelli: Lesekompetenz im Kindes- und Jugendalter: Bilinguale und Monolinguale im Vergleich. 30.04.2026 [P]

Heidelberg

Zygalski, Jakub: Die lange Phrase: Feuilletonistisches Schreiben über Polen 1933 bis 1939 in der konservativen „Schlesischen Zeitung“ aus Breslau. 01.12.2025 [P]

Jena

Bergkessel, Gottwald: Die literarische Umsetzung kroatischer Geschichte in den Balladen Miroslav Krležas. Vollständige Übersetzung und Interpretation von einundzwanzig ausgewählten Balladen. Entstehungsbedingungen und Rezeption. 04.12.2025 [P]

Kulik, Irenäus: Pronominal clitics in West Slavic: An exploratory corpus study of spoken varieties. 17.02.2026 [P]

Schmidt, Roman: Der Kanun des unbekannten Befragers. Ein Versuch, Gjeçovis „Kanuni i Lekë Dukagjinit“ neu zu lesen. 16.06.2025 [P]

Wiede, Johann: Literatur der Zwischenzeit. Die „Displaced Persons“ in der polnischen Literatur. 11.02.2026 [P]

Münster

Dagovych, Tetyana: Erzählungen im Gerichtssaal. Literarisierte Narration in russischen Plädoyers 1864–1917. 17.07.2025 [P]

Tübingen

Borisova, Natalia: Effizienz und Vollkommenheit: Lev Tolstojs Ethik der Selbstoptimierung und ihre europäischen und amerikanischen Quellen. 26.11.2025 [H]

Das Institut für Slawistik der Universität Graz

Von Andreas Leben (Graz)

Die Universität Graz hat eine lange Tradition als Zentrum der philologischen Erforschung der slawischen Sprachen, Literaturen und Kulturen, die nicht zuletzt auf die vielfältigen Verflechtungen der Stadt mit dem slowenischen Sprach- und Kulturraum zurückgeht. Hier erschien 1592 Hieronymus Megisers epochales Wörterbuch *Dictionarium quatuor linguarum*, bedeutsam ist aber auch die slowenische kirchliche und weltliche Gebrauchsliteratur, die in beachtlichem Umfang in Graz gedruckt wurde, darunter die Schriften der Linguisten Peter Dajnko und Anton Murko. Bereits im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts wurden in der Hebammenausbildung wie auch im Studium der Medizin Lehrveranstaltungen in slowenischer Sprache abgehalten. Eine institutionelle Aufwertung erfuhr das Slowenische 1811, als auf Betreiben des Juristen und Gründers der wissenschaftlichen Gesellschaft Societas Slovenica Janez Nepomuk Primic (Johann Nepomuk Primitz) an der damaligen Jesuiten-Universität die überhaupt erste Lehrkanzel für Slowenisch bewilligt wurde. Primic selbst hatte die auf drei Jahre befristete Lehrkanzel von Februar 1812 bis zu seiner Erkrankung im Herbst 1813 inne. Von 1823 bis 1867

unterrichtete der Theologe und Jurist Koloman Kvas (Coloman Quass) an der Philosophischen Fakultät Syntax und Formenlehre der slowenischen Sprache. Auch in der Theologie und den Rechtswissenschaften wurde nach 1848 einige Zeit in slowenischer Sprache gelehrt.

Die Anfänge des Instituts

Die Ernennung des klassischen Philologen und Slawisten Gregor Krek zum Professor Extraordinarius für Slavische Philologie am 21. März 1870 markiert schließlich den eigentlichen Beginn der mehr als 150-jährigen Fachgeschichte, in der das wissenschaftliche Profil der Grazer Slawistik fast fünf Jahrzehnte lang ausschließlich von Slowenen geprägt wurde. Mit der Berufung Kreks, der das Fach ab 1875 als Ordinarius vertrat, sollte im Bereich der Klassischen Philologie eine Lücke zur vergleichenden historischen Sprachwissenschaft geschlossen werden, argumentiert wurde die Einführung der Professur aber auch damit, dass „die Bevölkerung des steiermärkischen Unterlandes zum großen Theile dem slavischen Stamme angehört und außerdem viele Studierende slavischer Zunge aus Krain, Kroatien, dem Küstenlande und Dalmatien diese Universität besuchen und diesen doch die Gelegenheit geboten werden sollte, Vorträge über slavische Grammatik und Literatur zu hören“ (Höflechner 2005: 48).

Graz bildete somit den südlichsten geografischen Punkt auf einer Linie



der An- und Abgrenzung zum slawischen Osten und Südosten, die sich durch die Lehrstuhlgründungen in Breslau (1842), Prag (1848), Wien (1849), Leipzig (1870) und Berlin (1874) ergab. Eine strukturelle Stärkung erfuhr die Slawistik, indem das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht 1892 die Errichtung eines Seminars für slavische Philologie genehmigte. 1896 erhielt die Slawistik als erst zweite neuphilologische Disziplin eine zweite Professur, auf die der Miklošič-Schüler Karel Štrekelj als außerordentlicher Professor „der slavischen Philologie mit besonderer Berücksichtigung der slovenischen Sprache und Literatur“ berufen wurde. Ursprünglich war das Extraordinariat für den seit 1894 in Graz lehrenden Jagić-Schüler Vatroslav Oblak vorgesehen, der jedoch an Lungentuberkulose verstarb.

Nach der Emeritierung Kreks wurde 1902 der Slawist Matija Murko nach Graz berufen. Štrekelj, der wegen einer drohenden Abberufung nach Sofia 1908 zum ordentlichen Professor ernannt wurde, folgte 1913 der Indogermanist und Slawist Rajko Nahtigal. Nachdem Murko 1917 dem Ruf an die Universität Leipzig folgte, ernannte man Nahtigal zum ordentlichen Professor. 1918/19 verließen sowohl er als auch der in Graz habilitierte Sprachwissenschaftler Fran Ramovš Graz und beteiligten sich am Aufbau der Slawistik an der neugegründeten Universität in Ljubljana.

Entwicklungen seit 1918

Die Vakanz der beiden Professuren endete erst 1923, als der Leipziger Slawist Heinrich Felix Schmid auf den Lehrstuhl für slawische Philologie berufen wurde, während der zweite Lehrstuhl aufgelassen wurde. Schmid gab der Slawistik eine neue Ausrich-

tung, indem er zur vergleichenden slawischen Rechtsgeschichte und Rechtsterminologie arbeitete. Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wurde er verhaftet, in den Ruhestand versetzt und zur Wehrmacht einberufen. Nach dem Kriegsende kehrte er an die Universität Graz zurück und nahm 1948 die ihm angebotene Professur für slawische Sprachwissenschaft und osteuropäische Geschichte an der Universität Wien an.

Ab 1941 lehrte an der Slawistik der Indogermanist und Slawist Bernd von Armin, der zu altbulgarischen Texten, südslawischer Dialektologie und zur Sternenkunde forschte. Er rückte 1945 zur Wehrmacht ein und kehrte aus der Kriegsgefangenschaft nach Graz zurück, wo er Anfang Februar 1946 verstarb. 1943 wurde der steirische Slawist und Ortsnamenforscher Simon Pirchegger als Extraordinarius der Universität Graz zugewiesen, von der er 1934 aufgrund seiner Agitation für den Nationalsozialismus verwiesen worden war. 1945 wurde er aus dem Dienst entlassen.

Die Nachfolge Schmidts trat dessen Schüler Josef Matl an, der insbesondere zur vergleichenden slawischen Literatur-, Kultur-, Sozial- und Geistesgeschichte des südosteuropäischen Raums arbeitete. Unter seiner Ägide wurde die diesbezügliche Rolle der Universität Graz affirmiert, was sich in der vorübergehenden Erweiterung der Institutsbenennung auf Institut für Slawistik und Südostforschung niederschlug. Aus diesem Forschungsfeld gingen der Arbeitsbereich für Südosteuropäische Geschichte und Anthropologie am Institut für Geschichte und in weiterer Folge der strategische Schwerpunkt „Südosteuropa“ an der Universität Graz hervor, der 2008 in die Gründung des Zentrums für Südosteuropastudien mündete.

Mit der Berufung des Slawisten Stanislaus Hafner wurde die „zweite“ slawistische Lehrkanzel 1964 wiedererrichtet. Hafner forschte u. a. zur serbischen mittelalterlichen Literatur und zur Geschichte der österreichischen Slawistik. Zusammen mit Erich Prunč initiierte er das Langzeitprojekt „Inventarisierung der slowenischen Volkssprache in Kärnten“, das ab 1989 von Ludwig Karničar weitergeführt wurde.

1968 wurde mit Linda Sadnik erstmals eine Frau an die Grazer Slawistik berufen. Die Schülerin und Nachfolgerin Matls widmete sich der Erforschung des Altkirchenslawischen bzw. Altbulgarischen und gilt als Begründerin der „Grazer slawistischen Schule“, aus der u. a. Herbert Schellesniker (Innsbruck), Klaus Trost (Regensburg), Wolfgang Eismann (Oldenburg, Trier, Graz), Heinz Miklas (Wien), Rudolf Aitzetmüller (Würzburg) und Harald Jaksche (Mannheim, Fribourg, Bern) hervorgingen. Nach Sadniks Emeritierung wurde Harald Jaksche 1978 auf den Lehrstuhl für Slawische Philologie berufen. Bis zu seiner Pensionierung 1989 arbeitete er vor allem zur russischen Sprache und Literatur der Gegenwart, zur Textsemantik sowie zum Kirchenslawischen.

1988 trat Wolfgang Eismann die Nachfolge von Stanislaus Hafner an. Er forschte zur slawischen Kultur-, Literatur- und Geistesgeschichte insbesondere Russlands und der südslawischen Länder sowie zur Theorie der sogenannten kleinen Formen, slawischen Phraseologie und Parömiologie. Im selben Jahr wurde Erich Prunč, der sich mit einer textologischen Untersuchung zur Sprache Urban Jarniks habilitierte, auf den Lehrstuhl für Übersetzungswissenschaft am heutigen Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft berufen, mit dem das Institut für Slawis-

tik seit dessen Gründung im Jahr 1946 in vielen Bereichen verbunden ist. Auf den seit 1989 vakanten Lehrstuhl für Slawische Philologie wurde 1996 Branko Tošović berufen, der zur kontrastiven Linguistik und Stilistik des Bosnischen, Kroatischen und Serbischen forschte und das Forschungsportal GRALIS aufbaute.

Nachdem sich bereits in den 1970er Jahren mit den Südslawisten Manfred Trummer und Wolfgang Steininger, dem Altphilologen August Maximilian Hendler, dem Russisten Heinrich Pfandl und dem Russisten und Dialektologen Ludwig Karničar die Zahl wissenschaftlicher (Nachwuchs-)Stellen merklich erhöhte, erweiterten in den 1990er Jahren das Forschungs- und Lehrprofil des Instituts der Semiotiker und Slawist Peter Grzybek und der Russist und Westslawist Peter Deutschmann, der 2013 an die Universität Salzburg berufen wurde.

Nach der Emeritierung von Wolfgang Eismann vertrat Renate Hansen-Kokoruš ab 2009 interimistisch die Professur für Slawistik (Literatur- und Kulturwissenschaft) und wurde 2011 als Universitätsprofessorin berufen. Nach ihrem Ausscheiden folgte 2019 Sonja Koroliov auf die auf drei Jahre befristete literatur- und kulturwissenschaftliche Professur für Slawistik.

Das Institut für Slawistik heute

Das Institut befindet sich seit 1994 in der Merangasse 70 im sogenannten „Wall“, einer zum Teil denkmalgeschützten ehemaligen Druckerei in gut zehn Minuten Entfernung vom Hauptcampus der Universität. Im Gebäude sind neben der Slawistik die Institute für Erziehungs- und Bildungswissenschaft, Romanistik, Sprachwissenschaft und Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft so-

wie das Bibliothekszentrum Wall untergebracht. Derzeit lehren am Institut für Slawistik Andreas Leben, der 2010 auf die neu geschaffene Professur für Slawistik (Slowenistik) berufen wurde, Boban Arsenijević, der 2016 Branko Tošović auf die Professur für Slawische Sprachwissenschaft nachgefolgt ist, und Tatjana Petzer, die 2023 die Professur für Slawische Literatur- und Kulturwissenschaft antrat.

Im Bereich des Mittelbaus geht der aktuelle Betrieb in Forschung und Lehre mit einer relativ hohen Fluktuation einher. So waren bzw. sind in den letzten Jahren am Institut zahlreiche junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beschäftigt, sei es als Universitätsassistent:innen oder Projektmitarbeiter:innen, unter ihnen Svitalana Antonyuk, Agnieszka Będkowska-Kopczyk, Branislava Ciganović, Anastasia Chuprina, Mariya Donska, Urh Ferlež, Miriam Finkelstein, Lisa Haibl, Tatjana Hofmann, Ingeborg Jandl, Vinke, Joery, Emmerich Kelih, Felix Kohl, Goran Lazičić, Claudia Mayr-Veselinović, Aleksandra Milosavljević, Stefan Milosavljević, Natalija Milovanović, Elena Popovska, Stefanie Populorum, Maria Katarzyna Prenner, Dària Seres, Vesela Simonova, Dijana Simić, Jelena Simić, Marko Simonović, Arno Wonisch, Olesia Zalkowski und Yvonne Živković. Darüber hinaus wird die Lehre und Forschung wesentlich von den Senior Lecturer (derzeit Ivana Bulić, Dagmar Gramshammer-Hohl, Michaela Winkler), Lecturer (derzeit Iryna Orlova in Kooperation mit der AAU Klagenfurt), den Auslandslektorinnen und Auslandslektoren sowie den Lehrbeauftragten gestützt.

Forschungsschwerpunkte

Die Forschungen in der slawistischen Sprach-, Literatur- und Kulturwissen-

schaft gruppieren sich um die Arbeitsbereiche der drei Professuren sowie die eingeworbenen Drittmittelprojekte.

Die sprachwissenschaftliche Forschungsarbeit ist fest in theoretischen Orientierungen verankert, insbesondere in der generativen Grammatik und formalen Semantik. Eingesetzt werden empirische Methoden, einschließlich der Verwendung von Korpora und Experimenten, um das Verständnis von Sprache im Allgemeinen und der slawischen Sprachen im Besonderen zu verbessern. Gesucht wird nach Wegen, wie quantitative Erkenntnisse in die formale Modellierung und Erklärung von sprachlichen Strukturen einfließen können. Dazu werden auch eigene Korpora entwickelt wie etwa zu Herkunftssprachen. In der experimentellen Forschung kommen verschiedene Techniken zum Einsatz, von lexikalischen Entscheidungsexperimenten über selbstgesteuertes Lesen, Grammatikalitäts- und Akzeptabilitätsurteile, Forced-Choice-Experimente mit Stimuli in verschiedenen Medien bis hin zu Interviews und elizitierter Narration. Die quantitative Linguistik ist auf Phonologie, Morphologie, Syntax und Semantik spezialisiert. Zu den beforschten Themen gehören die Natur der phonologischen Repräsentationen, Verb und Verbphrase, Substantiv und Determinatorphrase, Pronomen, Clausal embedding und syntaktische Bewegung. Im Bereich Sprachkontakt und Mehrsprachigkeit geht es um die Erforschung von Kontaktphänomenen wie Entlehnung und Sprachmischung, Erbsprachen, mehrsprachiger Spracherwerb, morphologische und phonologische Integration von Lehnwörtern. Zu den aktuell laufenden bzw. jüngst abgeschlossenen Projekten zählen:

- SlaViCoN: Slavic Verbs in Computational Networks (gefördert durch den FWF, PI: Stefan Milosavljević)
- Südslawische Klitika in Sprachkontaktkontexten (gefördert durch die Europäische Kommission, PI: Boban Arsenijević)
- Language between Redundancy and Deficiency (durch den FWF gefördertes SFP-Projekt, Koordinator: Edgar Onea, PI Teilprojekt 5: Boban Arsenijević)
- Hyperspacing the verb (FWF/ARIS-Projekt mit der Universität Nova Gorica, PI: Boban Arsenijević)
- Multifunktionalität in der Morphologie (ARIS/FWF-Projekt mit der Universität Nova Gorica, gefördert durch den FWF, PI: Marko Simonović)
- Verbalsuffixe und Themenvokale: Different or the same? (Kooperations-Mobilitätsprojekt mit der Universität Nova Gorica, finanziert durch das österreichische Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, PI: Boban Arsenijević)
- UPSKILLS: Upgrading the Skills of Linguistics and Language Students (gefördert durch die Europäische Kommission, PI: Marko Simonović)

Wie die sprachwissenschaftliche ist auch die literatur- und kulturwissenschaftliche Forschung weitgehend in den universitären Profilbereich *Dimensionen Europas* sowie in die fakultären Schwerpunktgebiete *Mehrsprachigkeit, Migration und kulturelle Transformation* sowie *Transmediterrane Verflechtungen* eingebunden. Sie umfasst den Bereich slowenischer Literatur und Minoritätskultur, der literatur- und kulturwissenschaftliche Zugänge mit Themen wie literarische Mehrsprachigkeit, Emigration und Übersetzungstransfer sowie dem Konnex von Theater, Literatur und Erinne-

rungskultur verbindet. Schwerpunkte der vergleichenden und transdisziplinären slawistischen Literatur- und Kulturforschung sind Fragen der Poetik, der Zukunftsästhetik, slawischer Wissenskulturen und des europäischen Wissenstransfers.

Unter den laufenden Projekten, an denen die Slavistik beteiligt ist, ist das von der Volkswagenstiftung finanzierte transdisziplinäre Projekt *Transforming Anxieties of Ageing in Southeastern Europe: Political, Social, and Cultural Narratives of Demographic Change* zu nennen (unter Mitarbeit von Dagmar Gramshammer-Hohl). Darüber hinaus ist am Institut das FWF-Projekt *Liminal Waterway Countercultures – Rivers in Crisis* angesiedelt (PI: Yvonne Živković im Rahmen des CHANSE & HERA-Projekts *Crisis – Perspectives from the Humanities*), das den historischen und kulturellen Verflechtungen zwischen den Flüssen Donau, Drau und Drina nachgeht. Das von der Gerda-Henkel-Stiftung geförderte Projekt *Voices of Resilience: Exploring Agency in Contemporary Slavic Poetry* (Leitung: Mariya Donska) befasst sich mit der Untersuchung zeitgenössischer Lyrik aus der Ukraine, Belarus, Polen und Bosnien im Kontext von Flucht, Vertreibung und Kriegserfahrungen.

Seit 2022 intensiviert sich die Forschung und Lehre im disziplinübergreifenden Arbeitsbereich Ukrainistik und Belarusistik, in dem sich engagierte Nachwuchswissenschaftler:innen international vernetzen und in dessen Rahmen die Winterkollegs „Ukraine interaktiv“ (2024) und „Belarus digital“ (2025) durchgeführt wurden. Ziel des Arbeitsbereichs ist das Erschließen neuer Forschungsfelder und die Diversifizierung ostslawistischer Lehrinhalte. In diesem Zusammenhang wird das Zertifikat *Ukraine – Sprache, Kultur, Recht* für Studierende

aller Studienrichtungen angeboten, das Sprachkenntnisse wie auch fundiertes Basiswissen über die ukrainische Kultur, Literatur und/oder osteuropäisches Recht und Völkerrecht vermittelt.

Einen weiteren Arbeitsbereich bildet die fach- und sprachendidaktische Forschung, die sich mit Kontexten des Lehrens und Lernens slawischer Sprachen beschäftigt. Schwerpunkte sind Heterogenität, Diversität, Differenzierung und mehrsprachigkeitsdidaktische Zugänge zum Spracherwerb. Aktuell wird in Kooperation mit der Bildungsdirektion Steiermark ein Projekt zum Erstsprachenunterricht in Bosnisch, Kroatisch und Serbisch durchgeführt. Zudem ist der Arbeitsbereich Didaktik redaktionell am Open-Access-Journal DiSlaw (Didaktik Slawischer Sprachen) beteiligt, einem Kooperationsprojekt von Slawistik-Instituten und pädagogischen Hochschulen aus ganz Österreich.

Studiengänge

Der Ausbildungsschwerpunkt im Bachelor- und Masterstudium sowie in den slawistischen Lehramtsstudien liegt auf Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Russisch und Slowenisch, wobei das Sprachenangebot am Institut auch Polnisch und Ukrainisch umfasst. Einschlägige Sprachkenntnisse sind von Vorteil, aber keine Voraussetzung für die Zulassung zu den Bachelorstudien. Die Fächer Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Kulturwissenschaft und – in den Unterrichtsfächern – Fachdidaktik sind Kerninhalte der Studien, die den Studierenden eine fundierte sprachpraktische und fachliche Ausbildung ermöglichen.

Das Masterstudium „Slawistische

Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft“ erlaubt eine hohe Durchlässigkeit, indem auch Studierende zugelassen werden, die im Rahmen ihres BA-Studiums in Summe mindestens 70 ECTS-Anrechnungspunkte aus (vergleichender) Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft absolviert haben und Sprachkenntnisse in Bosnisch, Kroatisch, Montenegrinisch, Russisch, Serbisch oder Slowenisch auf dem Niveau B2 nachweisen können. Das Studium zeichnet sich durch modulare Schwerpunktsetzungen in zwei der drei Fächer Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft aus und bietet den Studierenden die Möglichkeit, ihre Expertise in mehreren slawischen Sprachen sowie weiteren Fachbereichen zu erweitern.

Kooperationen und Partnerschaften

Das Institut für Slawistik ist über die Forschungsaktivitäten und Mobilitätsprogramme für Lehrende und Studierende international hervorragend vernetzt und an der Universität mit einer Reihe von Instituten, Zentren und strategischen Forschungsnetzwerken verknüpft. Regelmäßig wird auch mit kulturellen Einrichtungen der Stadt kooperiert, etwa dem Literaturhaus Graz oder dem Slowenischen Lesesaal. In Forschung und Lehre, speziell in der Lehramtsausbildung, besteht eine dauerhafte Kooperation mit der AAU Klagenfurt, die auch den Bereich der Ukrainehilfe umfasst. Besonders eng sind die Kontakte und Partnerschaften mit Universitäten und Forschungseinrichtungen im benachbarten Slowenien sowie im südosteuropäischen Raum, darunter über das vom Institut betreute Ceeplus-Netzwerk *Slavic Philology and its Cultural Contexts*.

Ausblick

Die Grazer Slawistik setzt verstärkt auf interdisziplinäre Forschungsaktivitäten, projekt- und praxisorientierte Lehre sowie die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. So haben sich jüngst Dagmar Gramshammer-Hohl und Tatjana Hofmann aus dem Fach Slawische Literatur- und Kulturwissenschaft habilitiert. Die Kooperationen mit anderen Instituten und Zentren der Universität werden laufend intensiviert, darunter über den Profilbereich *Dimensionen Europas* sowie die Schwerpunktbereiche der Geisteswissenschaftlichen Fakultät. Zu den aktuellen Herausforderungen zählt nicht zuletzt die fachliche Neuausrichtung der Russistik bzw. Ostslawistik mit dem Ziel einer bestmöglichen Integration der Ukrainistik und Belarussistik.

Literatur

Grzybek, Peter. 2008: Slawistik in Graz / Slavistika v Gradcu. *Signal* 2007/08, 183–207.

Hafner, Stanislaus. 1985. Geschichte der österreichischen Slawistik. In: Hamm, Josef & Wytzens, Günther (Hg.): *Beiträge zur Geschichte der Slawistik in nichtslawischen Ländern*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 11–88.

Höflechner, Walter. 2005. Die Geisteswissenschaftliche Fakultät der Universität Graz zur Zeit von Gregor Krek. *Anzeiger für Slavische Philologie* 33, 43–51.

Kernbauer, Alois. 2005. Gregor Krek und die Anfänge der Slawistik an der Karl-Franzens-Universität Graz. *Anzeiger für Slavische Philologie* 3, 53–70.

Kernbauer, Alois. 2019. *Der Nationalsozialismus im Mikrokosmos. Die Universität Graz 1938*. Graz: Akademische Druck- und Verlagsanstalt.

Neweklowsky, Gerhard. 2021. Die Grazer Slawistik von 1870 bis 1989. 150 Jahre Slawistik an der Universität Graz. *Anzeiger für Slavische Philologie* 49, 63–91.

Prunč, Erich; Karničar, Ludwig (Hg.). 1987. *Materialien zur Geschichte der Slawistik in der Steiermark*. Graz: Institut für Slawistik der Universität Graz; Österreichisches Ost- und Südosteuropa-Institut, 1987.

Šumrada, Janez. 2002. Janez Primic und die Gründung der ersten slowenistischen Lehrkanzel in Graz 1811. *Anzeiger für Slavische Philologie* 30, 7–20.

Institute und Teilfächer stellen sich vor

Slavistik und Bohemistik in Prag

Von Markus Giger und Jana Kocková (Prag)

Karlsuniversität

Die 1348 gegründete Karlsuniversität in Prag gehört zu den ältesten Universitäten Europas und ihre Philosophische Fakultät (*Filozofická fakulta Univerzity Karlovy, FF UK*) zählt seit dem 19. Jahrhundert zu den traditionsreichsten Zentren der slavischen Philologie überhaupt. Auf dem Boden der Prager Universität wirkten Persönlichkeiten, die die Slavistik als Disziplin mitbegründet haben und in der Zwischenkriegszeit wurde Prag mit dem Prager Linguistischen Zirkel zu einem Bezugspunkt der internationalen Sprachwissenschaft. An diese Traditionen knüpft die Fakultät bis heute an, wobei sich die institutionellen Formen von den im deutschsprachigen Raum üblichen unterscheiden.

Slavistik und Bohemistik sind an der FF UK auf mehrere Arbeitsstellen verteilt, die jeweils ein eigenes fachliches und areales Profil besitzen. Der vorliegende Beitrag stellt fünf dieser Arbeitsstellen vor: das Institut für Osteuropastudien (ÚVES), das Institut für Ethnologie, Mitteleuropa- und Balkanstudien (ÚESEBS), das Institut für Bohemistik für Ausländer und Kommunikation der Gehörlosen (ÚBN), das Institut für tschechische Sprache und Kommunikationstheorie (ÚČJTK) und das Institut für tschechische Literatur und Komparatistik (ÚČLK). Zur Geschichte der Slavistik an der Karlsuniversität vgl. auch H. Gladkova, V. Kříž (red.): *Slavica Pragensia ad tempora nostra*. Praha 1998.

Institut für Osteuropastudien (ÚVES)

Das Institut für Osteuropastudien besteht in der heutigen Form seit 2011 und vertritt die Ostslavistik und die Baltistik in einer arealen Perspektive: Sprache, Literatur, Geschichte und gesellschaftlich-kultureller Kontext des östlichen Europa werden als zusammengehörige Bestandteile eines integrierten Studiums verstanden. Geleitet wird das Institut gegenwärtig vom Linguisten Markus Giger.

Im Bachelorstudium bietet das Institut neben dem philologischen Programm *Russische Sprache und Literatur* (auch im Lehramt) vor allem das Programm *Osteuropastudien* (*Východoevropská studia*) an, mit Russisch oder Ukrainisch als Profilsprache. Das Studium verbindet Sprachausbildung und philologische Kernfächer mit Geschichte und Gegenwartskunde des Areals. Im Masterstudium erfolgt eine Spezialisierung auf Linguistik, Literaturwissenschaft oder Geschichte und Politologie. Daneben können Litauisch und Lettisch als Mikrozertifikate belegt werden.

Die Forschung konzentriert sich auf die Erforschung des modernen Russischen aus System- und Diskursperspektive (häufig kontrastiv zum Tschechischen), moderne ukrainische und russische Literatur (einschließlich der Übersetzungen ins Tschechische), die frühmoderne und aktuelle Geschichte der Ukraine und Russlands sowie den aktuellen politischen Diskurs in Russland.

Eine wichtige Rolle für den wissenschaftlichen Nachwuchs spielt die vom Institut ausgerichtete internationale Konferenz junger Slavistinnen und Slavisten, die 2026 zum zwanzigsten Mal stattfindet, in Zusammenarbeit mit dem Slavischen Institut der Akademie der Wissenschaften.

Am Institut angesiedelt ist das Akademische Boris-Nemcov-Zentrum für Russlandforschung, das Anfang 2018 auf der Grundlage eines Vertrags mit der in Bonn ansässigen Boris-Nemtsov-Stiftung für die Freiheit errichtet wurde und sich als interdisziplinäre Plattform für die Erforschung des gegenwärtigen Russlands versteht. Gemeinsam mit der Fakultät für Sozialwissenschaften der Karlsuniversität trägt das Zentrum zudem das russisch- und englischsprachige Masterprogramm „Russian Studies“.

Institut für Ethnologie, Mitteleuropa- und Balkanstudien (ÜESEBS)

Zum 1. Oktober 2023 entstand durch die Verschmelzung des Instituts für Ethnologie mit den Abteilungen für Mitteleuropastudien sowie für südslavische und balkanistische Studien ein neues Institut, das Westslavistik (außer Bohemistik), Südslavistik, Hungarologie, Rumänistik, Albanologie und Romistik mit Ethnologie und Kulturanthropologie unter einem Dach vereint. Geleitet wird es vom Ethnologen Adam Horálek.

Das Studienangebot umfasst im Bachelor- und Masterbereich unter anderem die Programme *Polonistik*, *Hungarologie*, *Romistik* sowie *Ethnologie* und *Kulturanthropologie*; hinzu kommen die areal angelegten mittel- und südosteuropäischen Studien mit Sprachen wie Polnisch, Ungarisch, Kroatisch, Serbisch, Slovenisch oder Bulgarisch, verknüpft mit Geschichte, Literatur und Landeskunde der jewei-

ligen Region. Damit deckt das Institut ein Spektrum ab, das im deutschsprachigen Raum häufig unter dem Stichwort der „kleineren“ Slavinen verhandelt wird und in Prag mit Lektoraten und kontinuierlicher Lehre vertreten ist.

Das wissenschaftliche Leben des Instituts ist international ausgerichtet: Gastvorträge von Partneruniversitäten aus Slovenien, Bulgarien, Polen und Ungarn sowie Erasmus+-Programme prägen das Semesterprogramm. Besondere Erwähnung verdient die Prager Romistik, eine der profiliertesten Arbeitsstellen ihrer Art in Europa.

Institut für Bohemistik für Ausländer und Kommunikation der Gehörlosen (ÚBN)

Ebenfalls 2023 entstand durch die Zusammenlegung des Instituts für bohemistische Studien mit dem Institut für Sprachen und Kommunikation der Gehörlosen eine Arbeitsstelle mit auf den ersten Blick ungewöhnlichem, bei näherem Hinsehen jedoch folgerichtigerem Profil: In beiden Traditionslinien geht es um das Tschechische aus der Perspektive von Sprecherinnen und Sprechern, für die es nicht die erste Sprache ist.

Die Bohemistik für Ausländer reicht in ihren Anfängen in die unmittelbare Nachkriegszeit zurück, als an der Fakultät erstmals Lektoren für Tschechisch als Fremdsprache bestellt wurden. Heute ist das Institut die einzige Einrichtung in der Tschechischen Republik, an der Tschechisch für Nichtmuttersprachler als regulärer Studiengang im Bachelor- und Masterstudium studiert werden kann; hinzu kommen Semesterkurse für Austauschstudierende, das Programm „Czech Studies“ sowie Intensivkurse. Eine Institution eigenen

Ranges ist die traditionsreiche Sommerschule der slavischen Studien, die seit den 1950er Jahren Slavistinnen und Slavisten aus aller Welt nach Prag führt. In der Forschung wurden u. a. die Referenzbeschreibungen der Niveaustufen B1 und B2 für das Tschechische nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen erarbeitet; daneben entsteht eine kontinuierliche Reihe von Lehrwerken des Tschechischen als Fremdsprache.

Die zweite Säule des Instituts ist in der internationalen Slavistik ein Unikum: die linguistische Erforschung der tschechischen Gebärdensprache und der Kommunikation der Gehörlosen. Begründet wurde dieses Forschungsfeld in den 1990er Jahren von Alena Macurová, die als erste tschechische Linguistin die Gehörlosen als Sprecherinnen einer eigenständigen Sprache und Träger einer visuellen Kultur beschrieb. Seit 1998 existiert ein eigener Studiengang, an dem von Beginn an gehörlose Studierende und Lehrende mitwirken. Erforscht werden Struktur und Erwerb der tschechischen Gebärdensprache, ihr Vergleich mit anderen nationalen Gebärdensprachen sowie die Vermittlung des geschriebenen Tschechischen an Gehörlose; zugleich stellt das Institut Dolmetsch-, Mitschrift- und Transkriptionsdienste für gehörlose und schwerhörige Studierende der gesamten Universität bereit.

Institut für tschechische Sprache und Kommunikationstheorie (ÚČJTK)

Das Institut für tschechische Sprache und Kommunikationstheorie ist die zentrale sprachwissenschaftliche Arbeitsstelle der Prager universitären Bohemistik. Es trägt die linguistische Hälfte der Bachelor- und Masterprogramme „Tschechische Sprache und Literatur“ (einschließlich des Lehr-

amts) und verantwortet eigene Masterprogramme für das Lehramt Tschechisch als Fremdsprache sowie für empirische und vergleichende Linguistik, dazu Promotionsprogramme zur tschechischen Sprache und zur angewandten Linguistik mit Schwerpunkt Sprachdidaktik. Geleitet wird das Institut von der Didaktikerin Kateřina Šormová.

In der Forschung verbindet das Institut die synchrone und diachrone Bohemistik in struktureller und funktionaler Perspektive mit Text- und Kommunikationstheorie, pädagogischer Linguistik und Sprachdidaktik, Soziolinguistik sowie der Geschichte der Sprachwissenschaft. International kooperiert das Institut unter anderem mit den Universitäten in Lublin, Warschau, Berlin, Jena, Leipzig, Wrocław, Tübingen, Wien und Lund – Verbindungen in den deutschsprachigen Raum haben dabei besonderes Gewicht.

Institut für tschechische Literatur und Komparatistik (ÚČLK)

Die literaturwissenschaftliche Hälfte der Prager universitären Bohemistik vertritt das Institut für tschechische Literatur und Komparatistik. Es widmet sich der Geschichte der tschechischen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart, der Literatur- und Kulturtheorie sowie der allgemeinen und vergleichenden Literaturwissenschaft. Methodisch knüpft das Institut an die Prager strukturalistische Schule an, erweitert um Anstöße aus Semiotik, Phänomenologie, Hermeneutik und Rezeptionsästhetik. Geleitet wird es aktuell von Libuše Hečková.

Gemeinsam mit dem ÚČJTK trägt das Institut die Programme *Tschechische Sprache und Literatur* (Bachelor und Master) sowie das Lehramt Tschechisch für Gymnasien; in eige-

ner Verantwortung bietet es den Masterstudiengang *Komparatistik* an und beteiligt sich am literaturwissenschaftlichen Promotionsstudium.

Das Institut gibt die Zeitschrift *Svět literatury* heraus und unterhält Erasmus+-Partnerschaften, unter anderem mit Wien, Berlin, Leipzig, Warschau und Krakau.

Ausführliche Informationen bieten die Webseiten der Institute:

uves.ff.cuni.cz, uesebs.ff.cuni.cz,
ubn.ff.cuni.cz, ucjtk.ff.cuni.cz,
uclk.ff.cuni.cz.

An der Pädagogischen Fakultät der Karlsuniversität bestehen außerdem noch ein Lehrstuhl für tschechische Sprache, ein Lehrstuhl für tschechische Literatur und eine Abteilung für Slavistik und Sprachdidaktik (kcl.pdf.cuni.cz, kcj.pdf.cuni.cz, kgrsl.pdf.cuni.cz).

Institute an der Akademie der Wissenschaften

Slavisches Institut

Das Slavische Institut (*Slovanský ústav*) wurde 1922 auf Initiative und mit finanzieller Unterstützung von Präsident T. G. Masaryk gegründet und nahm 1928 seinen Betrieb auf. Nach kriegsbedingter Unterbrechung wurde es 1945 wiedereröffnet und 1953 in die Tschechoslovakische Akademie der Wissenschaften eingegliedert, doch bereits 1963 führte eine Reorganisation zur faktischen Auflösung. Die Wiedergründung erfolgte erst 1992. Geleitet wird das Institut vom Paläoslavisten Václav Čermák.

Die Forschung gliedert sich in drei Abteilungen. Die *Abteilung für Paläoslavistik und Byzantologie* erforscht das Altkirchenslavische sowie Geschichte und Kultur des Byzantinischen Reiches; Schwerpunkte sind die altkirchenslavische Lexikographie, kriti-

sche Editionen kirchenslavischer Texte sowie byzantinische Literatur und Numismatik. Die *Abteilung für slavische Sprachwissenschaft* untersucht zeitgenössische slavische Sprachen und Dialekte, mit Schwerpunkt auf Dialektologie und umfangreichen lexikographischen Projekten (Wörterbücher des Russischen, Ukrainischen, Slovenischen, Obersorbischen). Im vorigen Jahr erschien im Academia-Verlag das „Slovenisch-tschechische Wörterbuch“ von David Blažek. Die *Abteilung für Geschichte der Slavistik und slavische Literaturen* widmet sich den slavischen Literaturen vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart sowie der Geschichte der Slavistik. Im Rahmen des Leitthemas „Gedächtnis in den slavischen Literaturen“ wird eine Reihe von Teilthemen behandelt: das russische und ukrainische Exil in der Tschechoslovakei der Zwischenkriegszeit, die literaturwissenschaftliche Erforschung der Krim sowie Exil und Samisdat in den slavischen Literaturen.

In der Dialektologie wurde mit „Dialektkontakte im westslavisch-ostslavischen Grenzgebiet“ (Miroslav Janowiak, Michal Vašíček) ein neues Großprojekt begonnen, das Sprachkontaktphänomene belarussischer, ukrainischer und karpatorussischer Dialekte mit westslavischen Sprachen untersucht. Hervorzuheben ist ferner das Projekt „Mehrsprachigkeit und die Entstehung einer neuen Schriftsprache als Transformation diskursiver Traditionen“ (Vladislav Knoll). In der Byzantinistik wurde 2025 das Projekt „Cherchez la femme. Frauenfiguren in der spätbyzantinischen Literatur“ (Markéta Kulhánková) abgeschlossen.

Das Institut gibt drei internationale Fachzeitschriften heraus: *Slavia* (seit 1922), *Germanoslavica* und *Byzantinoslavica*. Frei zugänglich sind ferner

mehrere Online-Datenbanken: das russisch-tschechische/tschechisch-russische Wörterbuch (slovník.slu.cas.cz), das obersorbische Wörterbuch Mudra 2.0 (mudra.korpus.cz), die lexikalische Datenbank der Jahrtausendwende (slovník.slu.cas.cz), das obersorbische Wörterbuch Mudra 2.0 (mudra.korpus.cz), die lexikalische Datenbank der Südkarpatendialekte aus den Materialien Ivan Paňkeyčs (miracle.slu.cas.cz/ukrajina2/login.jsp), das kontinuierlich erweiterte digitale Portal des Altkirchenslavischen GO-RAZD (gorazd.org) und eine Datenbank russischer Emigranten in der Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit (<https://www.slu.cas.cz/cs/emigranti>).

Institut für tschechische Sprache

Die Wurzeln des Instituts für tschechische Sprache (*Ústav pro jazyk český, ÚJČ*) reichen bis ins Jahr 1911 zurück, als im Rahmen der Böhmisches Kaiser-Franz-Joseph-Akademie für Wissenschaften, Literatur und Kunst die Kanzlei des Wörterbuchs der tschechischen Sprache gegründet wurde; ihre Aufgabe war die Vorbereitung des einsprachigen Wörterbuchs *Příruční slovník jazyka českého* (erschienen 1935–1957). 1946 entstand das Institut, dessen Aufgaben um Dialektologie, Sprachgeschichte und Gegenwartssprache erweitert wurden; 1952 erfolgte die Eingliederung in die Tschechoslovakische Akademie. Institutsleiter ist seit 2016 Martin Prošek. Im Jahr 2026 feiert das Institut sein 80-jähriges Bestehen (Jubiläumsbrochure mit weiteren Literaturhinweisen: web-api.academia.cz/uploads/VKN_144_80_let_Ustavu_pro_jazyk_cesky_web_bbe5215837.pdf).

Der ÚJČ ist die zentrale Forschungseinrichtung für die tschechische Sprache in Gegenwart und Ge-

schichte; Forschungsfelder sind Wortschatz, Grammatik, Stilistik und Textaufbau des Tschechischen sowie allgemeine Linguistik und Sprachdidaktik. Das Institut gliedert sich in acht Abteilungen: Dialektologie, Etymologie, Grammatik, Onomastik, Sprachkultur, Gegenwartslexikologie und -lexikographie, Stilistik und Soziolinguistik sowie Sprachgeschichte. Daneben betreibt das Institut eine öffentlich zugängliche Fachbibliothek. Eine besondere gesellschaftliche Funktion erfüllt die Sprachberatung (*Jazyková poradna*).

Der ÚJČ gibt drei renommierte linguistische Fachzeitschriften heraus: *Slovo a slovesnost* (seit 1935); *Naše řeč* (seit 1916); *Acta onomastica* (seit 1960). Zu den bedeutendsten lexikographischen Unternehmungen zählt der seit 2012 entstehende *Akademický slovník současné češtiny* (www.slovníkcestiny.cz), ein einsprachiges Wörterbuch mittleren Umfangs mit geplant 120 000 bis 150 000 Einträgen, das den seit 1945 gebräuchlichen Wortschatz des Tschechischen erfasst. Weitere zentrale, frei zugängliche Ressourcen sind die *Internetová jazyková příručka* (prirucka.ujc.cas.cz) – die meistgenutzte Sprachressource für die Öffentlichkeit –, der Sprachatlas *Český jazykový atlas* (cja.ujc.cas.cz), die Wörterbuchdatenbank des Altschechischen *Elektronický slovník staré češtiny* (vokabular.ujc.cas.cz) sowie die *Bibliografie české lingvistiky* (bibliografie.ujc.cas.cz).

Institut für tschechische Literatur

Das Institut für tschechische Literatur (*Ústav pro českou literaturu, ÚČL*) wurde am 11. Juni 1947 gegründet und 1953 in die neu entstandene Tschechoslovakische Akademie der Wissenschaften eingegliedert. 1956 wurde ihm das bis 1993 bestehende Zentrum für die Erforschung des

tschechischen Theaters angeschlossen. Im Zuge der politischen Normalisierung erfolgte 1970 die Umbenennung in „Institut für tschechische Literatur und Weltliteratur“; 1993 kehrte das Institut zu seinem ursprünglichen Konzept und Namen zurück. Geleitet wird es aktuell von Petr Šámal.

Der ÚČL gilt international als zentrale Institution der literaturwissenschaftlichen Bohemistik. Seine Forschung deckt das gesamte Spektrum der tschechischen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart ab und umfasst Literaturgeschichte und -theorie, literaturwissenschaftliche Lexikographie, Editologie, Textologie und Bibliographie. Methodologisch knüpft das Institut an die Tradition der Prager strukturalistischen Schule an, erweitert diese jedoch um Ansätze der Semiotik, Rezeptionsästhetik, Genderforschung und Cultural Studies. Zu den Abteilungen zählen u. a. die Abteilung für ältere tschechische Literatur, Abteilungen für die Literatur des 19. bzw. 20. Jahrhunderts und der Gegenwart, für Lexikographie, für das

moderne tschechische Theater, für Literaturtheorie sowie für literarische Kultur, die sich der Soziologie der literarischen Kommunikation widmet. Die Editions- und textologische Abteilung erarbeitet seit 2007 digitale wie gedruckte kritische Editionen tschechischer Autoren – etwa Karel Hynek Mácha und Karel Jaromír Erbens – in der Reihe „Kritická hybridní edice“.

Das Institut gibt die Fachzeitschrift *Česká literatura* heraus, daneben ist der ÚČL Mitherausgeber der Zeitschrift *Cornova*. Die institutseigene Bibliothek umfasst über 160 000 Bände. Zu den Online-Ressourcen zählen das *Digitalisierte Zeitschriftenarchiv* (archiv.ucl.cas.cz) – die siebtgrößte digitale Bibliothek Tschechiens –, der *Slovník české literatury po roce 1945* (slovniky.ucl.cas.cz), die Forschungsinfrastruktur *Česká literární bibliografie* (clb.ucl.cas.cz) sowie die *Česká elektronická knihovna* (www.ceska-poezie.cz). Im Rahmen der *Edice E* werden zudem ältere Standardwerke kostenfrei als PDF zugänglich gemacht.

Zum 100. Todestag von Rainer Maria Rilke

von Christoph Garstka (Bochum)

Im alten Hause

Im alten Hause; vor mir frei
seh ich ganz Prag in weiter Runde;
tief unten geht die Dämmerstunde
mit lautlos leisem Schritt vorbei.

Die Stadt verschwimmt wie hinter Glas.
Nur hoch, wie ein behelmter Hüne,
ragt klar vor mir die grüspangrüne
Turmkuppel von Sankt Nikolas.

Schon blinzelt da und dort ein Licht
fern auf im schwülen Stadtgebrause. –
Mir ist, dass in dem alten Hause
jetzt eine Stimme ›Amen‹ spricht.

Am 29. Dezember 1926 verstarb einer der bedeutendsten deutschsprachigen Lyriker in einem Schweizer Sanatorium an Tuberkulose. Geboren wurde Rainer Maria Rilke am 4. Dezember 1875 in Prag, zu der Zeit die Hauptstadt des teilautonomen Kronlands Böhmen innerhalb der k. u. k. Monarchie Österreich-Ungarn. Rilke gilt als einer der Begründer der sogenannten *Pražská německá literatura*, der Prager deutschen Literatur, die in der Zeit zwischen der Jahrhundertwende und dem Beginn des Zweiten Weltkriegs mit Autoren wie Franz Kafka, Max Brod, Gustav Meyrink, Franz Werfel und vielen anderen ihren Höhepunkt erlebte und eine ganz eigene deutschsprachige Literaturlandschaft der Moderne entstehen ließ. Stil und Inhalt der Werke dieser Autoren waren geprägt durch slavische und jüdische Einflüsse und der geschichtsbeladenen Tradition der Moldaumetropole. Rilke selbst hat seinen 1896 veröffentlichten Gedichtband *Larenopfer* ganz seiner Heimatstadt gewidmet und nicht nur die architektonischen Besonderheiten Prags hervorgehoben, sondern ebenso seine Geschichte und die seiner Bewohner. Der oben zitierte Text stellt das Eingangsgedicht zum Band dar, es zeigt noch nicht so stark den schwülstig-überladenen Stil, den der erst zwanzigjährige Dichter in vielen anderen Gedichten aus seiner Frühzeit anwendete und der ihn dazu brachte, dass er sich später von vielen seiner Jugendgedichte distanzierte. Auffällig sind hier allerdings die symbolistischen Züge wie die nicht greifbare Realität, die hinter dem Glas verschwimmende Außenwelt, die Übergangssituation der Dämmerung und der Verweis auf die Transzendenz, indem der Kirchturm zum einzig festen Blickpunkt wird und das „Amen“ als sakrale Botschaft im „schwülen Stadtgebrause“ des Alltäglichen Halt und Gewissheit bietet und auf eine höhere Wahrheit verweist.

Doch noch in einem anderen Zusammenhang muss man Rilkes Beziehung zur Slavia als ausnehmend innig und typisch für eine gewisse, vor allem deutsche Be-

findlichkeit erwähnen und diese Beziehung kann man gegenwärtig nicht mehr unbefangen zur Kenntnis nehmen. Gemeint ist der gesamte Komplex „Rilke und Russland“, der sich mittlerweile zu einem umfangreichen Forschungsfeld ausgeweitet hat.¹ „Rilke war einer der ersten Russlandversther“, schreibt *Die Welt* am 09.05.2017 in einer Kritik zu einer Ausstellung im Deutschen Literaturarchiv in Marbach, die dort eben unter dem Titel „Rilke und Russland“ vom 3. Mai bis 6. August im gleichen Jahr gezeigt wurde. Sie war danach noch in Zürich und in Moskau selbst zu sehen. Keine zehn Jahre später würde wohl niemand mehr ernsthaft daran denken, eine derartige Ausstellung zu planen und durchzuführen. *Die Welt* zitierte weiter den Kurator der Ausstellung mit den Worten: „Den Russen unterstellte man“, so Kurator Thomas Schmidt, „eine unmittelbare Beziehung zu Gott und der Natur: Nur Russen, so schien es, konnten zur kulturellen, geistigen und religiösen Erneuerung Europas etwas Wesentliches beitragen.“ „Rilke und Russland ist eine Geschichte der Verkenntung. Der Dichter suchte in Russland Seele und Innerlichkeit, die im zivilisierten Westen verloren gegangen zu sein schienen. Ein Beispiel für diese Verkenntung ist seine Begegnung mit dem russischen „Bauern-dichter“ Spiridon Drožžin. Als er ihn gemeinsam mit Lou Andreas-Salomé in dessen Dorf im Gouvernement Tver' besucht, wundert sich der Russe darüber, dass beide frühmorgens barfuß durch das noch taufeuchte Gras tanzten. Er selbst ist dazu allerdings nicht bereit, sondern trägt lieber hohe Stiefel (weiterführend dazu Garstka 2008). Was Rilke an dem nur noch wenigen bekannten russischen Bauern-dichter anziehend fand, hat Sof'ja Nikolaevna Šil' auf entlarvende Weise in ihren Erinnerungen wie folgt umschrieben:

„Wie nahe ihm [= Rilke] zu jener Zeit auch das russische Wesen schien, wie sehr es in ihm die angeborenen slawischen Elemente weckte – er besaß trotz allem keine feste und echte Kenntnis der russischen Sprache. Oft gefiel ihm in unserer Literatur das Simple und künstlerisch Schwache, nur weil er nicht alles verstand (zum Beispiel Spiridon Droshin). Und zu meinem größten Bedauern ging er an den wertvollsten Schätzen unserer Poesie gleichgültig vorüber.“ (Asadowski 1986: 439)

Die feinfühligste Dichterin Šil', die unter dem Pseudonym Sergej Orlovskij publizierte, spürte sehr genau, dass der ausländische Gast ein bereits vorgefertigtes, festes Russlandbild besaß, das er sich nicht zerstören lassen wollte. Sie schrieb weiter:

„Unsere ausländischen Freunde [= Rilke und Salomé] erlebten die Reise durch Russland wie einen Festtag des Geistes. [...] sie suchten und fanden bei uns eine Idylle. [...] Aber sie wollten nicht das andere sehen, das ebenso sehr der Wahrheit entsprach, dass das Volk in Unrecht, in Elend, in Unwissenheit verkommt; dass in ihm die Laster der Sklaverei keimen: Faulheit, Schmutz, Betrug, Trunkenheit.“ (Asadowski 1986: 448)

Rilkes Briefe, Erzählungen und Gedichte über Russland sind heute nur noch schwer zu lesen, der ganze Kitsch über Russland als Heimat Gottes, über die tiefe Frömmigkeit des einfachen Volkes, das gegenüber dem verdorbenen Westen noch in kindlicher Unschuld vor sich hindämmert und eine unschuldige Seele bewahrt habe, ist kaum zu ertragen, aber ganz typisch für eine bestimmte Form von Russophilie, die auch während des gegenwärtigen Angriffskriegs noch bizarre Blüten treibt. Ständig fordert Rilke, dass man nicht an der Oberfläche bleiben solle, sondern in die Tiefe eindringen müsse, er selbst aber bezeichnet Il'ja Repin als „wahren Russen“ (Asadowski 1986: 95) und in seinen *Geschichten vom lieben Gott* wird in

1 Die maßgebliche Materialsammlung dazu stammt von Asadowski (1986).

der Erzählung „Das Lied von der Gerechtigkeit“ Kyjiv als „das heilige, der Ort, wo Russland zuerst mit vierhundert Kirchenkuppeln von sich erzählte,“ bezeichnet und wie selbstverständlich die Ukraine als „Südrussland“ dargestellt und vereinahmt. Man fühlt sich nach der Lektüre, als hätte man sich an Zuckerwatte papp-satt gegessen. Vielleicht nur in einem Punkt waren Rilkes Ansichten visionär: Kyjiv gefiel ihm nicht als Stadt, sie war ihm „zu europäisch“ (Azadovskij 2010: 305).

Literaturverzeichnis

- Asadowski, Konstantin. 1986. *Rilke und Russland. Briefe, Erinnerungen, Gedichte*. Frankfurt am Main.
- Azadovskij, Konstantin M. 2010. Strana-skazka: Rajner Marija Ril'ke v poiskach „russkoj duši“. In: *K istorii idej na zapade: „Russkaja ideja“*. Sbornik statej pod red. V. E. Bagno i M. Ė. Malikovoj. St. Peterburg, 281–316.
- Garstka, Christoph. 2008. Spiridon Drožžin und Christian Wagner: Bauerndichtung in Russland und Deutschland – ein kulturtypologischer Vergleich. In: *Wiederentdeckung eines Autors. Christian Wagner in der literarischen Moderne um 1900*. Hrsg. v. Burckhard Dücker und Harald Hepfer. Göttingen, 194–209.

Das Bulletin der deutschen Slavistik
ist das offizielle Organ des
Verbands der deutschen Slavistik
(<https://slavistik.org/>)
und erscheint jährlich.



www.frank-timme.de